

BM
505
W73k

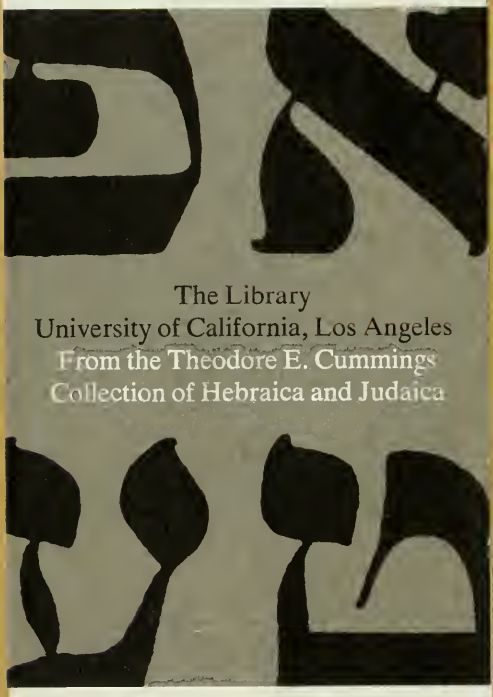
A
0
0
0
8
8
1
2
1
5
8



UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY

Winter

Koch- und Tafelgeräte in
Palästina zur Zeit der Mischnah



The Library
University of California, Los Angeles
From the Theodore E. Cummings
Collection of Hebraica and Judaica

2

Die
Koch- und Tafelgeräte
in Palästina
zur Zeit der Mischnah. //

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
hohen philosophischen Fakultät
der
Universität Heidelberg
vorgelegt von
Moritz Winter.

BERLIN

~~GEORGE A. B. N.~~

Druck von H. Itzkowski, Auguststr. 69

1910

BM
505
W73k

MEINEN TEUREN ELTERN

IN DANKBARKEIT GEWIDMET.

1137906

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	1—3
I. Die Kochapparate	4—30
a) Der Herd.	
1. Sein Aufbau. 2. Die Heizung. 3. Besondere Teile des Herdes. 4. Standort des Herdes. 5. Der Herd als Behälter . . .	4—20
b) Anderere Kochapparate.	
1. כּוּמָה. 2. Wasserwärmer	21—30
II. Das kleine Kochgeschirr	30—52
a) Das Material. b) Bearbeitung des Materials.	
c) Der Töpferofen. d) Die Glasur. e) Sonstige Verzierungen und Eigenschaften der Tongefasse.	
f) Das Kochgeschirr.	
A n h a n g: Bratrost und Bratspiess	53—55
III. Das Trinkgerät	56—77
a) Das Glas, seine Bearbeitung und Verwendung.	
b) Trinkbecher. c) Vasa murrhina und diatreta.	
d) Pokale. e) Trinkschalen. f) Trinkhörner.	
IV. Das Tischgerät	78—86
a) Messer und Gabeln. b) Löffel. c) Teller und Schüsseln.	
Register der hebr. und aram. Wörter	87—88

Abkürzungen.

- AbdRN = Aboth de Rabbi Nathan ed. Schechter.
BB = Bar Bahlul, P. Sm. = Payne Smith, thesaurus syriacus.
Barth, E St = I. Barth, Etymologische Studien.
Barth, WU = I. Barth, Wurzeluntersuchungen.
Perles E. St. = Perles, etymol. Studien.
Fränkel = S. Fränkel, die aram. Fremdw. im Arab.
Krauss = S. Krauss, griech. u. lat. Lehnwörter etc.
Löw = I. Löw, aram. Pflanzennamen.
Sachs, Beitr. = M. Sachs, Beiträge z. Sprach- und Altertums-
forschung 2. Bde.
v. Oppenheim = Freiherr v. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum
Persischen Golf. 2 Bde.
Bauer = B., Volksleben im Lande der Bibel. 2. Aufl.
Schürer = E. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu
Christi. 3 Bde.
Muss-Arnolt = M-A, Assyrisches Wörterbuch.
Delitzsch HWb = Fr. Delitzsch, Assy. Handwörterbuch.
Das nhbr. Wörterb. von I. Lewy wird mit L, dem betr. Bande
und der Seitenzahl zitiert.
Die bisher erschienenen Mischarbeiten, deren Titel bei Strack,
Einl. in d. Talmud, 4. Aufl. S. 174 u. 175 angeführt sind,
sind nach dem betr. Vf. zitiert.
Die Bemerkungen von Herrn Prof. Bezold sind mit C. B. bezeichnet.
-

Einleitung.

Vorliegende Arbeit, die die Fortsetzung von J. Kregels „Hausgerät in der Mischnah“ I, Frankfurt a. M. 1899 bildet, ist ein Versuch, ein möglichst klares Bild von den Gerätschaften zu geben, welche die Juden Palästinas in tanaïtischer Zeit im Haushalt und bei Tische gebrauchten. Zunächst wurden die Mitteilungen der Mischnah¹⁾, der Tosefta²⁾, der halachischen Midraschim³⁾ sowie der Baraitot⁴⁾ beider Talmude benutzt. Dann fanden Nachrichten des Alten und des Neuen⁵⁾ Testaments, des Josephus⁶⁾ und der haggadischen⁷⁾ Midraschim Verwertung. Als Erläuterung

¹⁾ Die in Frage kommenden Stellen wurden verglichen mit dem Text von Lowe מערכה רבני מתניהא Cambridge 1883 (= Lo), sowie die verschiedenen Lesarten bei Rabbinowitz, *variae lectiones* (VL). Zu Tohoroth wurde die Ausgabe von Dérenbourg, *la Mišnah Seder Tohoroth*, Berlin 1887, benutzt.

²⁾ Ed. Zuckermann (T. und Zkrm.). Der Text wurde mit den dort zu findenden Varianten verglichen.

³⁾ Sifra ed. Weiss, Wien 1862; Sifre ed. Friedmann, Wien 1864; Mechilta ed. Weiss, Wien 1865.

⁴⁾ = Bar.

⁵⁾ Ed. Weiss, Leipzig 1902.

⁶⁾ Ed. Niese, Berlin 1887.

⁷⁾ *Midraš rabba* ed. Wilna 1878. (bezeichnet durch Nennung des biblischen Buches und folg. r.). *Pešikta* ed. Friedmann; *Tanchuma* ed. Buber. *Jalkut* ed. Warschau 1878.

dienten der palästinensische¹⁾ und der babylonische²⁾ Talmud, die Kommentare des Gaon Haj zu Tohorot³⁾, des R. Hananel⁴⁾, Maimonides⁵⁾, Raschi, Schimschon ben Abraham aus Sens⁶⁾ und des Aruch des R. Nathan ben Jechiel.⁷⁾

Ueber die griechischen und römischen Gerätschaften verschafften mir die Werke von Marquardt,⁸⁾ Hermann,⁹⁾ Rich,¹⁰⁾ Becker¹¹⁾ und Overbeck¹²⁾ Aufklärung. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr das Material durch Nachrichten römischer und griechischer Schriftsteller, besonders des Plinius¹³⁾ und Athenaeus. Für die technische Seite der Arbeit leisteten die Werke von Hugo Blümner (Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 4 Bde. 1875ff., Leipzig), sowie von Anton Kisa (Das Glas im Altertum, 3 Bde., Leipzig 1908) ausgezeichnete Dienste.

¹⁾ Ed. Krotoschin (= j.).

²⁾ Ed. Romm (= b.).

³⁾ Bisher ed. Rosenberg im קובץ טעשי ידי גאונים קדמונים, Berlin 1856. Jetzt Arthur Rosenzweig. (Bisher nicht veröffentlicht).

⁴⁾ Beigedrukt der ed. Wilna, des babyl. Textes.

⁵⁾ Dérenbourg, a. a. O., sowie einige der bisher erschienenen Ausgaben.

⁶⁾ RS. (zu Tohorot) in ed. Wilna.

⁷⁾ Ar. = Aruch ed. Kohut, Wien 1878—91, New York 1892.

⁸⁾ I. Marquardt, Privatleben der Römer. 2 Bde. Leipzig 1886.

⁹⁾ K. F. Hermann, Lehrbuch der griechischen Privataltertümer³. Freiburg 1882.

¹⁰⁾ Ant. Rich., Illustriertes Wörterbuch der römischen Altertümer mit steter Berücksichtigung des Griechischen. Uebers. von C. Müller. Paris und Leipzig 1862.

¹¹⁾ Gallus oder römische Szenen, 3 Bde. Leipzig 1849. Charikles, oder Bilder altgriechischer Sitten, 3 Bde. 1854.

¹²⁾ Pompeji 2 Bde. Leipzig 1866.

¹³⁾ Plin, naturalis historia (= n. h.) Teubner Ausg.

Ueber die heutigen Zustände im Orient belehrten mich einige Artikel der Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins: Ueber die Töpferei in Gaza von G. Gatt im 8. Bde., der Bericht Guthes im 5. Bde. und die Mitteilungen über die Ausgrabungen in den letzten Jahrgängen der Zeitschrift. Ferner bot mir eine Anzahl Reisebeschreibungen vielfache Anregung.

Aufklärung über die Gerätschaften der alten Aegypter verschafften mir Ermans¹⁾ Buch, über die der alten Assyrer und Babylonier die Berichte der Ausgrabungen und Expeditionen, endlich über die altisraelitischen bezw. alkanaanäischen Verhältnisse die Werke von Flinders Petrie²⁾, Bliss and Macalister³⁾, Sellin,⁴⁾ Schuhmacher - Steuernagel⁵⁾ u. a. m. Die Hauptergebnisse, die diese Werke bringen, habe ich bei gelegentlichen historischen Notizen herangezogen. —

Die übrigen archäologischen und philologischen Schriften habe ich an den entsprechenden Stellen namhaft gemacht.

Herrn Dr. J. Löw, welcher die Arbeit vor dem Drucke durchgesehen hat, sowie Herrn Prof. Bezold spreche ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank aus.

1) Erman, Aegypten und ägyptisches Leben im Altert. 1885, 1887

2) Tell el Hasy 1891.

3) Bliss, a mound of many cities 1898. Bliss and Macalister, Excavations in Palestine 1902. Auch das Werk von Hilprecht, Excavations in Bible lands.

4) Sellin, Tell Ta'anek, Denkschriften der k. Akademie-Wien 1904. Bd. 50

5) Tell el Mutesellim, Fundbericht erstattet von Schumacher, Herausg. von Steuernagel. Leipzig 1908.

I. Die Kochapparate.

a) Der Herd כירה.

1. Sein Aufbau.

Bei allen Völkern des Altertums¹⁾ war von jeher der Herd anzutreffen. Neben der noch heute im Orient²⁾ verbreiteten Sitte, ein Erdloch von mittel-

¹⁾ Bekanntlich galt der Herd bei den Völkern des Altertums als die heiligste Stätte im Hause. Orientalische Völker, besonders die Araber, pflegten schon in den frühesten Zeiten, Nachts grosse Feuer anzuzünden, um die Wanderer in der Wüste bei sich einzuladen. So singt der Dichter Isfahāni (I, 405): „Meinen Gast leitet in der Finsternis der Glanz meines Feuers“. Vgl. Kremer, Kulturgeschichte des Orients II, 240. und die bei Freytag (Einl. in das Studium der arab. Sprache 1861, p. 146 f.) angeführten Stellen der Hamasa. — Nach Wellhausen jedoch, Reste arabischen Heidentums, p. 116, kennen die heidnischen Araber die Heiligkeit des Herdes und überhaupt die Gastfreundschaft nicht.

²⁾ Dieses Erdloch hat natürlich verschiedene Dimensionen. Nach v. Oppenheim II, 46 ist es gewöhnlich $1\frac{1}{2}$ Fuss tief und wird mit Blättern ausgepolstert. Bei kleinen Zelten wird es unmittelbar vor dem Zelte an der offenen Längsseite in einer Ecke hergerichtet, derart dass der Wind den Rauch nicht in das Zelt hineintreiben kann. — Im Tell el Mutesellim hat man rundgemauerte Gruben oder Feuerstellen von 50 cm. Weite und 40—60 cm. Tiefe gefunden, sie waren mit Asche, Kohlenresten und Erde gefüllt. (S. Bericht pag. 69). — In einer brunnenartigen Grube braten die Samaritaner noch heute ihr Passahlamm. Vgl. I. Maulton, ZDPV 27, 197. Diese Grube wird nach dem Feste wieder mit Steinen gefüllt. — Wie Bauer (p. 204) mitteilt, befindet sich über dieser Grube zuweilen auch ein aus Steinen und nasser Erde bestehendes

mässiger Tiefe und Breite zu graben, um darin die Speisen zuzubereiten, fand sich schon in ältester Zeit ¹⁾ ganz sicher die Errichtung eines Herdes im Zelte oder im festen Wohnhause vor. Wie der Backofen, תנור, ²⁾ so spielte auch der Herd bereits in biblischer Zeit eine grosse Rolle, besonders gehörte letzterer zum notwendigen Inventar der Familie.

Was nun den Bau des Herdes betrifft, so lässt sich bereits aus dem Lev. 11,35 erwähnten כירים ³⁾ schliessen, dass es ein Apparat ist, auf dem zwei Töpfe bequem Platz finden, und diese Behauptung findet ihre

Gewölbe. Dieser Bratofen (sarb) hat eine Türöffnung und ein Rauchloch.

¹⁾ Vgl. Nowack, Hebr. Archäologie II, 280. — Die Beduinen errichten aus zusammengetragenen Steinen schnell einen kleinen Herd, um auf ihm ihr Lieblingsgetränk, den Kaffee, zu kochen. (S. v. Oppenheim a. a. O. Wetzstein, ZDMG XXII, 100) oder um auf ihm ihre Abendmahlzeit zu bereiten (Bauer 207: mōkade). — Aschenhaufen und die Steine des Herdes, die die Nomaden zurücklassen, rufen schon bei den altarabischen Dichtern wehmütige Erinnerungen wach. Vgl. Jacob, altarab. Beduinenleben pag. 42f.

²⁾ Vgl. hierzu Löwy, s. v. — arab. تنور (so noch heute, s. w. unten Fränkel 26) assyr. tinuru. S. KAT 649, R. Dvorak in Ztschr. f. Keilschriftforschung 1884, Bd. I. pag. 115 ff., bes. 140., Delitzsch, Prolegom. 146 Anm., D. H. Müller (WZKM I, 23) sieht tinuru als eine jüngere Bildung an. — Das semit. Wort ist auch ins Altiranische übergegangen. S. Scheftlowitz ZDMG LVII, 167. Sonst s. Nöldeke ZDMG 40, 742.

³⁾ כירים, Sabb. 8, 2, Bez. 4, 5, B. mez. 8, 7, B. Bathr. 4, 3 Abdrn XII Ende. Lev. r. s. 20, Tanchuma Achare בית כירים u. a. m. Das Wort ist also dual. LXX χυτροπόδες, was aber eigentlich das weiter unten erwähnte Gestell für die Kochtöpfe bedeutet. syr. ܟܝܪܝܢ tripus. Brockelmann, lex. syr. pag. 400. Vgl. hierzu בקום שמתחת (Raši: תבשיל . . . והוא דיתב אבי תפי ב ביתה קידרה j. Sabb. 3, Auf 5c49 גריף תפיא Lev. r. s. 34, 179a קידרה u. a. St. m. — Das gemeinsame Stammw. ist (s. auch P.S. s. v.) אפה syr. ܐܦܗ. — Nowack a. a. O. übers. כירים nicht korrekt mit Kochtopf.

Bestätigung in den späteren Literaturwerken. Ferner folgt aus der a. a. O. erwähnten Verordnung,¹⁾ dass der Herd aus Ton war; denn Tongefässe mussten, wenn sie levitisch unrein waren, zerbrochen werden.

Sonst findet sich in der tanaïtischen Literatur neben כירים die einfache Form כירה,²⁾ worunter wir den kleinen, tragbaren Herd verstehen. Er ist leicht fortbeweglich (מיטלטלה)³⁾ und von unbedeutender⁴⁾ Ausdehnung, daher konnte man ihn auch leicht und bequem auf Reisen mit sich führen.⁵⁾

¹⁾ Lev. 11, 33 תנור וכירים יתקן v. 33 ff.

²⁾ כירה Schabb. 3, 1, T. 3, 13. 4 (112, 22ff.), Bar. b. 37a2. B. bathr. 2, 2, Kel. 5, 2. 3. 11. 6, 1—4. 7, 2—4, 8, 7 (8). T. Kel. B. K. 4, 20 (574, 15) 5, 4 (574, 29) 5, 5. 9. (575, 5) 6, 17 (576, 19). T. Schebi 6, 10 (69, 21), T. Ter. 10, 11 (43, 16), Bar. b. Bez. 34a22. Arab. كبرية, كبر (Euting 84. Anm.). Das Wort ist synonym mit bh. Schmelztiegel, Schmelzofen für Gold- oder Silbersachen. Sabb. 8, 4, T. 8, 16 (120, 20), b. 78b7. Kel. 8, 9, T. Kel. B. k. 6, 16 (576, 18). כור לזהב Prov. 17, 3 u. a. m. כור הברזל Deut. 4, 20. I. Reg. 8, 51. Jerem. 11, 4, Ez. 22, 20. Diese Oefen waren offenbar denen ähnlich, die noch heute in Kesruan zu diesem Zweck gebraucht werden: sie werden als 3 m. hohe, aus Bruchsteinen erbaute, mit Lehm verschmierte konische Oefen beschrieben, die an der Basis 1 m., an der Gicht 35 cm. messen. Nowack, H. A. pag. 58. Rosenmüller, II, 298. כור נסוח Sir. 43, 4. — Ueber den כור in der Töpferwerkstätte und Glasfabrik s. weiter unten. Aram. כורה syr. כور arab. كور, Fränkel 254 Assyr. kûru. Vgl. Muss-Arnolt, I, 432. Nach Zimmern, KAT. p. 649 ist das babylonische Wort das ursprünglichste. Aeg. krr., Erman ZDMG XLVI, 121. Maim. (a. a. O.) erklärt: כור הالوض الذي يعمل لتسبيح فيه المسبوكة — Ueber ein Gewicht dieses Namens vgl. KAT. p. 340. 651. — כור ist endlich auch der Bestandteil eines Namens einer altägyptischen Stadt. S. ZDMG XXV, 628.

³⁾ Vgl. RS. zu Kel. 5, 3 מיטלטלה ו כירה und Raši zu b. Sabb. 48b.

⁴⁾ Kel. 5, 2. Die Herde der Römer erhoben sich nur einige Zoll über dem Fussboden. Vgl. A. Rich., Wb. 270. — Die Herde der Araber haben zuweilen eine Höhe von 1½ Fuss. Vgl. Euting, 84. Von Oppenheim a. a. O.

⁵⁾ Z. B. die Hirten des alten Aegyptens führten auf ihren

Auch die Herde der Griechen und Römer (*focus, ἔσχαρα*) hatten keinen festen eingemauerten Stand, sondern man pflegte sie auf eine Erhöhung¹⁾ zu setzen, um dann leichter auf ihnen die Speisen zubereiten zu können. Der Herd im Orient erhielt dadurch eine festere Stütze, dass man ihn an die Wand²⁾ des Hauses oder an einen grösseren Stein³⁾ anlehnte. So wird z. B. von einem Herd der Nasiräer⁴⁾ in Jerusalem berichtet, der sich an einem Felsen befand. — Einen sicheren Halt bot ihm ferner ein Gestell von drei oder vier Füßen (*אֲפֵטֵט*,⁵⁾ *אֲפֵטֵט*,⁶⁾ *אֲפֵטֵט*,⁷⁾ *אֲפֵטֵט*,⁸⁾ das aus

Wanderungen durch Sumpfgenden einen kleinen Herd mit sich. Vgl. Erman, a. a. O. 266.

¹⁾ Becker, Gallus II, 223f. Overbeck, Pompeji II, 3 und 60f. das. Abb. eines kleinen Herdes auf einem grossen Tische. — Hermann, a. a. O. 151.

²⁾ Kel. 6, 2.

³⁾ a. a. O. Die Araber lehnen ihren Kessel ausser auf zwei Steine besonders auf Reisen in der Wüste an einen Felsen. Dies heisst *ثلاثية الاثافي*. S. Freitag, Einl. in d. Stud. etc. 224.

⁴⁾ Kel. 6, 2 *בירת הנזירים שבירושלים שבנגד הסלע*. Dort brachten die Nasiräer ihre Friedensopfer dar und verbrannten ihr Haar. Vgl. Maim. z. St.

⁵⁾ *אֲפֵטֵט* (VL. *פִּטְפֹּט*) Sabb. 8, 4. Kel. 5, 11. 6, 1 Tos. Kel. a. a. O. *העושה שלשה פטפטים בארץ וחיברן בטיט להיות שופת (שופות) עליהן את עושה פטפטי כירה קטנה* b. Sabb. 102b¹² *חרסית כרי לעשות פטפוט; הקררה קטנה* (B₄ liest richtig *קטנה* קטנה עליה כירה קטנה). — Ein Gestell mit vier Füßen wird Tos. Kel. B. Kam. 5, 9 (575, 5) erwähnt. — Bei den Griechen und Römern ruhte der runde Herd auf 3 Füßen. Vgl. Rich, illustr. Wb. p. 269 und Abb., wir können aber trotz RS. zu Kel. 5, 11 und Raši zu b. Sabb. a. a. O. (*טרפיד* *טרפיד*) annehmen, dass das Gestell ein vierfüssiges war. Darauf weisen auch die in Tell el Mutesellim ausgegrabenen Kochgeschirre hin. (S. Bericht pag. 65 und Abb.): Sie bestehen aus einem Topf, der auf drei oder auf vier Füßen ruht, die mit ihm fest verbunden sind. Darunter brannte das Feuer.

⁶⁾ *אֲפֵטֵט* *אֲפֵטֵט* T. Kel. B. mez. 1, 12 (579, 19) *אֲפֵטֵט*,
Ar. arab. *فطوطي*, *אֲפֵטֵט* לסקיכת הקררה.

⁷⁾ Tos. Nid. 7, 3 (649, 3) *שפתיו של אפטי*. Der Rand des Ge-

Lehm¹⁾ (טיט) oder Eisen²⁾ verarbeitet wurde und durch eine Lehmschicht verbunden war. Dieses Gestell war höher³⁾ als der Herd und diente gleichzeitig auch als Ständer für die Kochtöpfe.⁴⁾

Als Material wurden Steine verwendet (כירה של),⁵⁾ die so miteinander verbunden waren, dass die Längsflächen ein Rechteck⁶⁾ bildeten. Gewöhnlich ge-

stells. — Yalk. Deuter. 810: איפטיא In anderer Bedeutung Yalk. I, 261 c.

¹⁾ Sabb. 8, 4 u. a. m. לעשות מיטפוט . . . הרסיח; b. Sabb. 80 a 46. כירה לבוד מיטפוט כירה קמנה. הרסיח. — Ueber מיט s. weiter unten. Dass Lehm beim Häuserbau schon in alter Zeit als Bindemittel gebraucht wurde, beweisen z. B. die Ausgrabungen. S. Tell el Mutesellim 26. 78 u. a. m. — Rosenzweig, pag. 11. — RS zu Kel. 6, 11.

²⁾ Kel. 6, 1 Tos. Kel. B. Kam. 5, 1 (574, 19) קבע שלשה מסמרים בארץ להיות שופת עליהן הקירה. מסמר (bh) = Aram. מסמר, arab. *مسامر*, Fränkel 89., ein Nagel, der die Grösse eines Pflockes hatte, RS.: *بِنُوْعَى יתד*. — Maim: *جعل مسامر حديد فى الارض* der eiserne Dreifuss, auf den die Araber ihre *قدرة* stellen, heisst: *منصب*. S. Freytag, a. a. O. 224.

³⁾ Haj zu Kel. 5, 11 לסמיכת שהוא עשוי לכירה מן הכירה העולה מן הכירה שהיא עשוי לכירה מן הכירה. הקרירה.

⁴⁾ Haj und Maim: *ופטפוטין اطراف من طين تانائية تنصب* עליה *القدر سبى الاتاني*. Auch bei den Griechen und Römern diente er dazu. Vgl. Overbeck, Pompeji II, 65 u. weiter unten.

⁵⁾ Kel. 5, 11 6, 1, T. Kel. B. kam. 5, 3 (574, 24). Schon die Backöfen der alten Zeit sind mit Steinen gepflastert. S. die Beschreibung eines *tannur* in Tell el Mutesellim pag. 128. 129 und Sellin, Tell Ta'aneek pag. 93. Auch die Herde der Griechen und Römer waren aus Stein oder Ziegeln gebaut, wie man aus Funden noch erkennen kann. Vgl. A. Rich. s. v. pag. 270. Overbeck a. a. O. Heute bereitet man die Herde zum Kochen mit Kohlen aus Lehm und Häcksel. S. Bauer 125, 207 (*tabbäch* genannt).

⁶⁾ Daher auch כירים (du.). D. Kimchi: שפחתה שתי קדרות. הוא מקום שפחתה שתי קדרות. לכך נקרא שנים. Auch Maim. (a. a. O.) *هو مستوقد مبنى ليطبخ*. *عليه الطعام وهو* מקום שפחתה שתי קדרות. קבול לקבל שתי קדרות. Auch die kleinen Herde der alten Aegypter hatten rechteckige Gestalt. S. Abb. bei Erman 267.

nügten zwei¹⁾ grosse Steine, die durch Lehm miteinander verbunden waren, für einen Herd, der dann auch der Länge nach teilbar²⁾ war. Zuweilen baute man zwei Herde (שתי כירים) wozu man drei Steine gebrauchte.³⁾ Einen dreifachen⁴⁾ Herd benutzten die Färber,⁵⁾ und eine lange Reihe solcher Apparate zogen die Fleischer,⁶⁾ die ihre Ware öffentlich feil boten.

Neben dem Herde aus Stein wird auch der Metallherd erwähnt. (כירה של מתכת)⁷⁾. Wir können annehmen, dass dieser nach griechisch-römischem Vorbilde angefertigt wurde.

Um dem כירה mehr Festigkeit zu verleihen, überzog man ihn sowohl von innen als auch von aussen

¹⁾ a. a. O. העושה שתי אבנים (אבני Lo) כירה חבום בטיט; שתי אבנים; גדולות שהתקינן להיות שופת עליהן יורה גדולה.

²⁾ Kel. 7, 3 כירה שנחלקה לארכה S. Maim. zu St.

³⁾ a. a. O. (Lo. כורים) שלשה אבנים שעשאו שתי כירים. Vgl. ferner Tos. Sabb. 8, 3 (112, 23). Tos. Kel. B. kam. 5, 2 (574, 22), b. Sabb. 37a¹⁹ und j. Sabb. המתאימות (כירות) שתי כירים. Raši: מחוברות יחד וקיר של חרס מפסקת בנייהם.

⁴⁾ Kel. 6, 4. Er entstand, wenn vier Steine nebeneinander verbunden waren. שתי אבנים שעשאו כירה [ונממאו] כמך לזו אבן אחת מיכאן (מיכין Lo) ולזו אבן אחת מיכאן.

⁵⁾ Overbeck, Pompeji II, 8 m. Abb.

⁶⁾ Kel. 6, 2 (Lo. 6, 3) כירת המבחים בזמן שהוא נותן אבן בצד אבן. Vgl. RS. zur Stelle. Ueber den öffentlichen Fleischverkauf s. Rosenmüller, VI, 103 zu I. Corinth. 10, 25 *μάζαλλον*, dem Orte wo Fleisch verkauft wurde.

⁷⁾ Kel. 5, 11, Tos. Kel. B. kam. 4, 20 (574, 15) כירה של אבן ושל מתכת. Vielleicht haben wir es auch hier mit den kleinen Kohlenbecken der Griechen und Römer zu tun. Vgl. Overbeck, II, 65. Becker, Gallus II, 224, — oder nach Raši zu b. Sabb. 41a ein in den Herdraum eingelassener Kessel. חלל יש = בי כירי. — בכירה אצל חלליה שהגחלים בו ומים נתונים בחלל השני. arab. *بأنقيا* (Beladori 253.). — דוד findet sich nach Erman ZDMG, XXVI, 123 schon im Aeg. — Die Abb. eines in einen grösseren Eisenbehälter eingehängten Kessels bei Overbeck a. a. O.

mit einer Lehmschicht (טפילה טיט)¹⁾, die mit kaltem Wasser verhärtet und mit Oel bestrichen wurde.²⁾ Dadurch erhielt die Fläche eine gewisse Glätte und war vor Feuchtigkeit geschützt. Die Herde der Araber sind zuweilen noch mit einer weissen Tünche überzogen und mit einfachen Figuren oder Linien bemalt.³⁾

Das Feuer brannte in dem hohlen, meist runden Untersatz (מגור,⁴⁾ טיף,⁵⁾ בנה,⁶⁾ קלתות,⁷⁾) der von ge-

¹⁾ Kel. 5, 11 (Lo. 5, 18) 6, 3. Tos. Kel. B. kam. 4, 20 (574, 16) עשה מפלה (טפילה. Lo.) או מוסף של טיט . . . מירה במיט בין מבפנים ובין מבחוץ — מפלה, טפילה (Vgl. b. Moed kať. 9 b 30), arab. طفال (Dozy Suplém. II, 49), Barth, ES. 37. Das. auch über הפל = טפילא. — Auch die Backöfen, die man in Tell Ta'aneq (Sellin p. 93) und Tell el Mutesellim (p. 48) ausgegraben hat, haben eine 2—3 cm. dicke blutrote Tonschicht und aussen eine Lehmschicht. Zuweilen war die innere vielfach geriefelt.

²⁾ Tos. Schebi. 6, 10 (69, 21) Tos. Terum. 10, 11 (43, 16), Bar. b. Bez. 34 a 23, AbdRN c. XII. במטלית מטיגין. — שטין אמתן במטלית מטיגין. S. Goldmann 53. Hierzu wurde natürlich minderwertiges Oel genommen.

³⁾ Abb. bei Euting, Tagebuch 84.

⁴⁾ Tos. Kel. B. kam. 4, 20 (574, 16) מגור לז עששה על מגור לז. — נקום שהכירה יושבת וגבה עליו ונקום מגור. — RS. zu Kel. 5, 11 l. מגור und erklärt עליו ונקום מגור. — Wohnung. Gesen.-Buhl¹⁴, pag. 358, arab. ماجير (auch in anderer Bedeutung s. Dozy, s. v. جار I, 282) vgl. Ar. s. v. גומה קטנה טוחה בסיר, eine mit Kalk betünchte Grube. Ueber טיר s. Rosenzweig 12. 25.

⁵⁾ Tos. Kel. B. kam. 5, 4 (574, 29) בירה שניתנה על גבי הטיף של טיף. — אבן. — טיף hängt nach L. 2, 176 mit arab. طف zusammen. Vgl. aber auch Fleischer, Nachträge zu L. pag. 210. Nach Brüll, Jahrbücher für jüd. Gesch. und Literatur V, 127 ist es von syr. حبال (verschliessen, verbinden) abzuleiten, vgl. במטיא דמורה, der untere Teil des Berges.

⁶⁾ Kel. 7, 6 Maim תסמיה עבראניה את הכיור ואת הכנה ואת הכנה. — בנה, das dem assyr. kannu, syr. כנל entspricht, ist bh. (vgl. II Mos. 31, 9) und bedeutet: 1) Stelle, 2) Gestell, so Jes. 33, 23. Auch bedeutet es den Querbalken eines Schiffes in dem der Mastbaum aufgerichtet ist. s. Gesen.-Buhl s. v. בני II.

⁷⁾ Kel. 7, 1 Tos. Kel. B. kam. 5, 5. (574, 33). Wir folgen

ringer Höhe und ebenfalls aus Stein war. Mit dem eigentlichen Herde war er durch Lehm fest verbunden.¹⁾ Einen solchen Untersatz in der Form eines Korbes hatte auch der Backofen.²⁾ Dieser Untersatz schloss das Innere, den Luftraum (אייר)³⁾ des Apparates, nach unten zu ab. Ein wenig über dem Boden befand sich an der Seite eine kleine Oeffnung, (עין של בירה,⁴⁾ aus der der Rauch entwich, — einen Rauchfang hatte er nicht —, und in die man die Heizung steckte (מקום).⁵⁾ Aus dieser Oeffnung entfernte man auch die Asche.

der einleuchtenden Erklärung Hajs zur Stelle. בנין שהוא כמין בית קטן שהיא כוון צורה ובסיס היא לכירה כמו שאמרו אבל לא את הקלה (והוא כמין קלה) Jastrow: fire place under a portable stove. — קלה, ein runder Korb. Vgl. Krengel 43. — Haj zu Kel. 16, 8 קופוח קטנות — arab. قلعة (Dozy, Suppl. II, 387). Das Wort hängt nicht, wie RS. und Tosafot Jom tob (Heller) meinen, mit קלה zusammen.

¹⁾ Tos. Kel. a. a. O. עם חבור עולה עולה עולה עולה עולה.

²⁾ פורני (furnus). S. Löwy, s. v. Maim. a. a. O. קלחוח פואעד מניבית מדודה תעמל תאכת אלפרנא.

³⁾ Kel. 7, 3—5, 8, 7. אייר bedeutet den Luftraum eines Hohlgefäßes überhaupt, Vgl. auch weiter unten כלי הרס Tos. und Bar. b. Chull. 25b so., auch הכוס. — Die Vokalisation von אייר ungewiss. Das Wort entspricht syr. ܐܝܪ, mand. אייר, Nöldeke in Anm. zum Wörterb. der Mechilta (Buchstabe א) von M. Auerbach. Er vokalisiert אִייר entspr. gr. ἀήρ. S. ferner Krauss, p. 17. und Anm. von Löw. pag. 18.

⁴⁾ Kel. 8, 7, השפה הפנימית der innere Rand dieser Oeffnung. Eine solche Vorrichtung hatten auch der תנור (s. Löwy pag. 27) und der weiter unten erwähnte כופה. Haj erklärt: חלון שלמטה עם הקרקע בחנור ליכנס בו רוח כדי שיוסק שמו עין ולמה מפני שאין תמיד פתוח אלא פעם סתום פעם פתוח.

⁵⁾ Kel. 8, 8. Maim: وهو الموضع الذي يرمى منه النار من أسفل الموقدة من الكرف البراني الى داخل الكירה טמא O. Bertinora במקום שמניחין בו אש ועצים.

2. Die Heizung.

Da der Orient¹⁾ seit jeher arm an Holz ist, — vielleicht mit Ausnahme von Phönizien,²⁾ das auf dem Libanon einen grossen Holzreichtum besass, mit welchem es einen lebhaften Handel trieb, — verwendete man schon frühzeitig als Brennmaterial häufig getrocknetes Gras,³⁾ dünnes Reisig, zerhacktes Stroh oder Stoppeln.⁴⁾ Eine grössere Hitze, besonders wenn man auf dem Herde

¹⁾ Ich zitiere schon hier eine bekannte altarabische Sitte, nämlich starkerhitzte Steine in das Wasser zu werfen, um das Kochen zu beschleunigen. Vgl. Jacob, a. a. O. 90 und Rosenmüller, II, 177. Besonders bedient man sich dieses Mittels, Getränke oder Speisen zu kochen, wenn kein Kessel, sondern nur ein Gefäss aus Häuten zur Verfügung steht. S. Freytag Einleit. in d. Studium etc. 224. Dass man sonst im Orient weit umherziehen kann, bis man Brennholz findet, berichten u. a. Jacob a. a. O. 91, Euting, pag. 15.

²⁾ Auch Palästina hat im N. und NO. bedeutende Waldungen. Vgl. Wiener, Biblisches Realwb. II, Artikel „Wälder“ und I, 509 „Holz“.

³⁾ Harmor, Beobachtungen I, 239. — Im NT. Matth. 6, 30. Luk. 12, 28: *χόρτος . . . εἰς κλίβανον βαλλόμενος.*

⁴⁾ Sabb. 3, 1. *בירה שהסיקוה (שהציקוה) בקש ובגבבה נוחנין עליה* תבשיל. Heizen הסיק הifil von נסק. — קש echtsem. syr. *قش* targ. קשא, Löw, 160. Das arab. *قش* (Dozy, Supplém. II, 347), das in Aegypten und Syrien heute noch gebräuchlich ist (ZDPV VIII, 70 Strohhäksel zum Heizen der Töpferöfen in Gaza), ist aramäisches Lehnwort, Fränkel p. 137. — Die ägyptischen Bauern heizen nach Niebuhr, Reisebeschr. I, 153 in einem steinernen Gefäss durch Anzünden von Stroh und Kräuterstengeln. — קש bedeutet nicht bloss die auf dem Felde stehen gebliebenen Stoppeln (z. B. Peah. 2, 19), sondern auch den Ertrag an Stroh. Auch wird der reife Halm, an dem die Aehre hängt, so bezeichnet. Vgl. Vogelstein, Getreidebau in der Mišnah pag. 51. 64 und Anm. daselbst. — Als Heizmaterial wird es ferner im NT. genannt, Matth. 3, 12. . . . *καὶ συναΐξει τὸν σίτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.*

backen¹⁾ wollte, erzielte man mit Oeltrester (גבת).²⁾, getrockneten Oelblättern und Brennholz.³⁾ Gute Dienste leistete auch der Kamel-, Pferde-, Rinder- und Schafmist,⁴⁾ den man auch heute im Orient allenthalben hierzu benutzt.⁵⁾ Durch Anzünden von Flachsberg (נעורה של פשתן)⁶⁾

1) Bar. b. Bathr. 20b₂ כירה דנהתומין. Das auf dem Herde Gebackene heisst bei den Griechen *έσχαρίτης*. Blümner I, 74.

2) Sabb. 3, 1 ובעצים בגפת שהסיקוה בגפת; כירה besteht aus zerrissenen Schalen der Oliven und aus zerdrückten Kernen. Vgl. Goldmann, p. 51. 72. — Tos. Nid. 7, 3 (659, 3) ZDPV VIII, 77. Sabb. 4, 1 Tos. Sabb. 3, 1 (112, 22). Mit Rücksicht auf die grosse Hitze, die sich ansammelte, pflegte man den Herd zu stützen. כירה שהסיקוה בגפת ובעצים סומכין לה ואין מקיימין לה עד שתהא גרוה וקטובה. Noch heute benutzt man dschift als Feuerungsmaterial, z. B. im Gebiet des Karmel. S. Mülinen, ZDPV 1907 pag. 157. — Bauer 91.

3) Sabb. 3, 1 — Die Römer verwendeten trockenes mit amurca bestrichenes Holz. Plin. n. h. 15, 8. Cato r. r. 130.

4) Ez. 4, 12. 15. Sabb. 4, 1 (47b), Klein in ZDPV III, 111 und 112. Bauer 75. — Mist זבל (auch Mechilta 81b₉ und Abdrn I, 7 erwähnt), syr. *ܙܒܠܐ*, assyr. *zabbilu* (Vgl. aber auch de Lagarde, Ges. Abhandl. s. v.) arab. *زبيل*; syr. *ܙܒܠܐ* bedeutet „Hacke“ und hat mit unserem Worte nichts zu tun. S. auch Meissner, ZA. VI, 297. Nach B. mez. 5, 7 schloss man über die Lieferung von Dünger das ganze Jahr Verträge ab. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Verordnung der Mišnah (B. kam. 3, 3 [30a] und B. mez. 10, 5 [118b]), dass alles, was zur Düngerbereitung dienlich war (auch Stroh), nicht auf der Strasse liegen bleiben durfte. Fand man solches trotzdem, so konnte sich jedermann dasselbe aneignen, der Uebertreter dieser Vorschrift aber war zum Ersatz eines jeden hierdurch entstandenen Schadens verpflichtet. Vgl. M. Bloch, das mosaisch-talmud. Polizeirecht 1879, pag. 19. Mtschr. I, pag. 250.

5) Arvieux, merkwürdige Nachrichten III, 226f. — Jacob, p. 61. Setzen, Reisen in Syrien I, 382. Layard Ninive und Babylon pag. 288. Bauer, Volksleben 125. — Die Beduinen, die besonders bei Gefahren, auf den Kamelen während des Marsches ihre Speise z. B. Brot, bereiten, schütten glimmenden Kamelmist auf eine Platte und legen den Teig darauf. Vgl. Oppenheim II, p. 133.

6) Tos. Sabb. 3, 2 (112, 23).

und von Holzkohlen,¹⁾ die jeder Orientreisende mit sich führt,²⁾ wird ein schnelles Feuer bereitet. Dass Dornen schnell brennen, sagt schon die Bibel.³⁾ Moderne Reisende⁴⁾ berichten dann auch von einer Mischung von Kamelmist, Stroh und Lehm als Brennmaterial. Schilf und Asphalt soll hierzu schon im alten Babylon benutzt worden sein.

Durch Aneinanderreiben eines weichen und harten Holzstückes wurde der Funke erzeugt.⁵⁾ Das Feuer wurde angefacht durch ein Rohr (ששפורת)⁶⁾ oder durch einen Blasebalg. (משפה)⁷⁾ Dieser hatte ähnliche Formen

1) Jes. 44, 19. Joh. 18, 18. 21, 9. ἀνθρακίων πεποιηότες. Die Römer heizten ihre furni mit Holzkohlen. Blümner I, 66. Rich. s. v. focus p. 270. Overbeck, Pompeji II, 14. — Dass man schon in ältester Zeit in Palästina mit Holzkohlen heizte, beweisen die gefundenen Ueberreste. S. Tell el Mutesellim I, 51. 56.

2) Rosenmüller IV, p. 288 und Bädecker, Palästina und Syrien 33. erwähnen ebenfalls den Gebrauch der Holzkohlen,

3) Kohel. 7, 6. Wetzstein berichtet (Zschr. f. Ethnologie 1882, p. 465) von einer Dornpflanze, die am Rande der syrischen Wüste wächst, śiaḥ genannt, deren Wurzel besonders beim Brennen ein aromatisch duftendes Feuerungsmaterial ist. Vgl. auch Löw, Pflzn. p. 78. und L. Fonck in Bardenhevers „Bibl. Studien“ V. Heft 1 pag. 101f. (Freib. in Br. 1900). — Dass Dornen schneller brennen als Mist, berichtet u. a. Rosenmüller, p. 170.

4) Harmer I, p. 261. Koldewey, ZA. II, 407. Nach Wiener, Bibl. Realwb. I, 509 benutzte man in Babylonien getrocknetes Erdharz. Vgl. auch den interessanten Bericht Layards a. a. O. 202.

5) So von jeher bei den Arabern. Das eine Holzstück heisst زند, das andere (untere) زنده, beide زندان. Das hierzu geeignete Material lieferten die Bäume عفار ومرخ ودفلى. S. Freytag, Einl. etc. 224.

6) Tos. Jom ṭob 3, 15 (206, 19) und Bar b. Bez. 34 a 24. 26. נופחין בשפורת. Vgl. Erman, Aegypten 609.

7) נפוחה bh. Jer. 6, 29. (Vgl. Gesen.-Bubl s. v.), b. Bez. 34 a, b. Jom. 45 a 46 נופחין במסוח Arab. منفاخ (auch منشاب) Euting, 84. Anm. Dozy, Supplém. II, 695. — נפוחה blasen (Barth § 169 c) Der Schmied נפוחין (Form نفاخ), assyr. nappâhu. s. Delitzsch, assyr.

wie der bei uns gebräuchliche. Er bestand aus zwei leicht beweglichen Holzplatten,¹⁾ die durch eine Ochsen- oder Kuhhaut miteinander verbunden waren. Aus einer kleinen, ventilartigen Oeffnung entwich die Luft.

Wollte man das Feuer nicht ausgehen lassen oder Material sparen, dann streute man (קטם)²⁾ Asche darüber (רשן, אסר). Zum Ausraffen (גרה,³⁾ חזה⁴⁾ diente eine Schaufel (מהחה)⁵⁾, welche die Form einer Pfanne hatte, und mit einem Stiele (בית יר)⁶⁾ versehen war, oder eine Scherbe (חרס)⁷⁾ und schliesslich das קלגריסון (קולי גריסון)⁸⁾.

HWb 474. Ueber die Verwandtschaft der Wurzel mit dem Aegyptischen S. Erman ZDMG XLVI, 112.

¹⁾ Vgl. Rich, illustr. Wb. s. v. *φύσα* p. 271. Ein arabischer Blasebalg, der zwei Holzstecken hat, die als Griffe dienen, ist bei Euting a. a. O. abgebildet.

²⁾ Bez. 4, 5, Kel. 8, 11. T. Sabb. 3, 3 (114, 24), j. I, 4b₁₇, 5c₃₅; b. 36b₃, 37a₅, 41a₄₀. קטם arab. قَطَمَ syr. صَاحَد Grdbed. Abpflücken. Vgl. Schabb. 3, 1 את האסר נתן.

³⁾ Schabb. 3, 1. 2. גרה bh. s. Gesen.-Buhl 133. Das Wort wird vom Strome gebraucht, der die Erde mit sich fortreisst. Ri. 5, 21 arab. جرف syr. جَرَف Vgl. auch Dillmann, lex aeth. 1158. Das Verb. auch im Amhar. = flagellare. S. Guidi, Vocabolario Amarico-italiano 734.

⁴⁾ Schabb. 8, 7 b. 82a, חזה bh., Gesen.-Buhl 240, syr. حَاحَ Hoffmann ZDMG XXXII, 751. Barth, WU. s. v. Das Scharren החיה.

⁵⁾ bh. Kel. 2, 3 Num. 16, 6f. Das Wort fem. Vgl. Albrecht ZAW 16, 88ff. RS: שחווין בה את האש. Nach Maim.: Räucherpfannen (Kultusgerät) זאל מכיטתה מבוחרת חד. Raši zu Num. (a. a. O.) כלים שחווין בהם גחלים.

⁶⁾ Raši: יש להם בית יר.

⁷⁾ Jom. 4, 3. 4. b. Schabb. 34b₄. Ueber חרס (חרס) vgl. weiter unten.

⁸⁾ ק' אלף מן (Lo), קוליגריסון (Dér.) Kel. 13, 2 Maim. حديد مستنيلة طرفها الواحد سمى دابرة بسيطة يجرف بها الرماد من المستوقد والاطرف الاخر فيه اسنان حديد رقيقة تغرز في الشىء الواقع على النار ويخرج كان لكما او خبزاً ويسمى

Dieses Gerät bestand aus zwei Teilen, die man auch einzeln¹⁾ benutzte, wenn es zerbrochen war. Der eine Teil war ein breiter Löffel (קה) mit dem man die Asche ausscharfte oder platt drückte (כבש),²⁾ der andere Teil endete mit einer zwei-zinkigen, eisernen³⁾ Gabel (שיניים), mit der man das Fleisch oder Brot vom Feuer nahm.

3. Besondere Teile des Herdes.

Den Kochtopf stellte man auf den Herd (מקום) (שעיתת הקרה),⁴⁾ oder falls man die Speise noch einmal aufwärmen oder warm stellen wollte, auf einen runden Vorbau, der den Herd gleichsam wie ein Kranz umgab, daher auch עטרת הכירה (⁵⁾ טירת כירה),⁶⁾ genannt

الطرف البسيط المدور كقه والاسنان التي فى الطرف الاخر شניים. Haj liest שהוא עשוי לגרוף מסא בלשון חכמים קול גרפין und erklärt כדאמרינן בחלה שקלא בריש מסא אסטאם (اسطام) כטיית והוא עשוי לאלככים (?) וזה צורתו. H. zerlegt das Wort also in קלי (syr. ⁷⁾ **كلى**) brennen und גרף. Dalman liest irrthümlich פלגריסון und zerlegt falsch in pala und ἀργεῖφνα (?). — Ueber die Bedeutung, die auch diesem Zwecke diente, wird weiter unten zu sprechen sein. — Dieses Instrument entspricht dem rutabulum der Römer und wird gewöhnlich mit der Zange (Forceps) erwähnt. Cato r. r. 10, 3. 11, 5. Rich. s. v. p. 528. Blümner I, 68, der es bei der Bäckerei erwähnt.

¹⁾ a. a. O. (Lo שיניים) נטלה שנה . . . נטלה כפה.

²⁾ Bez. 4, 5 u. a. m. כבש arab. كبس, Fränkel, 37. syr. **ص**. P. Sm. 1674, 6. Grdbed: Früchte oder Fleisch in Flüssigkeiten einlegen. Vom Einmachen der Oliven vgl. Goldmann, Oelbau 26

³⁾ Vgl. auch Erman, Aegypten 267.

⁴⁾ Kel. 8, 8.

⁵⁾ Kel. 5, 3 כירה (Lo הכירה) — עטרת (Maim. יבמי בנימן דאיר. עליו ראס הכירה לנתנול פיב הקדר ולא ייחרג מן חוורת הנאר שיש) וזלכ הבנימן יתסמי עטרת כירה לאניה עליה כאלתאג עליו אלראס. Haj. und RS. בנין שסביב הכירה.

⁶⁾ Tos. Kel. B. kam. 4, 3 (572, 36) טירה הכירה. Einen solchen umfriedeten Raum hatte auch der חנור (vgl. auch Kel. 5, 3), wohin man die frischgebackenen Brote zur Aufbewahrung legte. s. Löwy,

würde. Dieser erreichte fast dieselbe Höhe wie der **כירה**. Eine andere Bezeichnung für diesen Vorbau ist auch **טמניה**, ¹⁾ der Wärmeplatz, an dem sich die Hitze ansammelte. Einem ähnlichen Zwecke diente auch eine andere Umkränzung, **חצר הכירה**, ²⁾ gegenüber dem **עין כירה**. Häufig war noch ein schmaler Zwischenraum ³⁾ zwischen beiden, wo sich vielleicht die entfernte Asche ansammelte. In alter Zeit hatte man auch um den Backofen einen Kreis für das Feuerungsmaterial gezogen. ⁴⁾ Der Rauch, der sich beim Verbrennen des schlechten Heizungsmaterials reichlich entwickelte, nahm seinen Ausgang durch die Tür und das viereckige Mauerloch. ⁵⁾

Müller und Bäcker 29. Overbeck, Pompeji II, 14 mit Abb. **כירה** syr. **طوار** arab. Stammw. **טור** = **דור** anreihen, zusammenreihen (L. 2, 156). Ursprüngl. Bedeutung: Mauerkranz, Einfassung der Mauer: Cant. 8, 9. Dann übtr. Zeltlager, umzäunte Hürde — Maim. verweist auf Gen. 25, 16 **בְּחִצְרוֹתָם וּבְשִׂירָתָם**.

¹⁾ j. Sabb. IV, 7a⁴⁴ **בְּכִירָה לְטַמְנִיָּה** — **מְכִירָה** טמן wärme, arab. **طمر** syr. **لمنن** bedeutet sonst „verbergen“. (vgl. II Reg. 7, 8). Vgl. Barth, ZDMG XLIII, 180. Das Assyr. *temêru* (vgl. Delitzsch HWb. 710) „verscharren“ entspricht unserem Worte nicht. S. die Bemerk. das.

²⁾ Kel. 7, 8 **וְחִצְרָה הַכִּירָה כּוֹסֵן שֶׁהִיא גְבוּהָהּ שֶׁלֹּשׁ אַצְבָּעוֹת** Maim.: **וְחִצְרָה הַכִּירָה מּוֹצֵעַ מִבְּנֵי אִיּוֹן מַגְבֵּל לְפִי מַסְתֹּקֵד מְתִיל שִׂירָת הַתְּנּוּר וְשׁוֹ** **סִבְיָה נִאר וְלָזֶלֶק תִּסְמֵי חִצְרָה הַכִּירָה**. Nach Maim. ist also der **חצר** = **תנור**. Dieser **חצר** hatte die Gestalt einer runden Schale (ähnlich dem **קלתות**). RS.: **חצר** של **הרס** וה**כירה**. **יושבת** באמצע מחוברת לחצר **מניה** האוסן hatte, wie aus den Ausgrabungen ersichtlich, einen (allerdings viereckigen) Vorbau. s. Blümner, I, 65.

³⁾ Kel. 7, 4 Tos. Kel. B. kam. 5, 5 (574, 34) **היתה (החצר) סע** **מִן הַכִּירָה** (מִפְרֶשֶׁת לֹ) **מִן הַכִּירָה**.

⁴⁾ S. Sellin, Tell Taannek 93.

⁵⁾ Hos. 13, 3. — Auch heute ist das noch so, Bauer 52.

Anhang: Bei der Gelegenheit mögen noch einige in der Mischnah¹⁾ aufgezählte Wärmemittel Erwähnung finden. Man pflegte die Gefässe, in denen sich warme Speise befand, in Oeltrester, Dünger, Salz, Kalk, trockenen und nassen Sand, Stroh, Weinhülse, gehechelte Wolle, trockene Kräuter, Kleider, Früchte, Taubenfedern und feinen oder groben Flachs zu setzen. Auch hüllte man Flüssigkeitsmasse in Decken ein oder stellte sie unter Kissen oder Polster.

4. Standort des Herdes.

Wo der Herd im Hause gestanden hat, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, vielleicht gewöhnlich in der Ecke der Wohnung, wo er niemandem im Wege war.²⁾ In der Küche konnte er nicht stehen, weil dieser Raum zur Zeit der Mischnah jedenfalls noch nicht existierte,³⁾ sondern erst später unter griechischem Einfluss eingeführt wurde.⁴⁾ Nach einer

¹⁾ Sabb. 2, 7 4, 1, T, 3, 20 (114, 22), j. IV, 6 d 27. Dass natürlich auch warme Asche hierzu diente, ist selbstverständlich. Die alten Römer und Griechen buken ihr Brot darin und hielten es warm. Blümner I, 75 *ἐγκυρφίας* oder *σποδίτης*. — חולבון syr. *ܡܫܠܚܐ* bedeutet eigentlich Dorne, s. Löw, 198. Zu חבן vgl. arab. *تبين* syr. *ܚܒܢ*, Löw. 160., neben קש (s. oben). Assyr. *tibnu*, Del. HWb. 700. חבן ist, genau erklärt, das gewonnene, zu Häcksel zerkleinerte Stroh. Vgl. Vogelstein, Getreidebau p. 67. — עשבין bed. sonst Unkraut. Vogelstein p. 55. — Ueber נעורה של ששתן vgl. Löw, 232. — Rieger, 7 ff. u. 10.

²⁾ Bei den Ausgrabungen in Jericho hat man in der Ecke eines Hauses einen Herd gefunden. Vgl. die Mitteil. d. D. Or.-Gesellsch. Berlin 1908 N. 39 pag. 33.

³⁾ Scheint auch in Assyrien zu fehlen. Andrae, Mitteil. der Deutschen Or.-Gesellsch. No. 31, p. 43.

⁴⁾ Ueber das j. Bez. V, 63 ב 2 erwähnte מגיריין, *μαγειρειον* (syr. *ܡܟܝܪܝܐ*), in dem die Speisen der Vornehmen zubereitet wurden, vgl. Rosenzweig 67. — Hierher gehört auch כגורה, eine Vorratskammer, in der Getreide aufbewahrt wurde. Vogelstein 71. Der

Nachricht ¹⁾ stand er im Söller, und da er oben offen war, so pflegte man ihn ebenso wie den Backofen in einer Entfernung von mindestens vier Ellen von der Zimmerdecke anzubringen. Zwischen ihm und dem Fussboden musste ebenfalls ein Zwischenraum freibleiben und zwar von einer Handbreite. Hatte das Haus zwei Besitzer, so musste sowohl der Bewohner des unteren als auch des oberen Stockwerkes beim Aufstellen des Apparates der Feuersgefahr wegen gewisse Räume, z. B. den Speicher über einer Bäckerei, in bestimmten Entfernungen frei lassen. —

Es ist aber auch möglich, dass der Herd eingemauert ²⁾ war, wie es bei den Wohnungen Palästinas seit jeher der Fall ist, wie auch die Ausgrabungen beweisen. ³⁾ Beim Verkauf des Grundstücks sah man den Herd als einen Teil des Hauses an, und er gehörte als unbewegliches Gut dazu. Bei den Griechen stand die *ἐσγάρα* gewöhnlich im Hintergrunde des

Koch מגריסין *μάγειρος*. Ueber die Verwandlung von ס in ס s. Sachs, Beitr. I, 169. und Ar. s. v. כגס. — Ueber die Kostspieligkeit, sich einen Koch zu halten, s. Plin. 9, 67. „Er kostet mehr als vormals ein Triumph“.

¹⁾ B. bathra 2, 2. — Ueber die Verordnung M. Bloch, das mos.-talmud. Polizeirecht 32. Mtschr. I, 253. Choschen Mischpat 155.

²⁾ B. bathra 4, 3 (Lo u. VL: מכר תנור מכר כירים). Die gewöhnl. LA jedoch (vgl. Raschi z. St. u. T. B. b. 3, 1 [401, 26]) המוכר את הבית . . . לא מכר לא את התנור ולא את הכירים . . . O. Bertinoro דמטלטלים הם ואת פפרים דגרסי מכר ת' מכר כ' ומיירי בקבועים ומחוברים בקרקע.

³⁾ Genauerer s. ZDPV III, 114. Beschreibung eines noch unversehrt vorgefundenen Feuerherdes von Guthe ZDPV V, 190: „In dem Boden des Zimmers, der durch eine feste Erdschicht gebildet ist, befand sich ein rundes Loch von 1,28 m Durchmesser. Die Wände und der Boden, dessen Linien der Durchschnitt des Herdes auf Tafel VII (ibid.) zeigt, waren mit Ton gefüttert, der in einer Dicke von 3—5 cm aufgetragen war, und, an Ort und Stelle gebrannt, eine hochrote Farbe erhalten hatte. Die flache Rundung des Herdes war in den Felsen eingehauen.“

Mageron, des Familiensaales, vielleicht auch im Speisezimmer (טרקלין). ¹⁾

5. Der Herd als Behälter.

An der Seite befanden sich kleine Nischen, in denen man das Oel in kleinen Krügen wärmte. Diese Stelle nannte man בית הפך. ²⁾ Dort brachte man auch Beleuchtungsgegenstände unter, בית הנר. ³⁾ Die Gewürze wurden in kleinen Fächern oder Schubladien aufbewahrt, die teils in rechteckiger, teils in runder Gestalt im Herde angebracht waren. Diese Stellen hiessen בית חבלין. ⁴⁾ Sie waren aus Holz oder Ton (של חרס, של עין).

¹⁾ Hermann, gr. Privataltertümer 151. Rosenzweig 62.

²⁾ Kel. 5, 8. Tos. Kel. B. Kam. 5, 6 (574, 36), b. Sabb. 48b 17
 وقد يعمل في בית הפך ובית החבלין ובית הנר שבכירה
 اجناب الكبيرة موضع يكون فيه كوز الزيت يتسمى בית הפך
 בית הפך שמושיבין בתוכו RS. arab. فكة φάκος. Vgl. Ar. s. v. —
 Arab. שן שמן. Vgl. auch Raši zu b. Sabb. 48b. — Goldmann 57.

³⁾ a. a. O. בית הנר היוצא טן חכירה. Es ist nicht zu verwechseln
 mit dem בית קבול נר, d. i. eine Schale zur Aufnahme einer Lampe.
 Krengel 64. Maim. ומوضع תכון فيه السراج يتسمى בית הנר.

⁴⁾ Kel. 2, 7 (Lo 2, 8) בית חבלין של עץ . . . ובית חבלין של עץ
 Tos. Kel. B. Kam. 2, 7 (571, 5) 5, 6 (574, 36). Die Abteilungen
 (מגורות) sollten ein Vermengen der verschiedenen Gewürzarten ver-
 hindern. Maim.: أصل صنعتها تربية أكثرية تعمل للابزار ليلا تختلط بعضها ببعض
 בית חבלין של חרס אביה מן פחור مقسمة في arab. تابل Fränkel 37 und Ar. s. v. das. Abb., syr. ܡܘܨܘܢ.
 Assy. (vielleicht C.B.) tabilu. Delitzsch, HWb 700. Das verb.
 bedeutet salzen. Vgl. ZDMG V, p. 17. — חבלין würzen. (Ter. 10, 12).
 Vgl. auch Löw 370.

b) Andere Kochapparate.

1. כּוּפָּה.

Im Gegensatz zum זִירָה, auf dem zwei Töpfe Platz finden, ist der כּוּפָּה ¹⁾ ein Kochapparat für einen ²⁾ Topf und heisst daher auch schlechthin „Topfherd“. Sein Bau war sehr einfach. Der obere Teil, auf den man den Topf stellte, hatte die Form eines grossen Würfels. ³⁾ Darunter war der Feuerungsraum, ⁴⁾ an dessen Seite, wie beim זִירָה, eine Oeffnung, עֵין שֶׁל כּוּפָּה, ⁵⁾ sich befand, in die man die Heizung steckte, und die gleichzeitig als Luftloch diente.

Ueber die Grösse des כּוּפָּה ist nichts Genaueres bekannt. Diente er zum Kochen, dann hatte er jedenfalls, nach einer Nachricht ⁶⁾ zu schliessen, den Umfang des זִירָה; diente er zum Backen des Brotes, so hatte er die Höhe ⁷⁾ des תַּנּוּר. Er bedurfte dann auch grösserer

¹⁾ כּוּפָּה, כּוּפָּה Schabb. 3, 2. b. 38b, j. 13. Men. 5, 9. T. 7, 20 (528, 14) b. 68a ג, Kel. 5, 2. 6, 2. 7, 3. 8, 7. Ar. zitiert arab. كِبْوَة.

²⁾ b. Sabb. a. a. O. מְקוֹם שְׂמִיחַת קִרְדָּה אַחַת כִּירָה מְקוֹם שְׂמִיחַת. שְׁתֵּי קִרְדוֹת וְכוּפָּה הוּא מְקוֹם שְׂמִיחַת קִרְדָּה. Vgl. auch Haj und Maim. אַחַת פֶּקֶט פְּהוּ קְרִיב מִן סַאֲחַל אֶלְחַנּוֹר.

³⁾ Barb. Men. 68a. j. Sabb. a. a. O. אַרְכּוֹ כִּרְחֵנוּ. Auch der Backofen, der in Palästina (z. B. in der Gegend des Karmel) gebraucht wird, furn oder ṭabun, hat zuweilen kubische Form. Müllinen, ZDPV 1907 pag. 157.

⁴⁾ Maim. zu Kel. 5, 2. فَدَقْدَقَ يَجْعَلُ لَطِيخَ الطَّعَامِ فَيَنْصَبُ. الْقَدْرُ عَلَيْهِ مِنْ فَوْقَ وَيُرْمَى النَّارُ مِنْ أَسْفَلَ مِثْلَ الْكَبِيرَةِ.

⁵⁾ Kel. 8, 7. עֵין שֶׁל הַשְּׂמִיחַת הַפְּנִימִית, der innere Rand des עֵין. Maim. תַּעֲמַל תְּקִיבָה בְּעֵין אֶסְפָּל אֶלְחַנּוֹר וְאֶלְכִירָה וְאֶלְכּוּפָּה מִמָּה יָלִי אֶרְצוֹן. יִדְחַל מִנְּהָ אֶלְכַטְבַּ וְיִדְחַל מִנְּהָ אֱלוֹהִים אִיבְּצָה.

⁶⁾ Kel. 5, 2. הַכּוּפָּה עֲשָׂאוּ לְבֶשֶׁל שִׁיעוּרוֹ כְּכִירָה.

⁷⁾ Kel. 5, 2. הַכּוּפָּה עֲשָׂאוּ לְאִפְיָה שִׁיעוּרוֹ כְּתַנּוּר. Tos. Men. 7, 20 (528, 18) מַאֲסָה כּוּפָּה. Men. 5, 9. הַמְנַחֵת כְּתַנּוּר בְּכּוּפָּה וּבְרַעְפִים.

Hitze¹⁾ und wurde mit Oeltrester oder Brennholz²⁾ geheizt. Sonst benutzte man auch bei ihm das bereits erwähnte Brennmaterial.³⁾ Der כופה war unteilbar.⁴⁾

2.

Eine grosse Verbreitung hatten auch die Wasserwärmer, die in verschiedenen Konstruktionen auftraten und den verschiedensten Zwecken dienten. Ihr Hauptbestandteil ist gewöhnlich ein Kochkessel von beträchtlicher Grösse, unter dem das Feuer brennt, das sich zuweilen ebenfalls in einem Behälter befindet.⁵⁾

Für den Hausgebrauch sehr wichtig und am meisten verbreitet bei den Völkern des Orients ist der יורה,⁶⁾ ein grosser Kessel, der mit Lehm bestrichen⁷⁾ und auf einen Dreifuss⁸⁾ über das Feuer gesetzt wurde. Auch grub man, wie es heute noch der Fall ist, ein Erdloch, das man ringsherum mit einem mit Erde be-

Maim. ibid. und zu Kel. (a. a. O.) وقد يحميه ويكبض في داخله الخبز مثل التَّنُور. S. auch Löwy 40.

¹⁾ Maim. zu Sabb. 3, 2.

²⁾ Sabb. 3, 2 כופה שהסיקה בגפת ובעצים.

³⁾ a. a. O. כופה (כופה Lo) שהסיקה בקש ובגבבה.

⁴⁾ Kel. 7, 3.

⁵⁾ Vgl. Overbeck, Pompeji II 65 und Becker a. a. O.

⁶⁾ T. Ab. sar. 5, 1 (468, 5), 8, 2 (478, 4), b. 76 b 51, Ed. 7, 8, Men. 5, 9, Kel. 5, 5. 10. 6, 3. T. Kel. B. Kam. 4, 5 (578, 3), 5, 3 (574, 25), T. B. bathra 3, 3 (402, 8), T. Mikw. 5, 13 (657, 31).

b. Sabb. 102 b 51, j. 4 a, b. Chull. 108 a b. יורה syr. [ܝܘܪܗ], P. Sm. 167 arab. أرة, Fränkel ZA. IX, 1. Dasselbst wird samaritan. איר (Var. für hebr. סיר Exod. 16, 3) zitiert. Sonst s. Brockelmann lex. syr. 9 a.

Stammw. ורי, arab. ورا.

⁷⁾ Kel. 6, 3 יורה גרולה . . . טירחה בטיט.

⁸⁾ Kel. 6, 3. Auch die Römer stellten die cortina auf einen Dreifuss. Abb. bei Rich. p. 192 s. v. Blümner I, 289. Becker, Gallus II, 224. 225 u. Plin. (a. a. O.). Pauly-Wissowa (4) II p. 1959. Alles weitere über den Dreifuss s. weiter unten.

deckten Steinwall¹⁾ umgab. Auf diesen setzte man den Kessel. In dem Steinwall blieb zuweilen eine kleine Bresche, etwa $\frac{1}{4}$ Kreisbogen, zum Nachlegen der Feuerung.²⁾ Wir unterscheiden also einen in der Erde befestigten Kessel, יורה קבועה und einen nicht eingemauerten יורה עקורה³⁾. Der erstere diente wie הנור und כוסה zum Backen des Brotes. Die Mischnah spricht besonders von מאפה יורות הערביים⁴⁾ dem auf sogenannten „arabischen Kesseln“ zubereiteten Gebäck. Von den jetzt im Orient gebrauchten Backöfen⁵⁾ wissen wir, dass sie der Hauptsache nach aus einem eisernen Hohlkugelsegment bestehen, das auf drei Steine⁶⁾ so gestellt wird, dass die konvexe Seite, auf der gebacken wird, nach oben gekehrt ist. Zuweilen hat dieser Apparat noch einen Deckel⁷⁾

1) أثافي s. Freytag, Einl. 224 und S. 8 Anm. 4 u. unt. Anm. 6.

2) Jacob, altarab. Beduinenl. 91.

3) j. Sabb. I, 4 a 27.

4) Kel. 5, 10 שהוא חומר בארץ וטח בטיט Men. 5, 9 יורת הערביים وهو هذا الحفیر Maim.: מאפה יורות הערביים (68a) الذي يحفر فی الارض ليخبز فيه. Löwy versteht hierunter „arabische Backgrube, worin das ungesäuerte Ofengebäck gebacken wurde“. Vgl. Anm. das. — R. Geršom: (!) אלמנות של אבן.

5) Vgl. Wetzsteins Bericht a. a. O., und was die Form der (alten) Backöfen betr. Sellin a. a. O. und Bauer 121.

6) أثافي. Vgl. auch Wellhausen a. a. O. p. 116 Anm. 2. Nach Niebuhr, Beschreib. von Arabien, p. 51, ist dieser Ofen 3 Fuss hoch.

7) Benzinger, HA. 86. Die Schüssel ist aus Lehm. Bei der Gelegenheit möchte ich auch auf die Formverwandtschaft dieser Oefen mit den altbabylonischen Gräbern hinweisen. Die Aschenreste wurden nämlich mit einem kesselförmigen Gefässe verdeckt. Aufrecht stehend dienten diese als Aufbewahrungsgegenstände. S. ZA. II, 417. 418. Layard, Nineveh und Babylon 282 u. a. m. (Hilprecht, Explorations in Bible Lands.) Ueber den Sarg in tanaitischer u. älterer Zeit s. S. Klein, Tod und Begräbnis 32 f.

In dem freischwebenden Kessel wurden Getränke, z. B. Milch, Wein oder Brühe, gekocht,¹⁾ wobei, wie schon erwähnt, zuweilen heisse Steine (רצפא, רצפה²⁾), die man hineinwarf, das Kochen beschleunigten.

Eine besondere Verwendung fand der Kessel beim Kochen der Oliven.³⁾ Zu diesem Zwecke pflegte man besonders grosse⁴⁾ Exemplare zu nehmen, die mit einem Vorbau (מוסף היורה) versehen waren. Ihn zog man beim Kochen empor, und die überlaufende Flüssigkeit ergoss⁵⁾ sich in ihn.

Benutzt wird der Kessel ausser im Haushalt in Färbereien,⁶⁾ Seifensiedereien⁷⁾, vielleicht auch in älterer Zeit in Pechsiedereien.⁸⁾

Die Werkstätte, in der er zubereitet wurde, heisst בית היורה (בי סלקי⁹⁾) oder gewöhnlich בית היורה.¹⁰⁾

¹⁾ Tos. Jebam. 14, 4 (258, 31) יורה של יין b. Chull. 108 a 27 יורה רוחתה של יורה, ein siedender Kessel.

²⁾ Vgl. Wiener, Bibl. Realwb. II, 665. Das arab. رصف, das man zu רצף heranziehen könnte, bedeutet „glühender Stein, auf dem gebraten wurde.“ s. Freytag a. a. O. 228.

³⁾ Ed. 7, 8. Kel. 5, 5. Tos. Jeb. 14, 4 (258, 31) יורה של שמן Tos. Kel. B. Kam. 4, 5 (573, 3) מוסף יורה של שולקי זיתים.

⁴⁾ Geht aus Tos. Jebam. a. a. O. hervor ושל שמן Goldmann 50.

⁵⁾ Maim. zu Kel. 5, 5 ויורה قدر مبنی فی الارض اکثر ما يعمل من نحاس وحوله ایضا בניان زاید علی حاسیة القدر یتسع الماء عند الغلیان فی ذلك البنيان.

⁶⁾ AbdrN XXXVII אחת שנים צובעים ביורה אחת O. Bertinoro zu Ed. 7, 8 גדולות יש להם יורות וצבעים יש להם יורות גדולות B. k. 9, 4. Bar b. B. k. 99 a . . . הנותן צמר לצבע והקריחו יורה j. B. kam. IX, 6 d. S. auch Maim. (a. a. O.) und Rieger 20. Bildlich b. Chag. 15 b. Bei den Römern vgl. Plin., nh. 35, 48. 6, 25. 8, 133. 15, 6. Cato 66.

⁷⁾ Bauer 91 und ZDPV VIII, 77.

⁸⁾ Plin, nh. 16, 22. Becker, Gallus II, 264.

⁹⁾ b. B. mez. 84a 19. Dort wurden auch andere Geräte gefertigt (סילקי) סלקי בית כלקין von גליטראס. Vgl. auch Anm. von Löw bei Krauss II, 395. סלקי kochen.

¹⁰⁾ Tos. B. bathr. 3, 3 (402, 8), Krauss a. a. O.

Ein anderer Kochkessel, von dem wir sonst nichts Besonderes angeben können, ist קומקום¹⁾ *κουκούμιον*, cucuma. Er wurde aus Bronze²⁾ gefertigt, mit Wasser gefüllt und über das Feuer gesetzt.³⁾ Ein Gefäß, das diese Bezeichnung hat, ist heutzutage noch bei den Beduinen im Gebrauch.⁴⁾ Man kann es fast in jedem Haushalte antreffen. Es ist aus Kupfer⁵⁾ oder Messing und läuft nach oben spitz zu, ist oft mit einem Henkel versehen und mit einem Deckel von demselben Material.

¹⁾ קומקום, Maim. קומקום, Lo קומקום, Dér. קומקום. Kel. 8, 7. 14, 1. 25, 9. Mikw. 9, 2. Tos. Mikw. 5, 3 (657, 3). 7, 1 (659, 32). קומקום (Zkrm.), Tos. Ab. sar. 5, 1 (468, 5) 8, 2 (473, 5). AbdRN X. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 16), T. Par. 12, 18 (641, 9), b. Sabb. 38 b + 48 a + 151 a. Bar. b. Men. 109 b 44. Pl. קומקוםין, קומקוםין. Zkrm. sonst קומקוםין — b. Ab. sar. 75 b, j. Bez. II, 61 b s, 61 c s. קומקום כנגד המדורה der Kessel auf dem Feuer. — j. Ab. sar. V, 45 b s, j. Peš. 33 a 44. Sifrē Num. § 158 hat קומקוםין, Tanchumah חקת 2. קומקוםין, ed. Buber קומקוםין. — arab. ققمم Dozy, Suppl. II, 406. Das Wort ist dem Aram. entlehnt, Fränkel p. 70 syr. **ܩܘܩܘܡܝܘܢ** B. B. s. v. PSm. 3568. **قلمم**. Sachau, Mu'arrab 54. Nach Haj ist das Wort griechisch, also *κουκούμιον*, lat. cucuma. S. Krauss, p. 615 und Rich. s. v. pag. 205. „Der Ausdruck findet sich übrigens jetzt noch in der gewöhnlichen Sprache der Römer, wo la cucuma einen Kessel zum Kochen des Wassers bedeutet.“ Vgl. Löw zu Krauss.

²⁾ Kel. 14, 1 (Dér. **לחם**) כרי לחם בו . . . קומקום כרי לחם בו. Schadhafte Stellen wurden mit Pech ausgebessert. Kel. 3, 7 קומקום שניקב ועשאו בוצת. Zu זפת vgl. syr. **ܩܘܩܘܡܝܘܢ**, arab. زفت.

³⁾ Kel. 25, 9 קומקום שהוא מרתיה, b. Men. 109 b, AbdRN c. X, 3 קומקום כנגד המדורה, j. Bez. a. a. O. קומקום של חטין.

⁴⁾ In ihm wird der Kaffee gekocht. Während die grössten mehrere Liter fassen, enthalten die kleinsten kaum einige Tassen. Gewöhnlich stehen die Kessel in einer Reihe neben dem Herde. Vgl. v. Oppenheim, Vom Mittelmeer etc. II, 47. In Syrien wird der Kessel Delle genannt. Euting 83. 84.

⁵⁾ Becker, Gallus II, 264. Abb. bei Overbeck, Pompeji II, 71.

Ein wenig grösser¹⁾ als der קומקום ist der מִיחָם²⁾, ein eiserner³⁾ Kessel, den man mit einer Lehmschicht oder Tonerde⁴⁾ überzog. Man versah ihn ebenfalls mit einem Deckel של מיחם⁵⁾.

Zwei Kochapparate, bei denen das Feuer in einem besonderen Behälter brennt, sind die אַנְטִיכִי und das מִלִּיאָרוֹן.

Die אַנְטִיכִי⁶⁾ besteht aus einem grossen eisernen⁷⁾ Behälter, in dem sich Feuer befindet. Darüber ist, unmittelbar daran anschliessend, ein kleiner in der Form

¹⁾ Vgl. RS und Maim. zu Kel. 14, 1.

²⁾ מיחם Schabb. 3, 3. T. 3, 9 (114, 4) b. 41a 41. j. III, 5 c 19. Kel. 3, 7. 14, 1. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 15) T. Par. 12, 18 (641, 9) בו להחם כרי להחם, syr. *ܡܝܚܡܐ*, arab *مِخْم* L 3, 77. Maim. מיחם כלי לחמם בו מים Ar. s. v. *أنيّة معمولة لتسخين الماء فيها*.

³⁾ Kel. 14, 1 (Lo מיחם (מיחם) כלי מתכות... Maim. zu Sabb. 3, 3. Ueber einen Kupferkessel, um den in der Mitte ein Streifen mit einer arabischen Inschrift herumläuft, berichtet Sobernheim, ZDPV 1905, 181.

⁴⁾ Kel. 3, 7 מיחם שטפלו בחמר ובחרסית Zu חומר vgl. RS und Rosenzweig Wohnhaus 11. Die alten Babylonier benutzten Erdpech neben Lehm als Kitt. S. Layard, Nineveh und Babylonien 529.

⁵⁾ Kel. 14, 3. Tos. Kel. B. mez. 4, 11 (583, 1) ביסוי מיחם.

⁶⁾ Sabb. 3, 4. b 41a. j. Sabb. III, 6a. Tos. Jomtob 3, 20 (207, 3). j. Bez. I, 60c 47. b. Mo. kat. 28b 13 (Ms. M. אַנְטִיכִי). Vgl. hierzu arab. *أنتاكية* (Wechsel von ô und â) Fränkel XVII. — Aus der Etymologie des Wortes ergibt sich von selbst, dass das Gerät „antiochensisches Gefäss“ hiess. Diese Erklärung, die auch L 1, 108 und Dalman, nhbr. Wb. p. 433 geben, — die Kommentare lassen uns hier im Stich — ist die einleuchtendste. Vgl. auch Neubauer, la Géographie du Talmud 314. Rappoport, Erech millin s. v. — gr. vielleicht *ἐνδοχείον*, nicht *ἀνδοράχιον*, Krauss 69 und Brüll, Jahrb. f. jüd. Gesch. u. Lit. IV, 112. Jastrow nimmt *ἀργεῖσῆα*, *ἔργεστῆα* an. — Ar. bringt mit Wechsel der Buchstaben ar. *قَبَانَة*.

⁷⁾ Raši a. a. O. יורה של נחושת. Auch Gem. z. St. (41a). R. Hananel היא נחושת של בידור.

einer nicht allzutiefen Pfanne.¹⁾ Vermöge der grossen Hitze, die sich darin ansammelt, gerät das Wasser schnell zum Sieden,²⁾ Die Wärme behält das Wasser auch, wenn das Feuer schon ausgerafft ist.³⁾ Vom Feuerbehälter ist die Pfanne durch einen kleinen Stift getrennt, den man vermittelt eines Zäpfchens entfernen kann.⁴⁾ Eine solche Vorrichtung hatten auch das caldarium der Römer und die authepsa der Griechen.⁵⁾

Beim מוליארון⁶⁾ (מולייר, מוליאר), *μυλιάρων*, befindet sich in der Mitte des Apparates ein schmaler Cylinder, der dazu bestimmt ist, das Feuer aufzunehmen, durch welches die rundum den übrigen Raum füllende Flüssigkeit erwärmt wird. Das Gefäss ist aus Bronze oder Kupfer.⁷⁾ Nach einer anderen Erklärung⁸⁾ befindet


¹⁾ Sabb. 3, 4. Krauss 69 übersetzt das Wort mit „Kohlenpfanne“, jedenfalls im Hinblick auf den oberen Teil des Gefässes.

²⁾ Tos. Jom tob 3, 20 (207, 3) ומחמין חמין באנטיכי

³⁾ Vgl. das Verbot Sabb. 3, 4 אין שותין הימנה s. Maim. z. St.

⁴⁾ b. Moed קט. 28b, wo es bei den Trauergebräuchen angeführt wird. Hier natürlich nur bildlich zu verstehen: גור גרמא מככא גור גרמא מיה לאנטיכי, d. h. schneide (stosse) den Zahn (so wörtl.) aus dem Gebiss, so dringt das Wasser in die Antichi, d. h. wenn der Zapfen von dem Boden des Gefässes entfernt wird, so dringt das Wasser in den Feuerbehälter, wodurch das Feuer erlischt, ebenso verliert sich auch das Leben, wenn der Odem entschwindet. Anders erklärt der Comm. s. L. s. v. und Ar. s. v. גר.

⁵⁾ Beschrieben und abgebildet bei Becker, Gallus II, 263 f. III, 242. — Overbeck II, 69.

⁶⁾ Sabb. 3, 4 (Lo מולייר, T. 8, 16 (120, 21), b. 41a, j. III, 6a es (מולייר). T. Jad. 1, 14 (681, 30) — מולייר, מוליארון, מוליארון so Zkrm. *μυλιάρων*, syr.  vgl. Geiger, ZDMG XXV, 523.

⁷⁾ Ar. s. v. חמין וצר לחמין גבוה וצר נחושת גבוה וצר. Maim. zu Kel. 3, 4.

⁸⁾ Nach Raši (a. a. O.) befindet sich der kleine Behälter neben dem grösseren ונותן לו ונותן מכוון מכוון אצל דופנו מכוון מכוון לו ונותן כלי שיש בו בית קיבול קטן אצל דופנו מכוון מכוון ונותן שני שולים שם גחלים וחמין בקיבולו הגדול ורבותינו מפרשים מוליאר שני שולים


sich der kleine Cylinder nicht konzentrisch in dem grösseren Behälter, sondern die beiden Teile befinden sich über- oder nebeneinander und sind durch Mörtel (ריבוק)¹⁾ miteinander verbunden. Das miliarium der Römer²⁾, dem unser Apparat seinem Bau nach allerdings nicht entspricht, hat seinen Namen von seiner Aehnlichkeit mit dem Meilenstein.³⁾ Es ist ein schlankes, hohes Gefäss, das aus drei Teilen besteht, die sich übereinander befinden und voneinander nicht getrennt sind. Nach oben zu werden sie kleiner. In dem grössten, untersten Teile befindet sich heisses Wasser, in dem zweiten lauwarmes, in dem obersten kaltes. Wenn nun das heisse Wasser aus dem untersten Teile entfernt ist, dann wird der leere Raum sofort mit einer schon etwas erwärmten Flüssigkeit gefüllt und der zweite Raum mit kaltem Wasser vom obersten. Das miliarium stand auf einer viereckigen Feueröffnung.

¹⁾ Die Erklärung des R. Hananel zu b. Sabb. 41 a, dass das Gerät aus Ton (של חרס) sei, ist nicht richtig. Sicher ist, dass die Eisenteile mit Mörtel zusammengehalten wurden. Vgl. j. Sabb. III, 6 a • ריבוק syr. ܪܝܒܘܩ. Brockelmann, lex syr. p. 65 s. v.

²⁾ Es gab auch solche aus Silber. Marquardt II, 697 Anm. Vgl. auch O. Hirschfeld, Sitzungsber. der Berl. Akademie 1907, 165 ff. Ueber einen römischen Meilenstein nördlich von Besan (mit Inschrift) berichtet Sellin, ZDPV 1905 (Mitteil. pag. 39 und Abb. das.).

³⁾ Becker, Gallus II, 263. Weiss, Kostümkunde II, 1292. — Abbildung eines miliarium aus den Bädern von Pompeji bei Rich s. v., bei Hermann s. v. *θερμαντήρ*, pag. 168 u. Anm. 6 *λέβητες ἐμπυροειβήται* Kessel über dem Feuer. Sie sahen aus wie schmale Vasen, altum et angustum. Pallad. V, 8 Colum. 9, 4. Die Erklärung der Gem. (a. a. O.) *מים מבנים וגחלים מבתוך* ist so aufzufassen, dass in dem Kessel sich das Wasser befand und dieser auf der Feuerstätte stand, die nicht unmittelbar mit dem Wasserbehälter verbunden war.

Der gewöhnliche Kochkessel ist (לִבְיָם) ¹⁾ (לִבְיָם), λέβητος ²⁾ der Griechen. Er war aus Bronze, Kupfer, zuweilen auch aus kostbarem Metall und diente zum Kochen der Speisen. Man setzte ihn auf einen Dreifuss. ³⁾ Eine Rolle spielte dieses Gefäss auch bei Gastmählern, indem man vor der Mahlzeit die Hände und Füsse darin reinigte. ⁴⁾ Eine besondere Vorrichtung haben diese

¹⁾ לִבְיָם Dér., Zkrm., Ar. und Paris. Var. לִבְיָם, Haj ליבם. Kel. 14, 1. Tos. Kel. B. mez. 4, 1 (582, 17) לִבְיָם . . . כְּלֵי טַהוּרָה. Sifré Num. § 158, wo הלבוים (ed. Wilna) in הלבוים zu emendieren ist. — Barb. Ab. sar. 75b 54. — Der Kessel wurde mit Lehm bestrichen, Tos. Kel. B. Kam. 5, 3 (574, 26) 7, 6 (577, 20) 7, 13 (7, 39) לִבְיָם שְׂמִירָה בְּשֵׁיט. לִבְיָם (pl. לִבְיָם), aram. לִבְיָם, syr.  BB. 944. τήγανον καὶ λέβητες II Macc. VII, 3.

²⁾ Vgl. Rich. s. v. p. 346.

³⁾ II Sam. 13, 9. Hermann, gr. Privataltertümer p. 168 und Anm. das. — Becker, Gallus I, 265. Overbeck, Pompeji II, 68. Die λέβητες der Griechen standen entweder, wie schon in homerischer Zeit, auf einem τρίπους von Erz, oder auf säulenartigem Fusse. Vgl. Weiss, Kostümkunde II, 883. Genaueres über den τρίπους ἐμπυριβήτης sowie über den delphischen Dreifuss bei K. O. Müller, Archäol. Werke I, 60 f., ibid. p. 77 wird erwähnt, dass dieser Dreifuss der leichteren Fortbeweglichkeit halber Räder hatte. — Auch die χύτραι der Griechen, entsprechend der römischen olla (in alter Zeit aula) [vgl. Marquardt 2, 655. Plin. nh. 34, 98] bedurften ihrer ovalen Gestalt wegen eines Dreifusses als Ständer. Weiss, II, 873 und 1303. Daher auch der Name χυτρόπους (s. oben שֵׂשׁוּט und LXX). Ueber seine Grösse s. Rich. s. v. 145. — Bei den alten Aegyptern finden wir bereits den Brauch, mehr oder weniger umfangreiche Henkelkessel oder Pfannen nach Erfordernis der Feuerung auf höhere oder niedere Füsse zu stellen. Weiss I, 101. Die grossen Kohlenbecken der Vornehmen des alten Reiches standen auf zwei Pflöcken über dem Feuer. S. Erman 267. Später standen grosse Metallkessel auf eigenen Füssen über dem Feuer. — Die alten Assyrer kannten tönernerne Dreifüsse schon ca. 2300 v. Chr. Abb. bei Hilprecht, Ausgr. im Bel-Tempel zu Nippur 21 und Layard a. a. O. 136 Anm. 3.

⁴⁾ Rich, illustr. Wb. 346. Marquardt p. 655. Der Diener goss aus einer Kanne, πρόχους genannt. Vgl. auch Joh. 13, 4 βάλλας ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα.

Kessel im Orient.¹⁾ Sie haben einen doppelten Boden, von denen der obere durchlöchert ist, so dass das schmutzige Wasser im Bauche²⁾ des Gefässes verschwinden kann. In dem grossen Kessel wurden kleinere Gefässe gereinigt.³⁾

II. Das kleine Kochgeschirr.

a) Das Material.

Bereits in der Bibel⁴⁾ werden wir mit einigen Kochgeräten bekannt gemacht. Ihre Formen waren denen der anderen Völker des Orients gleich. Für die späteren Zeiten waren besonders die römischen und griechischen Erzeugnisse vorbildlich.

¹⁾ Euting, Tagebuch 181.

²⁾ Ueber seinen Umfang im Vergleich zum קומקום s. Haj zu Kel. 14, 1 הלבם קומקומום גדול וסיו רחב ביותר אבל הוא צר יותר מקומקום . . .

³⁾ Kel. 14, 1. Tos. Kel. B. mez. 4, 1 (582, 17) הלבם כרי לקבל קיתונות. Hieraus geht auch hervor, dass der Kessel von beträchtlichem Umfange sein musste, wenn er den קיתון (vgl. darüber weiter unten) in sich aufnehmen sollte. Haj ועושין בו מים חמים ליבם . . . ומכניסין בו את כל הכלים כגון קיתונות ודומה להן להדחין במים חמין Vgl. auch Maim. z. St. — Diese Sitte auch Mark. 7, 4 erwähnt. βαπτισμοὺς ποτῆρίων καὶ ζεσθῶν καὶ γαλιῶν. Bei den Römern diente er auch noch zum Aufbewahren von Obst; die im Kessel aufbewahrten Weintrauben hiessen daher ollares uvae. Vgl. Rich s. v. p. 422 u. Abb.

⁴⁾ רור, סיר, פרוור, קלחת Exod. 16, 3. Num. 11, 8. Jud. 6, 19. ISam. 2, 14 II Reg. 4, 38 f. II Chr. 35, 13. Mich. 3, 3. Ez. 11, 3. 24, 3 f. — Sach. 14, 20 zur Etymol. s. Gesen.-Buhl s. v. Bei Weiss, Kostümkunde I, 385, verschiedene Abbildungen. Ueber סיר הבשר s. Bacher, Ag. d. Tan. I, 204. Sifrè zu Num. 11, 4 (§ 86). Ueber die Gerätdnerei bei den alten Hebräern und Phöniziern überhaupt Weiss I, 282 ff. Erst nach der Richterzeit entfaltete sich das Handwerk, und auch da zunächst unter dem Einfluss der betriebsamen Küstenvölker. Vgl. z. B. I Reg. 7, 13 ff. Benzinger, H. A. 94.

Der allgemeine Ausdruck für Gerät ist כלי¹⁾, dazu kamen dann später andere Bezeichnungen wie מאנא²⁾ (מאנאן), כלי תשמיש und כלי סעודה³⁾.

Neben den Gefäßen aus Bronze (כלי מתכות⁴⁾) und Edelmetall, Silber und Gold (מאניא די דהבה וכסף⁵⁾), welche letztere sich natürlich nur in vornehmsten Kreisen oder beim Kultus vorfanden, wurden die Geräte, in denen gekocht oder gebraten wurde, sowie die Trink- und Tafelgefäße aus Ton (כלי חרס oder כלי חרש⁶⁾; כלי יוצר⁷⁾) oder

¹⁾ כלי pl. כלים, z. B. Sabb. 17, 1, B. kam. 2, 1. 3 u. a. m., bh. z. B. Gen. 31, 37 כלי בית u. a. m. Das Wort ist masc. Albrecht, ZAW. 16, 87, assyr. Kalûtu (fraglich CB.), Delitzsch, assyr. HWb. 330. Fränkel p. 204 stellt das Wort zusammen mit كَيْل, syr. כמל. Vollers, ZDMG. XLIX, 514 stellt arab. (Dialekt in 'Oman) kelâu „Krüge“ zusammen mit כלים. Zur Form s. Barth, ZDMG XLI, 604. Dem Worte entspricht dem Sinne nach *σκεῦος* „Gerät“ z. B. Joh. 19, 29 *σκεῦος ὄξους μεστόν*.

²⁾ מאנאן z. B. Esr. 5, 15. 7, 19. S. auch Anm. 5 syr. כמל. Aus dem pers. *مانه* utensilia domus, Vollers, lex. persico latinum II, 1124 ist armen. *amânu*, Lagarde, armen. Studien p. 9. Ges. Abh. 63. Zur Bedeutungsentwicklung des mand. W. vgl. Lidzbarski, Nöldeke Festschr. 538 Anm. 3. — arab. *إناء* sonst gew. *أنية* (Maim.). Die gemeins. Wurzel ist *أنى* (vgl. Friedl., Spr. d. M. 5).

³⁾ Sabb. 16, 3. Bar. b. Erub. 95 b. Ab. sar. 5, 12. T. 8, 2 (473, 3). b. 75 b u. a. m. — תשמיש in der Bedeutung „Gebrauchsgegenstand“ auch Mechilta 27a — syr. *ܟܠܝܢܝܢܝܢ*.

⁴⁾ Metallarbeiter sind an verschiedenen Stellen der Bibel genannt. Ri. 17, 4 Jes. 40, 19 41, 7 44, 12 Jer. 23, 29. Ez. 22, 20 etc. Vgl. auch I Reg. 7, 40. 45. II Reg. 25, 15. Dan 5, 23 b. Ab. sar. 75 b u. a. m. Auch die *χύτρα* der Griechen war aus Bronze.

⁵⁾ [Gen. 44, 2. I Reg. 10, 21,] Dan. 5, 2. 3. 28. Esr. 1, 6. 11. 5, 14. 6, 5.

⁶⁾ כלי חרש Lev. 6, 21, 11, 33. 14, 5. Jer. 19, 11. 32, 14. Kel. 1, 1 3, 1 Tos. Kel. B. kam. 2, 1 (570, 22) 2, 5 (571, 3) 2, 10 (571, 17) 3, 2 3, 6 3, 13, 6, 1 6, 2 7, 17 u. a. m. Bar. b. Chull. 25 b so. u. M. ibid. — חרס (Kel. 3, 3 3, 4 3, 9 7, 17 u. Tos. Kel. B. kam 3, 1 (571, 20) u. a. m.) allein bedeutet gewöhnlich Scherbe, jedes abgebrochene

aus Lehm (הרסית,³) טיט,² בלי חומר¹) verfertigt. Gelegentlich wurde auch Gips (גיפסום)⁴) als Material verwendet. In Ermangelung alles dessen benutzte man Rinderkot, den man mit Erde vermischte. Diese Gefässe aus Koterde heissen בלי גללים⁵) oder auch

Stück eines Tongefässes, z. B. eines Topfes oder Tonfasses. Solche Scherben findet man im Orient heute überall in grossen Mengen. S. die angegebene Literatur: Ebers und Guthe, p. 371. u. s. w. — Dass man sich der Tonscherben zum Ausraffen der Kohlen und der Asche aus dem Herde bediente, wurde bereits oben erwähnt. Ueber הרסין שנשחמש בהן משקין Kel. 9, 5 הרקין שנכדי חרס Dem Wort entspricht Arab. حرس, aus dem Aram. entlehnt, Fränkel 168. Bei den Römern hiessen die Tongefässe vasa terrena. Plin. n. h. 35, 46.

¹) בלי יוצר II Sam. 17, 28 Ps. 2, 9. יצר findet sich schon im Phön. s. M. A. Lewy, Phönice. Wb. 22. u. Lidzbarski bei Gesen.-Buhl 281. — Im nhr. „bilden“, Assyr. ešeru Del. HWb 309. Zimmern, KAT 647. Zu Del. Prol. 33 s. Nöldeke ZDMG XL, 722 (Trieb). Zu יוצר חרס s. weiter unten.

¹) Jes. 29, 16 45, 9 64, 7. Jer. 18, 4. 6.

²) Assyr. tiṭu, arab. مبلطة Schlamm, nicht طاعة „Dreck“ vgl. I. Barth WU p. 25. Man unterscheidet טיט הנוק weichen Lehm (Miḳw 7, 1) und טיט העבה harten Lehm (ibid. 7, 7) טיט הָיָן (9, 1. Ps. 40, 3) Töpferlehm.

³) u. a. M. scheni 5, 1 T. Sabb. 2, 7 (112, 10). Kel. 5, 2. Grdbed. d. W. 1) die Sonne betreffend, d. h. an der Sonne trocknend; 2) Töpferlehm und Scherbe wie חרס Maas scheni 5, 1 u. a. m. Vgl. Löw 158. — הרסית von Raši (zu Chull. 6, 7) u. Gem. das. (88a₂₅ Baraita) durch שהיקה חרסית „das Zerriebene des Töpferlehms“ erklärt. Das. b. Chull. 88b₁ חרסית לבנה. — Als Bindemittel erwähnt Tos. Jom tob 3, 19 (207, 1) Bar. b. Bez. 34a₂₈ etc.; auch beim מייחם Kel. 3, 4 10, 12 u. ö. S. Rosenzweig 11.

⁴) Kel. 10, 2. Näheres über das Wort Rosenzweig p. 12. Anm. 8.

⁵) Kel. 10, 1 Par. 5, 5 Miḳw. 4, 1 Jad. 1, 2 Uḳzin 2, 10 Bar. b. Sabb. 16b, Bar. b. Men. 79b. Ich folge der Erkl. des Maim. und Raschi, der abgesehen von einer Stelle (zu Sabb. 16b: מייחם Marmor) erklärt כלי גללי בהמה כלים של ציפני בקר s. auch Tossaf. zu Men. a. a. O.

מאני דפקוסנא¹⁾ Kot diente neben Pech auch zur Ausbesserung²⁾ von Rissen in Gefässen.

Seit jeher besitzt Palästina geeignetes Material für die Bearbeitung der Gefässe. Vor allem sind Jaffa³⁾ und die fruchtbaren Ebenen von Jesreel⁴⁾ reich an rotem geeignetem Boden. Daneben findet sich auch schwarzer (עפר שחר)⁵⁾ und weisser Ton (עפר לבן)⁶⁾. Besonders für Backsteine (לבנים)⁷⁾ lieferte das Jordantal

¹⁾ (Ms. M. מאני דפקוסמין דפקוסנא b. Ab. sar. 33 b 19. Wir folgen hier der Erklärung Rašis. Nach R. Ḥananel sind es Gefässe aus Zedernholz. — Eine andere Bezeichnung findet sich b. Ab. sar. 75 b 38 מאנא דמרדא. Raschi כלי מהן ועושין מהן בקר מעורבין ועושין מהן כלי מרדא. — In der Scheilta des R. Acha 167 steht דפחרא.

²⁾ Kel. 3, 4.

³⁾ Nowack, H. A. a. a. O.

⁴⁾ Sellin und Steuernagel a. a. O. (Tell el Mutesellim, am Südrande der Jesreelebene — Nowack, H. A. 32. Vogelstein, Getreidebau 6 u. Anm. Im Anschluss an die beiden Gen. 2, 7 stehenden Worte עפר und אדמה, worunter er „männlichen Sand und weibliche Tonerde“ versteht, spricht der Midr. r. (c. 14, 7) den Satz aus: היוצר הזה מביא עפר זכר ואדמה נקבה כדי שיהיו כליו בריאים.

⁵⁾ b. B. mez. 74 a 38. Vgl. auch S. 35 Anm. 2.

⁶⁾ S. auch oben לבנה חרסית. — Wir sehen also, dass vor allem roter (rotbrauner), weisser und schwarzer Ton das Material bildete. Auf Grund der gefundenen Scherben unterscheidet Sellin (Tell Ta'aneq 89 ff.) ausser der jüngsten, arabischen (vgl. Tell el Mutesellim 151 ff. u. 179, wo Scherben mit weissem Grund und hellblauen Ornamenten erwähnt werden) drei Kulturschichten, die charakterisiert werden: 1) durch die rote Scherbe, daneben auch gelbweisse (bemalte), 2) durch die weissgraue (phönizisch, amoritisch, bisweilen mit glänzend schwarzer Malerei) und rote, 3) durch die gelbbraune und schwarze (griechischer Einfluss), daneben wieder rote Exemplare (Terra sigillata).

⁷⁾ לבנים Gen. 11, 3. Ex. 1, 14. Ez. 4, 1. Das arab. لبنة „Ziegelstein“ leitet Fränkel (aram. Fremdw. pag. 4) aus dem aram. לבניתא, syr. ܠܒܢܝܬܐ ab. D. H. Müller (WZKM I, 22) bemerkt, dass das aram. als Lehnwort aus dem assyr.-babyl. libittu (für libintu) anzusehen ist. — Ueber die Verfertigung der Ziegeln für den Hausbau s. Rosenzweig p. 4 f. In ältester Zeit wurden die Lehm- und Ton-

gutes Material. Dass Jerusalem reich an Töpfereien war, ersehen wir daraus, dass ein Tor nach ihnen benannt wurde, das nach dem Tale Hinnom führende שער החרסית.¹⁾ Nach einer neutestamentlichen Nachricht gab es dort einen Töpferacker,²⁾ wo der Handwerker reichlich Material vorgefunden hat. Wir können mit Recht annehmen, dass die Töpfer sich einer grossen Beliebtheit erfreuten und schon frühzeitig sich zu einer Innung zusammengeschlossen haben.³⁾ In späterer Zeit allerdings scheint das Töpferhandwerk an Ansehen verloren zu haben.⁴⁾ Heute gibt es in Jerusalem eine Töpfergasse und einen Töpfermarkt.⁵⁾

Schon frühzeitig entwickelte sich ein Handel mit Topfgeschirr von Ort zu Ort.⁶⁾ Aus der Form der angefertigten Gefässe zu schliessen, scheint eine Einfuhr aus Aegypten⁷⁾ stattgefunden zu haben. Eine Ausfuhr

ziegeln aus einer Masse grauen, geschwemmten Lehms, vermischt mit etwas fein geschnittenem Stroh oder Häcksel, etwas Flusssand, Holz, Asche und Steinchen zusammengesetzt und an der Luft getrocknet. Tell el Mutesellim I, 26. — Ueber die Verwendung der רעמים s. weiter unten.

¹⁾ Jer. 19, 2. Winer, Bibl. Realwb. II, 628. „Ziegelort“; richtiger „Töpfertor“. S. Munk, Palästina, Deutsche Ausgabe, Leipzig 1871, p. 106, identifiziert dieses Tor mit dem Quelltor im SO., das seinen Namen von der Siloahquelle führt. Vgl. auch Karl v. Raumer, Palästina 256. S. aber auch Gesenius-Buhl 781, wo es mit שער הניא und שער האשמות, dem Misttor, identifiziert wird. Es befand sich dem Quelltor gegenüber am Südwesthügel.

²⁾ Matth. 27, 7. 10 δ' Ἀγρὸς τοῦ Κεραμέως.

³⁾ Weiss, Kostümkunde I, 282 ff.

⁴⁾ Kidd. 4, 14 (in b. u. j.) u. Gem. ibid. — Zu den Berufen, vor denen Abba Saul warnt, „weil ihr Gewerbe ein räuberisches sei“, gehört das des Töpfers. S. W. Bacher, Ag. d. Tan. II, 368.

⁵⁾ Bauer pag. 44.

⁶⁾ Herzfeld, Handelsgesch. d. Juden p. 117. Schebi. 5, 7 היוצר מוכר; Hag. 3, 5 הקרר שהוא מוכר הקדרות.

⁷⁾ Die im alten Aegypten angefertigten Gefässe haben die Form des Strausseneis. Vgl. Kel. 17, 14 ביצת נעמית המצופה (über-

von Geräten aus Jerusalem und Modim wird erwähnt. ¹⁾ Weithin berühmt wegen ihrer Dauerhaftigkeit waren die Erzeugnisse von Kephar Schiḥin und Kephar Hanaḡa, ²⁾ in deren Gegenden die bereits erwähnte schwarze Tonerde zu finden war. Die Töpferindustrie hat sich im Orient bis auf den heutigen Tag erhalten. In

zogenes Straussenei). Abb. bei Weiss I, 102. Erman a. a. O. u. 606. „Das Handwerk . . . des Töpfers wird in Aegypten durch einen besonderen Reichtum an Rohmaterial begünstigt. Aller Orten bieten Aegypten der Keramik guten Ton, und es ist nicht zufällig, dass gerade diese Industrie noch heute dem alles erstickenden, europäischen Einfluss Widerstand leisten kann. Merkwürdig ist dabei die Hartnäckigkeit, mit der das Volk an den Formen seiner Krüge und Näpfe festhält.“ Schon der (weiter unten erwähnte) Becher Tutmosis' III. hat etwa die Form unserer Eierbecher. Vgl. A. Kisa I, 68. — Sonst s. Herzfeld 232. Nach Benzinger, H. A. 214 lernten die Kanaaniter die Töpferei von den Phöniziern. Nach neueren Ausgrabungen (östlich von Gaza in Tell el Ḥesi) zu schliessen, sind von der phönizischen Töpferei die älteste, die „amoritische“, aus dem Jahre 1600—1000 v. Chr., zu unterscheiden. Vgl. Tell el Ḥesi by W. M. Flinders Petrie, London 1891. Nach dem Vf. ist der „jüdische“ Stil eine Mischung des amoritischen und phönizischen. Nach Benzinger 263 sind die „jüdischen“ Formen nichts anderes als Vergrößerungen, der Eleganz beraubte Verschlechterungen der phönizischen, ungeschickte Nachahmungen einheimischer Töpfer. Die kanaanitische Kultur, d. h. die Zeit von 2500—1200 ca., hat am meisten auf Palästina eingewirkt. Als Merkmale nennt Sellin (Der Ertrag der Ausgrabungen im Orient etc. 1905, pag. 25) die schraffierten Scherben (vgl. weiter unten קרמיקים), die eigenartig gewölbten Handgriffe und die hineingeritzten, immer wiederkehrenden Dekorationen der Krüge. Vgl. auch Tell Ta'anek 41 (Abb.) u. Tell el Mutesellim. — Ueber die Abrundung des Bodens weiter unten.

¹⁾ Hag. 3, 5. b. Hag. 26a. Neubauer, Géographie du Talmud 99. Nach B. mez. 5, 7 wurden auf die Lieferung von Tongeräten schon im Voraus Kontrakte abgeschlossen. Sir. 38, 29.

²⁾ b. Sabb. 120b ²² כלי כפר שיחין וכלי כפר הנגיה אין דרכן להשתבר כלי כפר שיחין וכלי כפר הנגיה אין דרכן להשתבר Grätz, Gesch. d. Juden III ⁵, p. 477. Neubauer, a. a. O. 202. b. B. mez. 74a ²⁹ und Seite 33 Anm. 5.

Aegypten ist Kenne ¹⁾ der Hauptausfuhrort. In Palästina sind Gaza ²⁾ und Hebron noch heute die bekanntesten Fabrikationsorte für Töpferware. In Gaza bilden die Töpfereien sogar ein eigenes Quartier von bedeutender Ausdehnung am westlichen Abhange der oberen Stadt, nördlich von der Stadt, die zum Meere führt. Die Anzahl derselben belief sich vor einigen Jahren auf ungefähr 16 Werkstätten: Lehm und Wasser kann sich der Töpfer leicht verschaffen, sowie das nötige Brennmaterial. An den Seitentälern des Hermon liegen noch heute Dörfer, die durch ihre Töpfereien weithin berühmt sind. ³⁾

b) Bearbeitung des Materials. ⁴⁾

Die wichtigsten Manipulationen des Töpfers (יוצר ⁵⁾ חרס ⁶⁾), קדר ⁷⁾, סחר ⁸⁾) sind folgende:

¹⁾ Kremer, Kulturgeschichte des Orients I, 353. Wien 1875.

²⁾ Vgl. ZDPV VIII, 69 ff.

³⁾ Ebers und Guthe I p. 371. Das. Abb. einer Töpferei in Raschejet-el-Fahar.

⁴⁾ Vgl. b. B. mez. 74a 20. Blümner II, 35. ZDPV s. Einl.

⁵⁾ Vgl. oben S. 32 Anm. 7 יוצר חרס. Jer. 18, 2 f. 19, 1. Sir. 38, 29 f. Jes. 29, 16. Ps. 94, 9. יוצר Sabb. 2, 4 u. a. m. Kohel. r. 91 b הלך יוצר לטיטו. Der Lehrling של יוצר Lev. r. 23 g. E., 167 c. Pes. r. 24, 48 d.

⁶⁾ חרס, vgl. Tanchumah שלה Anf., 209 b קריבי חרס, von den Kundschaftern (Jos. 2, 1), die vorgeben sollten, sie seien Töpfer. Num. r. s. 16 Anf. Ruth r. c. 2. Diese Auslegung rührt von dem Tannaïten Nechemja her, nach dem Tannaïten Jehuda jedoch bedeutet חרס (a. a. O.) „mit Zimmermannsgerät versehen“. Vgl. Bacher, Ag. d. T. II, 259 u. Anm.

⁷⁾ קדר B. kam. 3, 4. 5, 2 (das. auch בעל הקדרות) Kidd. 4, 14 (nur in Ed. Romm s. Raschi das. u. j.) fehlt sonst in d. Mischnahausg. Num. r. s. 16; שני קדרים שהיו טהלין זה אחר זה. Bekannte jüdische Weisen mit dieser näheren Bezeichnung sind R. Nechemjah und Amemar, der Vorsteher des Lehrhauses in Nahardea (390—420 n. Chr.). — Vgl. b. B. mez. 74a.

⁸⁾ פאחורי, فخر (أفخم), arab. פחר Dan. 2, 41, syr. פחר

- 1) Die Präparierung des Tones.
- 2) Das Formen, wobei zu unterscheiden ist
 - a) das Drehen auf der Scheibe,
 - b) das Formen aus freier Hand,
 - c) das Abdrücken in Modellschüsseln.
- 3) Das Brennen der Gefässe im Ofen und
- 4) das Glasieren.

Der Lehm oder die Tonerde wird zunächst von Steinen und anderen fremdartigen Bestandteilen gereinigt und mit Wasser vermengt, darauf in einer Grube in der Werkstatt (בית היוצרה, חרסות)¹⁾ mit den Füßen²⁾ geknetet und dann neben der Werkstatt zum Trocknen ausgebreitet. Diese ist sehr ausgedehnt, aber so niedrig, dass man kaum darin aufrecht stehen kann. Daher geschieht das Verfertigen der Gefässe sonst im Freien. Die Werkstätte befand sich zuweilen im Wohnhause³⁾ des Töpfers.

Zum Formen dient die runde Töpferscheibe⁴⁾

ist noch heute im Orient der Ausdruck für den Töpfer. ZDPV a. a. O., Bauer 85. 86. Davon فاختورة die Töpferei (als Werkstätte) und فخار das darin verfertigte Geschirr, assyr. pahhâru. Muss-Arnolt, assyr. Wb. 797 u. KAT 649. — Im Ostjordanland wird die Töpferei berufsmässig ausschliesslich von Frauen ausgeübt. Die Hausfrauen liefern ihnen die hierzu nötige Ware. S. Bauer 87. 125. Die Frauen der Dörfer im N. Jerusalems üben gleichzeitig auch das Töpfereigeschäft aus.

1) B. k. 3, 8. j. B. m. VIII, 11 d 27 בית היוצרה.

2) Jes. 41, 25.

3) Maasr. 3, 7 סוכת היוצרים הפנימית, der innere Teil der Töpferwerkstätte. b. Sukk. 8b s לטנים מוז יוצר וז לטנים מוז s. Raschi.

4) Abb. einer Töpferwerkstätte mit Scheibe b. Ebers u. Guthe I a. a. O. Im alten Aegypten bediente man sich für gewöhnlich der Töpferscheibe. Sie war aber im Gegensatz zu der hier beschriebenen sehr niedrig, und musste der Arbeiter in knieender Haltung sie mit der linken Hand in Bewegung setzen, während die rechte dem Gefässe die Form gab. Abb. bei Erman 606;

(אָקנים)¹⁾ aus Stein, ein Doppelrad, dessen Achse senkrecht in einem Loche befestigt ist. Der Arbeiter²⁾ tritt mit den Füßen die untere Radscheibe, welche grösser ist als die obere, und formt auf dieser den Lehm. Gewöhnlich gab man der Masse zunächst eine runde Form (הביצים של יצרים, ביצת היוצרים),³⁾ die, nachdem sie getrocknet war, in zwei Teile geteilt und ausgehöhlt⁴⁾ wurde. Da das Trocknen nicht so schnell von statten geht, wartet man einige Tage.

Dann wurde das Gefäss gebrannt.⁵⁾ Heutzutage geschieht dies auf eine sehr einfache Weise. Man gräbt ein Loch in die Erde und gibt darin dem Gefässe zwischen zwei steinernen Stützen eine schwebende Lage, worauf man rings um dasselbe ein Feuer anzündet, das lange unterhalten wird. Wenn das Feuer ausgeht, bleibt das Gefäss schliesslich in der Asche, bis es er-

Weiss I. Wilkinson, manners and customs III, 164. Natürlich kannte man im alten Babylonien die Scheibe. Koldewey, Z. A. II, 417. Hilprecht, Explorations in Bible Lands u. s. w.

¹⁾ Jer. 18, 3. Sir. 38, 29. 30. Technische Ausdrücke der einzelnen Bestandteile der Scheibe bei G. Gatt (ZDPV s. Einl.): میداع die untere Radscheibe, رأس das obere Rad, قلب die Holz- welle, die die beiden Räder miteinander verbindet, قعدة (Dozy II, 380) der Sitz am Rade.

²⁾ Vgl. auch Bauer 86.

³⁾ B. mez. 5, 7 (b. 74a), Par. 5, 6. Lev. r. c. 28 g. E. Nach Herzfeld 138 verkauften die Krämer in diesen „Eiern“ flüssige und trockene Dinge; dies scheint jedoch nicht einleuchtend; denn ביצים bedeutet in diesem Zusammenhang nur die „eirunde Form“ der angefertigten Gefässe. Ueber eine primitive Art der syrischen Frauen, ihre Tongefässe ohne Scheibe zu formen und trotzdem ihnen eine zirkelrunde Form zu geben, s. den Bericht Wetzsteins, Ztschr. f. Ethnologie 1882, 466.

⁴⁾ אור כלי הרס z. B. Bar b. Hull 25 b 30, Tos. Hull 1, 20 (501, 20).

⁵⁾ Sir. a. a. O. — Töpfergeräte, die noch nicht gebrannt sind, können, wenn zerbrochen, wieder hergestellt werden, s. Gen. r. c. 14 g. E.

kaltet.¹⁾ Sonst geschieht das Brennen, das bei der Fabrikation die wichtigste Procedur ist, im Ofen.²⁾ Es kam natürlich darauf an, dass ein richtiger Hitze-grad in ihm erzeugt wurde. Oft zersprang das Geschirr, besonders wenn der Ton noch wasserhaltig war, beim Brennen.³⁾ Der angewandte Hitze-grad war natürlich auch nach der zu erzielenden Beschaffenheit der Gefässe sehr verschieden.

c) Der Töpferofen,

אחנא,⁴⁾ הנור,⁵⁾ רבשן של יוצרים,⁶⁾ genannt, ist aus Steinen und gebrannten Ziegeln verfertigt. Er be-

¹⁾ Vgl. Wetzstein a. a. O. p. 465. Bauer 126.

²⁾ Vgl. weiter unten.

³⁾ Sabb. 16, 5 כלי חרס חדשים מלאין מים . . . אין יכולין לקבל את האור והן מתבקעין. Bez. 4, 5 (33b). S. auch רעפים, b. Ab. sar. 33b 19 זרבוהו בשימשא מקעו. אנהינהו בשימשא מקעו. Zerbrochene Gefässe, מאני תבירי, b. Sabb. 105b 48 z. B. AbdRN XXXV, 7 שברי כרי חרס T. Kel. B. k. 3, 1 (571, 20) 7, 17 (578, 11). Nach einer Ansicht im Midr. Ber. r. c. 14 können gebrannte Tonscherben (im Gegens. zu Glasscherben) nicht wieder zusammengefügt werden. S. Bacher, Ag. d. T. II, 189; dagegen Ag. d. pal. Am. II, 266. — Ueber Geschirr, das auf der Strasse liegt, herrschten besondere Polizeivorschriften. s. b. B. kam. 27a, 28a. M. Bloch, Das mos.-talm. Polizeirecht 19. S. auch d. Gleichnis Gen. r. 32 bei Bacher, Ag. d. pal. Am. I, 73.

⁴⁾ Auch כבשן האש Kel. 8, 9. b. B. mez. 74a 1. b. Ab. sar. 33b 1. Sir. 27, 5. 38, 3. Gen. r. 54b, 55. כבשן bh. κάμνος. Vgl. Winer, Bibl. Realwb. 3. Aufl. II, p. 627. Der Töpferofen war natürlich auch im alten Aegypten (S. Kisa I und weiter unten) und im alten Assyrien. S. die weiter unten angeführten Berichte der Deutschen Orient-Gesellschaft.

⁵⁾ Er dient heute noch dazu. ZDPV a. a. O. Einige daselbst zitierte Kunstausschnitte mögen hier Erwähnung finden: Die runde Oeffnung im Gewölbe des Ofens, durch die der Rauch entweicht, قبة; die mittlere Oeffnung am Feuerofen, aus der das Geschirr herausgenommen wird, باب التفريغ; die untere Abteilung des Ofens باب النار; die untere Oeffnung, in der gefeuert wurde, بيت النار und die Vorhalle des Ofens بوناجة.

⁶⁾ B. mez. a. a. O. u. a. m. Das Wort ist nach KAT 649

steht aus einer doppelten Höhlung. Der untere Teil, in den die Feuerung getan wurde, ist mit einer flachen, von vielen kleinen Löchern durchbrochenen Wölbung gedeckt, um die Hitze in den oberen Raum, in den die Gefässe gestellt wurden, leicht durchdringen zu lassen. Diese obere Abteilung hat zwei Oeffnungen: eine türartige an der Seite und eine kuppelartige oben. Bei dem Fornax¹⁾ der Römer bestand diese nachweisbar aus eigen geformten Töpfen, welche, ineinander gesteckt und in einer regelmässigen Spirale gewunden, Dauer und Leichtigkeit vereinigten. Beide Abteilungen wurden geschlossen, wenn geheizt wurde. Im Grossen und Ganzen hatte der Ofen ovale²⁾ Form und war kleiner als der Kalkofen.

d) Die Glasur.

Die Tongefässe wurden vor dem Brennen sehr häufig *glasirt*.³⁾ Diese Sitte war in den ältesten Zeiten im ganzen Orient, in Aegypten und im alten

aus assyr. atūnu, utūnu. Die grösseren Kalköfen heissen im Orient *أتون* Mülinen, ZDPV 1907, pag. 157.

¹⁾ Vgl. A. Rich., illustr. Wb. s. v. Blümner p. 23 ff. Eine Abb. (bes. der Kuppel) bei Overbeck, Pompeji II, 7. Ueber eine in Heidelberg gefundene Töpferei s. Virchows Bericht in der Ztschr. f. Ethnologie 1882, p. 524. Der Ofen war bis zur Höhe des Brenn- gewölbes in den Boden eingesenkt.

²⁾ Der Töpferofen im alten Aegypten hatte dieselbe Form wie der Backofen, d. h. eine eckige, nach oben spitz zulaufende. Wie aus der Abbildung und Beschreibung bei Erman a. a. O. hervorgeht, stellte man die Ware entweder in den Ofen oder auf ihn.

³⁾ Die Aegypter pflegten ihre Töpfe und Schalen, die sie täglich benutzten, ohne Glasur anzufertigen und sie höchstens mit einigen Farbstreifen zu verzieren. Die Glasur findet sich dagegen fast immer bei Schmuckgegenständen. Die Aegypter verstanden es, auch in Stein geschnitzte Gegenstände mit derselben zu überziehen. Erman 607. 608.

Assyrien ebenfalls verbreitet. Das Verfahren ¹⁾ war folgendes: Man presste das angefeuchtete, schlammartige Material in Hohlformen aus gebranntem Ton, tauchte die geformten Gegenstände in noch weichem Zustande in feinen Glas- oder Kalkstaub (קוניא), ²⁾ den man mit einer Zutat von Salz ³⁾ versah, und brachte sie so in das Feuer. Dass die Glasur auf den Tongefässen fest haften geblieben ist, beweisen die zahlreichen Funde. ⁴⁾ Von glasierten Gefässen (מאני דקוניא) werden in der talmudischen Literatur weisse, schwarze und grüne genannt (בין אונמא ⁵⁾ בין חורא בין ירוקה ⁶⁾). Neuerdings hat man auch Bruchstücke von Gefässen gefunden, ⁷⁾ die aus einer steingutartigen, grauen Masse

¹⁾ S. Anton Kisa I, 65. Abb. das.

²⁾ קוניא gr. *κονίαμα*, der Kalkanstrich an den Mauern. Hermann, 155. Prov. 26, 28. Sir. a. a. O. — כלי חרס מצופה באבך וקורין באבך בלי חרס מצופה בלעיז (פלומוייד בלעיז), d. h. eine Bleimasse (plombée, b. Pes. 30b פלומוייד בלעיז) als Ueberzug über die Gefässe. s. auch Ar. s. v. קניא.

³⁾ A. Brüll, Populärwissensch. Monatsbl. 15. Jahrg., p. 78: „Vom Handwerk im alten Israel“.

⁴⁾ Vgl. die Mittheilungen der deutschen Orient.-Gesellsch. 1898. Heft I. pag. 4. und die Reliefziegelfunde, von denen im 8. Heft die Rede ist (Koldewey 4ff). Diese Platten wurden aus weichem Ton hergestellt, und nachdem sie mit Farbe und Firnis überzogen waren, ausserordentlich scharf im Ofen gebrannt. Das Email auf ihnen ist fest wie Glas. Vgl. Heft 6. pag. 16.

⁵⁾ אונם Syr. *اوم* Brockelmann lex. syr. s. v.

⁶⁾ Raši a. a. O. והוא (alun) צריף אלום עשוין מקרקע שחופרים ממנה צריף אלום עזו ובולע לעולם.

⁷⁾ Vgl. ZDPV V, 169. 352. Guthe nimmt an, dass sie runden, mit Fuss und Hals versehenen kleinen Gefässen angehört haben. S. Tafel XI. das. — Als spezifisch-phönizisch (s. oben S. 33 Anm. 6) werden die Scherben angesehen, die eine weissgelbe oder olivgrüne Farbe haben mit gelb- oder rotbrauner Dekoration oder auch die glänzend schwarzen mit roter (sogen. Leiter) Dekoration. Solche Gefässe wurden auf Cypern, Rhodus, Mykenä gefunden. Der Import solcher Waren wird als phönizisch-ägeischer bezeichnet. Vgl. Sellin a. a. O. 26. 27. Ueber Funde mit vielfarbigen Glasuren und Bildern

bestehen und mit einer hellbronze-grünen Glasur überzogen sind. Natürlich hat es neben den genannten Farben auch andere ¹⁾ gegeben, wie blau, gelb und rot. Bruchstücke mit diesen Farben hat man in grosser Zahl in den Ruinen des alten Assyriens und Babylonis gefunden.

Die Glasur kannten die Juden schon vor dem Exil ²⁾ und verdanken die Technik sicherlich ihren chaldäischen Nachbarn. Ein griechischer Einfluss liegt sicherlich nicht vor. ³⁾

Heutzutage geschieht das Glasieren der Töpfe selten, wohl aber ist es gebräuchlich, sie mit Ockerfarbe zu überstreichen ⁴⁾ und mit einem hierzu geeigneten Steine zu glätten. ⁵⁾ Neben dem roten ⁶⁾ Ge-

s. Anton Kisa I, 64ff und Abbildungen. Sellin, Tell Ta'anek a. a. O., Steuernagel, Tell el Mutesellim 58, 71, 135, 136., wo cyprische Kannen mit in Sepia und leuchtender ziegelroter Farbe aufgemalten konzentrischen Kreisen erwähnt werden.

¹⁾ In der altchaldäischen Kunst wurde besonders das schöne Hellblau verwendet. Es ist brillanter als das assyrische. Nächst blau wurde weiss, schwarz, rot und gelb glasiert. Layard, Niniveh und Babylon 507. v. Reber, ZA I, 207 u. Hilprecht, die Ausgrabungen (Deutsche Ausg.) etc. I, 78. Von grün- und blauglasierten Tongefässen in der Nähe des Euphrat berichtet Sachau, am Euphrat und Tigris 63.

²⁾ Bauer Volksleben 86. — Winer, Bibl. Realw. II. Note 5 p. 627.

³⁾ Birch, history of ancient pottery. London 1873. pag. 33. 47. 54. 89f. C. F. Lehmann, Babylonis Kulturmission einst und jetzt. 8 und 75 Zus.

⁴⁾ Bauer a. a. O.

⁵⁾ Vgl. Ztschr. f. Ethnologie 1882, p. 463. Erhalten sind auch Steine, die den alten Babyloniern zum Schleifen oder Polieren gedient haben dürfen. Sie sind meist rundlich oder zylinderförmig, in die Hand passend und zeigen nur an der Schmalseite die durch den Gebrauch geschliffene Fläche. S. Koldewey ZA II, 409.

⁶⁾ Dergleichen kann man heute noch in Jaffa, Jerusalem und auch anderswo sehen ZDPV VIII, 71. s. Marquardt II, 656., der

schirr, das vom hellsten bis zum dunkelsten Rot und in sehr verschiedener Qualität vorkommt, ist auch hellbraunes, ¹⁾ grünes und schwarzes ²⁾ anzutreffen. Letztere Färbung wird dadurch erzielt, dass man zuletzt mit Kamel- oder Schafmist feuert. Diese geschwärzten Geschirre sind offenbar dauerhafter als die anderen und sind darum sehr gesucht. Auch die *χύτρα* der Griechen war von schwarzer Farbe. Als Ausfuhrort für schwarzes Geschirr war im Altertum Siphnos ³⁾ bekannt.

e) Sonstige Verzierungen und Eigenschaften der Tongefässe.

Bereits oben ⁴⁾ wurde erwähnt, dass es schon in frühester Zeit gerippte oder gekämmte Töpfe gab. Allgemein wird diese Art von primitiven Verzierungen auf kanaanäischen („amoritischen“) Einfluss zurückgeführt. Die Schraffierung ist bald senkrecht, bald wagerecht, bald beides abwechselnd. Der Talmud bezeichnet diese einfache Dekoration mit *קרטופני* ⁵⁾; sie fand sich bei Gefässen mit und ohne Glasur. ⁶⁾

die erwähnten Arten angibt. — Das Hauptmaterial der altbabylonischen Töpfe war ein ungebrannter Ton von weisslicher und rötlicher Färbung ZA II, 419.

¹⁾ Gelbbraun gefirniste Krüge, Töpfchen und Schalen (mit schwarzen konzentrischen Kreisen dekoriert) finden im Norden schon seit dem 8. Jahrh., im Süden seit dem 7. Jahrh. aus Griechenland Eingang. s. Sellin, der Ertrag der Ausgrabungen etc. pag. 28.

²⁾ Ebers und Guthe, I, 373. Ztschr. f. Ethnologie 1882, p. 461.

³⁾ Plin. n. h. 26, 159. Hermann 168.

⁴⁾ Vgl. S. 34 Anm. 7 g. E.

⁵⁾ Ab. sar. a. a. O. *קרטופני* eig. Sprünge, Ritzen, Falten. b. Keth. 107b, b. Pes. 30b₂₅, von glasierten Gefässen gesagt. s. Marquardt. — Abb. Tell Ta'annek 19. Tell el Mutesellim I, 29.

⁶⁾ Sellin 27 u. Tafel I. Der ältesten Zeit gehören auch rotglasierte Schalen an mit geometrischen Verzierungen.

Manchmal sind Fingereindrücke¹⁾ die einzigen Verzierungen, schöner sind schon das sogenannte Palmblattornament²⁾ und das Strickmotiv.³⁾ Man kann annehmen, dass sich diese einfachen Verzierungen in späterer Zeit noch vorfanden. Dass Tiere⁴⁾, z. B. Vögel auf den Gefässen abgebildet wurden, ist für spätere Zeiten so gut wie ausgeschlossen, wo man alles, was an Götzenkult erinnerte, peinlich vermied.⁵⁾ Ueberhaupt kam es den Israeliten weniger auf die Schönheit der Fabrikate an, als auf ihren Inhalt⁶⁾ und auf ihre Haltbarkeit.

Als H a u p t e i g e n s c h a f t der Tongefässe ist ihre P o r o s i t ä t⁷⁾ zu nennen. Sie saugen Flüssigkeiten schnell ein. Interessant ist, was die Quellen von der *הרס הדרייני*⁸⁾, der „hadrianischen Scherbe“, berichten. Nach dem Talmud⁹⁾ wurde sie nach

1) Tell el Mutesellim 53, 135 u. a. St. m. Mitt. d. D. Or.-Gesellsch. 1908 (Nr. 39). p. 27 f. 33. — Daneben plastische Tonbänder. Abb. das. Handgriffe an schraffierten Krügen mit vom Töpfer hineingedrückten Wellen fand Sellin (Tell Ta'annek 33).

2) Tell Ta'annek pag. 45 Abb., 49, 54. Tell el Mutesellim a. a. O. u. 77. 79.

3) a. a. O. 90. u. a. St. m.

4) Abb. bei Sellin p. 49.

5) Sellin, der Ertrag etc. pag. 37 u. Tr. Ab. sar.

6) S. den schönen Ausspruch R. Meïrs in Aboth 4, 27 אל תסתכל אלא בקנקן אלא במה שיש בו.

7) Benziger, Hebr. Arch. 263. Auch Raši in Anm. 6 Seite 41.

8) Ab. sar. 2, 3 Lo אדרייני T. 4, 8 (466, 26).

9) b. Ab. sar. 32a. R. Hananel. קוסר נטע גפנים בקרקע. בדריינינו קוסר נטע גפנים ורמא ונטעה עברה ונטעה חטרא בגולפי חוירו דמיצי בחולה שלא נעברה מעולם עברה להו בדריייהו וכל היכא דמטי תרו ליה לחטרא כמו סגוג ותכר להו בחספי ודרי להו כהדרייהו וכו'. In einem Artikel des Philologus 52, p. 571 versucht H. Lewy nachzuweisen, dass der Name „hadrianische Scherbe“ mit Hadrian nichts zu tun hat. „Mit τὰ Ἀδριανὰ κεραμια erklärt Hesychios die Bezeichnung Κερκυραῖαι ἀμφορεῖς, u. zwar seien hierunter „die mit Wein von Kerkyra vollgesogenen Gefässe“ aus ungebranntem Ton zu verstehen. Diese

dem Kaiser Hadrian benannt, der Gefässe aus ungebranntem Ton (קרקע בתולה) vom Wein durchziehen und dann in Scherben zerbrechen liess. Diese nahmen die Soldaten mit in den Krieg, lösten sie in Wasser auf, sodass, wenn der Lehm sich setzte, das Wasser mit Wein gemischt war.

Nicht in demselben Masse porös sind die glasierten Gefässe. Hervorgehoben wird dies auch von den breiten Töpfen aus Be Mikhse (כלי הרם פתוחה [פתוחה] דבי מכה¹⁾). Getränke, wie Wasser, Wein und Oel halten sich in Tonkrügen auf einer niedrigen Temperatur,²⁾ was in heissen Gegenden von grosser Wichtigkeit ist.

f) Das Kochgeschirr.

Ein irdener Kochtopf, der noch heute³⁾ denselben

waren später unter dem Namen „Tongefässe vom Adriatischen Meere“ (*Ἀδρ. κερ.*) bekannt“. — Aus der Frage, die an der betr. Talmudstelle aufgeworfen wird מהו לכסוך כהן כרעי המטה scheint hervorzugehen, dass diese Scherben so stark waren, dass man die Füsse einer Bettstelle mit ihnen stützen konnte.

¹⁾ a. a. O. פתיה L. s. v. zitiert Arab. كُفْت (ein rundes Gefäss, auch Korb). Mit dem Ausdruck פתיה אוכמא „schwarzer Topf“ (b. Ab. sar. 16b⁴²) [Raši שהור שחור] bezeichnet der Amoräer R. Assi den R. Seira, der von schwarzer Gesichtsfarbe war. Diese aus Babylonien stammende Redensart findet sich auch b. Meg. 14b⁵⁰, b. Pes. 88a⁴⁴, b. Ber. 50a⁴². Vgl. auch Bacher, Agada der pal. Amoräer III, 6. פתיה בי מיכסי syr. **ܦܬܝܗ** **ܒܝ** **ܡܝܚܝ** bed. eigentlich Zollhaus s. L. 1, 215. Neubauer, la Géographie du Talmud 388 zitiert diese Stadt als einen Fabrikationsort einer bestimmten Art von Kleidungsstücken.

²⁾ ZDPV. VIII, 69. — Goldmann 56. b. Taan 7a, wo auch davon die Rede ist, dass sich Wasser u. andere Getränke darin frisch halten. S. auch das Gleichnis bei Bacher, pal. Amor. I, 95.

³⁾ Eine Pfanne wird so bezeichnet, in der die Beduinen ihren Kaffee zum Rösten über das Feuer stellen. Vgl. v. Oppenheim a. a. O. II, 46. Arvieux, merkw. Nachr. III, 232. Auch benutzt man Kessel dieses Namens, um Milch durch Schütteln in Käse zu

Namen führt, ist die קררה, קרייה, קרר.¹⁾ Wie die χύτρα²⁾ der Griechen wurde sie aus rotem Ton³⁾ gefertigt und war in verschiedenen Grössen⁴⁾ vorhanden. Zuweilen hatte sie auch einen 3—4 cm breiten Rand⁵⁾. Sie diente zunächst zum Kochen von Flüssigkeiten⁶⁾ und

verwandeln. a. a. O. p. 48. — Tongeschirr ist bei Nomaden nicht überall im Gebrauch. Lieh man einen Kochtopf, so liess man als Gegengabe etwas Fleisch oder Brühe darin. Vgl. Jacob, alt arab. Beduinenleben 93. Freytag, Einl. in d. Studium etc. pag. 149.

¹⁾ קררה (Lo stets קרייה), קרר (bh). Maasr 3, 4, T. Chall. 1, 2 (97, 17) Orla 2, 15, Sabb. 15, 2, B. kam. 5, 2, Kel. 2, 2 3, 2 8, 4 28, 2 T. Kel. B. k. 2, 8 (571, 12) 3, 9 (572, 6) 6, 10 (575, 38) 7, 12. 13 ff. — T. Kel. B. b. 2, 4 (592, 5) T. Sabb. 3, 1 (118, 18) Toh. 2, 1 7, 9. Maḳsch. 4, 9 Teb. j. 2, 2. Mechilta 33a. b. Pes. 30a b¹⁰, 41a b¹⁵, b. Bez. 34a, b. Hag. 26a, Bar b. Chull 111 b 27. Zur Nominalbildung s. Barth §§ 62 b, 92¹ syr. ܩܪܪ — verb. קרר heisst finster, trübe sein. In anderer Bedeutung vgl. auch assyr. kadāru Delitzsch, Prolegomena 86. Anm. Im Arab. entspricht كدر, nicht قدر, das das Arab. nicht bietet. Vgl. Barth, WU p. 43 u. Anm. Fränkel, 63. — Gleichwohl findet sich القدرية, القدرية, ein bauchiger, kleiner Topf, der in Gaza gefertigt wird. ZDPV VIII, 181. S. auch Jacob a. a. O. — Bei den Römern war der allgemeine Ausdruck für den Kochtopf coculum, vgl. Marquardt II, 656 und cacabus, Becker a. a. O., das sich auch im Hebr. findet, קקבטן das im Kochtopf Zubereitete. S. Krauss, s. v. und L 4, 366 gr. *χάραβος*.

²⁾ Vgl. auch die Etymologie von קררה und χύτρα. Hermann, 168 und Anm. Weiss. Kostümkunde I, 872 ff Abb.

³⁾ b. Pes. 80 b 7.

⁴⁾ Z. B. Kel. 2, 2 קדרות חרות (Lo קרירות) die kleinen Töpfe erwähnt werden. Maim. القدر الصغيرة. Im übrigen s. die Berichte der Ausgrabungen und Abb. das. Der Boden des Topfes קררה שולי, was auch den abgeplatteten Boden oder den verlängerten Boden bedeuten kann. Ueber שול s. weiter unten. — In Esth. r. zu 1, 1 findet sich eine interessante Deutung des Namens Ahasveros: אהשורוש שהשחיר מניהם של ישראל כשולי קררה.


⁵⁾ S. v. Oppenheim a. a. O.


⁶⁾ Maḳšir 4, 9. Teb. j. 2, 2 Tos. Kel. B. kam. 6, 10 (575, 89) קררה שהיא מלאה מים (משקין).

Speisen, z. B. von Gemüsen,¹⁾ aber auch zum Backen von Brot²⁾ und zum Zubereiten von Fleisch.³⁾ Die Speise wurde mit dem יתך⁴⁾ herungerührt, einem eisernen Gerät, mit dem der Topf auch vom Herde genommen wurde.⁵⁾ Die קדרה hatte an jeder Seite zwei kleine Ohren,⁶⁾ die als Griff dienten. Die Töpfe, die heute

¹⁾ Toh. 2, 1 בקדרה ירק כובשת האשה שהיה כובשת ירק בקדרה. Beliebte waren auch aus Graupen zubereitete Speisen. Vgl. Löwy pag. 12. — Für das, was im Topfe zubereitet wird, gibt es verschiedene Ausdrücke: Ned. 6, 1 62 Tos. Ned. 3, 1 (278, 14) 3, 2 (Z. 15): מעשה קדרה געשין. Das Gericht החבשיל (Genaueres hierüber Gem. Ned. a. a. O.), Tos. Kel. a. a. O., Sabb. 22, 4 u. a. m., קדרה שהיא מלאה אוכלין. Dass קדרה selber zuweilen Gericht bedeutet, geht z. B. aus b. Chull. 6a²⁷ hervor קדירה לבשל. Den Topf auf den Herd setzen הקדרה את השפה, b. Bez. 55a, קדרה ער גבי כירה. Dass auch auf dem Herd gekocht wurde, geht z. B. aus Kel. 8, 4 Tos. Sabb. 3, 1 (113, 18) ferner קדירה שהיא נתונה בתנור.

²⁾ b. Pes. 30a.

³⁾ Sabb. 15, 2 קדרה של בשר; b. Pes. 41ab²², קדר צלי u. a. m. Bar. b. Chull 111b²⁷ קדרה שבשל בה בשר לא יבשל בה הלב. Arab. braten, vgl. I Sam. 2, 15 Jes. 44, 16 צלי Exod. 12, 8f, Jes. a. a. O. Das im Topf Gesottene Ned. 6, 2 מעשה רחחחה בקי. Das bh. בשל bedeutet nicht bloss kochen, sondern auch braten. Vgl. II Sam. 13, 8 II. Chr. 35, 13, Hamburger, Realencykl. I, 659. syr.  vgl. Delitzsch Prolegomena 32. Assyr bašalu. Muss Arnolt I, 201. Das Wort findet sich im Aeth. und vielleicht auch im Aeg. s. Erman ZDMG XLVI, 111 (?? C. B.).

⁴⁾ Kel. 12, 3 Ar. היתוכין, Dér. היתוכין, Lo חייתוכין. Tos. Kel. B. mez. 2, 10 (580, 24) הקדרה בתן את הקדרה. Z. Etymologie s. L. 2, 277. Nach Dalman, nh. Wb. und Ar. s. v. „Ausgiesser“. Maim.:  بها القدر وهي ساخنة. Vgl. auch למטרון.

⁵⁾ RS. z. St. הקדרה בהן יחזיקו בהן הקדרה.

⁶⁾ Vgl. die Abbildungen bei Weiss, Sellin, Steuernagel. u. a. St. m. Die Krüge hatten kleine Ohren. Durch diese zog man ein Seil, um das Gefäss damit zu tragen.

im Orient im Gebrauch sind, haben gewöhnlich einen grösseren Henkel.¹⁾

Mit קררה wird sehr häufig der אלפס²⁾ (אלפס, לפס, λοπάς) genannt.³⁾ Dieses Gefäss war flacher⁴⁾ und entspricht unserem Tiegel⁵⁾ oder unserer Pfanne. Man konnte die Speise schneller darin zubereiten als in der קררה

¹⁾ Euting, I, 41 erwähnt einen eisernen Henkeltopf, in dem Reis gekocht wird.

²⁾ לפס: Maas. r. 1, 7. Peah. 8, 4. Sabb. 8, 5. Eduj. 2, 5. Kel. 2, 5 u. a. m. Tos. Sabb. 16, 13 (185, 25) Tos. Kel. B. kam. 5, 3 574, 26) u. a. m. Mech. zu 16, 31. — Aram. לפיסא (לפסא) j. Peah 20a⁶⁵, 20d⁶³, 21a⁶². Dasselbe bedeutet לפין j. Peah VII, 21a⁶³, j. Schebi. II, 34a⁶⁴. לפעא. Mit פ prostheticum אלפס, אילפס (Ar.) bes. häufig in der Tosefta. Griech. λοπάς Krauss, 57. 318. לפרא, Aram. לפרי, st. emphat. לפריא, das Krauss mit dem Worte identifiziert, bedeutet die Speise in der Pfanne, insbes. Feigenspeise. b. B. mez. 84b¹⁰ לפרא 60 Arten Speise (Jastrow 715) b. Sabb. 37b⁵² לפרא דייסא דחמרי (Alfasi לפתא), b. Ned. 50b. Nach Mussafia (zum Ar.) λοπάδιον. Vgl. M. Sachs, Beiträge II, 21 Anm.

³⁾ לפס וקררה אילפס וקררה Sabb. 3, 5 Maasr. 1, 7 und entspr. Tos. stellen.

⁴⁾ Abb. bei Weiss, Kostümkunde II, 874. Sellin, Tell Ta'annek a. u. m.

⁵⁾ Maim. zu Kel. 5, 2 طاجين Vgl. s. v. מינן weiter unten. נתונה באלפס Sabb. 8, 5. Was im Tiegel zubereitet ist אלפס Tos. Chall 1, 2 (97, 17), Tos. Ned. 3, 2 (278, 15), מעשה באלפס b. Pes. 37b²¹. j. Chall I, 58a¹⁵. — Ein Tiegel in welchem Gemüse gekocht wird לפס של ירק j. Schebi VI, 37a. Vgl. auch Maim. zu Peah 8, 4. Hier handelt es sich um den Armenkessel (vgl. המחית und קופה). — Der siedende Tiegel אילפס רותח: Sabb. 3, 5 לתוכן תכלין לא יתן אילפס Bar. b. Sabb. 42b⁶, b. Hull. 104b — RS zu Kel. 2, 5 אלפס כמו האילפס בשר וירק. כחבת גדול שטבשלים בו בשר וירק. אילפס bedeutet zuweilen auch das im Gefäss zubereitete Fischgericht, Vgl. Tos. Arach 4, 27 (549, 1). Nach dem Tannaïten El. b. Asarja konnte jeder, dessen Vermögen 20 Minen betrug, ausser dem Gemüsegericht auch noch ein Fischgericht verzehren. Nach b. Chull 84a genügten 10 Minen, דגים statt אילפס).

und braten ¹⁾. Zuweilen lief der Boden spitz zu ²⁾ oder war abgerundet. ³⁾ Da die Hitze sich schnell darin entwickelte, diente dieses Gefäß auch zum Zubereiten von Mehlspeisen. ⁴⁾ Zu jedem אלבם gehörte ein Deckel, כסוי אלבם. ⁵⁾ Dieser hatte einen Griff, בית אחיזה ⁶⁾, mit dem er durch Lehm oder Kalk fest verbunden war. ⁷⁾ Zuweilen waren die Tiegel mit einem langen Stiele ⁸⁾ versehen, wie die Funde in Palästina ⁹⁾ noch zeigen. Heutzutage erlangen diese Stiele eine Länge von zwei Fuss.

¹⁾ Tos. Ned. 3, 1 (278, 13) u. a. m. מבושל . . . צלי. Es war auch aus Eisen Kel. 14, 1 הלפס . . . כלי מחכות — O. Bertinoro zu Kel. 10, 8 ברזל של ברזל גדולות של ברזל.

²⁾ Tos. Kel. B. kam. 2, 5 u. a. m. ויש לו חרוך. Abb. bei Sellin, Steuernagel u. a. m.

³⁾ In der spätsraelitischen (griechischen) Keramik finden wir wohl ausschliesslich Gefässe mit abgerundetem Boden.

⁴⁾ b. Pes. 37b : מעשה באלפס . . . הרביק מבפנים והרתיח מבחוץ. Löwy 41 über seine Verwendung beim Kultus.

⁵⁾ Kel. 2, 5. Tos. Kel. B. kam. 2, 5 כסוי אילפס. RS zu Kel.: הרם ועושין לה כסוי של הרם. j. Hag. II, 77d. Verschlossene Pfannen לספין מתומות. Tos. Sabb. 16, 13 (135, 25), Tos. Jomṭob 3, 13 (206, 15). Bei der Beantwortung der Frage, ob der Himmel vor der Erde geschaffen sei oder umgekehrt, gebraucht der Tannaïte Simon b. Jochai das drastische Bild vom Topf und Deckel. Ebenso wie diese beiden zusammengehören, so gehören auch Erde und Himmel zusammen und seien gleichzeitig geschaffen. Vgl. Gen. r. I, 15. Lev. r. 36, 1. Ueber den Streit über diese Frage vgl. Bacher, Ag. d. Tannaïten I, 14. 15. Die χύτρα besass ebenfalls einen solchen Deckel. Abb. bei Rich., illustr. Wb. p. 145. Weiss, Kostümkunde II, 878. Overbeck, Pompeji II, 68.

⁶⁾ Eig. Henkel. b. Sabb. 125a, 126b. Raši ibid. בית אצבע, der Griff des Tondeckels (מגופה) eines Fasses (חבית). Kel. 2, 4, 9, 1, 10, 3. מגופת היוצרים Krengel I, 50.

⁷⁾ Ab. sar. 5, 4.

⁸⁾ Euting, Tagebuch 84, Anm.

⁹⁾ ZDPV V, 348 ff. Abb. auf Tafel XI. Auch Schumacher spricht von der dickwandigen rohen Keramik als einer einheimischen. Tell el Mutesellim.

Besonders erwähnt werden die אלפסין אירונויה¹⁾ worunter wir vielleicht die sogenannten „Hirneagefässe“ zu verstehen haben. Diese waren aus Lehm und hatten die Form einer hohlen Halbkugel.²⁾ Die hirnea der Römer dienten auch als Kuchenformen.³⁾ Dem לבט⁴⁾ entspricht die patina der Römer, zu der ebenfalls ein Deckel (testa) gehörte.⁴⁾

Ein anderer Tiegel, der zum Braten⁵⁾ und zuweilen auch zum Backen von Brot oder Kuchen diente, ist der טיגן⁶⁾, τήγανον, bei den Römern sartago⁷⁾ genannt. Eines

1) Ed. 2, 5. j. Sabb. 13a 4s. b. Bez. 32a. Ar. אלפסין אירונויה, Ar. אירונויה. So liest auch Raši (zu b. Bez.): Die Städter achten nicht viel auf schöngeformte Schüsseln, sie benutzen sie schon, bevor sie ausgehöhlt und im Kalkofen gebrannt sind, und essen Fleisch daraus.“ Vgl. hierzu das oben S. 44 Anm. 6 Gesagte! Sachs, Beitr. II, 82 über עירוני (Gegensatz zw. בן עיר und בן כפר). — Neben den angegebenen Schreibweisen finden wir auch הירונויה und חירונויה, und wir bevorzugen letztere als die etymologisch einleuchtendste. Krauss, Lehnwörter II, 42 versteht hierunter „Hirneagefässe.“ S. aber auch Anm. das. v. Löw.

2) Maim. zu Ed. 2, 5.

3) Marquardt 2, 656. Rich., ill. Wb. 313. Cato rr. 81.

4) Becker, Gallus II, 265. Weiss, Kostümkunde II, 1290. Overbeck, Pompeji a. a. O. — Die patina, die bei den Römern eine grosse Rolle spielte, ist latinischen Ursprungs. Mommsen, röm. Geschichte (2) I, 183. — Ueber den Gebrauch des Deckels, Cato rr. 74. 76. 84. Plin. nh. 36, 26.

5) j. Sabb. VII, 10b והצולה והטבגן וכי. Im Tiegel Gebratenes מטבגן, j. Ned. VI, 39c לטיגנא מן ימא לטיגנא vom Meerē in die Pfanne, vom Braten des Fisches gesagt. j. Ber. 6d 2s, b. Kidd. 44a, j. Kidd. 62b 1s, j. Gift. 48a 2s, vgl. dazu Sachs, Beitr. II, 7.

6) Tos. Ab. sar. 5, 1 (468, 5). 8, 2 (473, 5), j. Sabb. VII, 10b, j. Ned. VI, 39c, b. Sanh. 21a, b. Men. 104b. b. Pes. 165a. Peş. r. c. 43, 180b. טיגן τήγανον = τήγανον. Krauss, Lehnw. II, 261. syr. ܛܝܓܝܢ, ܛܝܓܝܢ. PSm. 1431. Sachau, am Mu'arrab 46. arab.

طاجين und طاجين (auch طاجين = τήγανος, vgl. Dozy, Suppl. II, 27). Fränkel p. 69. S. auch Vollers ZDMG LI, 299 und S. 48 Anm. 5. — aram. טיגנא, j. Ber. 6d 2s, b. Kidd. 44a, j. Kidd. 62b 1s,

solchen Gefässes bediente man sich auch beim Kultus, indem man die Challah¹⁾ darauf zubereitete.

Neben diesen gebräuchlichsten Geräten werden noch genannt:

כוביא²⁾, ein Tongefäss³⁾, und מרחשת⁴⁾ (רהוש)⁵⁾, Pfannen, die sowohl häuslichem Gebrauche dienten, ganz besonders aber beim Kultus⁶⁾ Verwen-

im Tiegel braten מנן b. Erub. 28 b, b. Men. 50 b אופה ואחר כך מטונה j. Sek. 50 d, j. Sabb. 10b ss, j. Ned. 39 c 40, 40 a 67. Pes. r. c. 43 p. 180 b.

7) Plin., nh. 16, 22. Rich., s. v. p. 540 u. Abb. Marquardt II, 656. Becker, Gallus II, 265.

1) Löwy p. 42. Das im Tiegel Gebratene *τηγαλίτης*. Blümner I, 75.

2) b. Pes. 30b 12, b. Seb. 95 b. Raši: כלי שהוא מרעפים שקורין טיילי"ש (tuiles) ואופין וממנן בו בכר בוכיא ed. Wilna. Statt בוכיא liest ed. Fränkel 23, 24.

3) R. Hananel a. a. O.

4) bh. Lev. 2, 5, 6, 14, 7, 9. Ez. 4, 3. I Chr. 23, 29. Men. 5, 8. Sifra Wajikra Par. 9, c. 12. Midr. Wajikr. r. II, 3, wo der Unterschied zwischen מרחבת und מרחשת auseinandergesetzt wird: In jenem wird das Mehl mit Oel vermischt, und in diesem wird alles in Oel zubereitet. Die Lehrer haben in der M. erklärt: מרחשת ist ein tiefes Gefäss, in dem das Gebäck siedet (weil Oel darin bleibt), מרחבת hingegen ist eine flache Pfanne, in der das darin zubereitete Gebäck fest (trocken) ist. — Im Orient bedient man sich seit den frühesten Zeiten beim Backen statt der Butter oder des Fettes des Olivenöles. Vgl. Wiener, Bibl. Realwb. II, 665. Benzinger, Hebr. Arch. 88. Bei den Griechen: Hermann 228. Goldmann 62. In seiner Erklärung der beiden Ausdrücke kombinierte der Tannaït Chanina b. Gamliel die Ansichten der beiden Schulen Hillels und Schammajs über מרחשת, die b. Men. 68a berichtet werden. מרחשת עמוקה (במרחשת!) 7, 9 ומעשיה רהושין 2, 5 das. על המ'.

5) T. Ab. sar. 5, 2 (468, 15), j. III, 42 d, b. 42 b 50, T. Kel. B. m. 1, 9 (579, 10) — vgl. Targ. Onk. zu I. M. 1, 26, syr. ܦܫܠ Barth, ES. 49. Das Verb. bed. „brodeln“, arab. أشج, Reptil.

6) Ueber die Bereitung des Speiseopfers (הביתים Schürer II, 348) s. Löwy 40. 41.

dung fanden. *מחבת* ist eine flache ¹⁾ Pfanne ohne Rand, während die *מרחשת* tiefer und mit einem Deckel ²⁾ versehen ist.

Häufig und besonders wohl auf Reisen bediente man sich, wenn keine anderen Geräte vorhanden waren, aus Lehm geformter Ziegeln (*רעפים*). ³⁾ Sie konnten, weil sie flach und dünn waren, den Tiegel ersetzen, platzten jedoch leicht bei allzu grosser Hitze und waren daher unpraktisch.

Ausschliesslich zum Wärmen der Speise diente der *דוכן*, ⁴⁾ ein grosser, hohler Würfel aus Lehm ⁵⁾, dessen obere Fläche vielfach durchlöchert war. Man füllte ihn mit heisser Asche und stellte darauf den Topf, dessen Inhalt aufgewärmt werden sollte. Nach einigen Erklärern stand der *דוכן* auf dem Herd. ⁶⁾

¹⁾ Sifra c. XII. Maim. zu Men. 5, 8.

²⁾ Men. 5, 8. Stammw. *רחש* Barth § 160 d.

³⁾ Bez. 4, 5 (33a). Men. 5, 9 *מעשה רעפים* T. 7, 20 (523, 13), b. 63a — arab. *غيف*, Fladen, syr. *ܕܚܦܝܢ*. Ueber das Brennen (*לדכן*) der Ziegel und ihre Verwendung beim Hausbau. s. Rosenzweig 7.

⁴⁾ *דוכן*, *דכין*, *דכין* (Maim.); *דְּכִין* Zkrn. Kel. 7, 2. T. Kel. B. k. 5, 7 (574, 38) *דכין שיש בו בית קבול קדרות*. — Das Gefäss hatte diesen Namen, weil es die Gestalt eines *דוכן* hatte. Das arab. *المصطبة* oder *المسطبة*, das Maim. erwähnt, wird auch von Ar. s. v. zitiert: *בלשון ישמעאל שם דאצטבא דוכן*, entspr. aram. *מסטבא* (L. 3, 165) oder *מסמוביתא*, welches Bank oder Estrade bedeutet, s. Friedländer, Spr. d. M. 66 b. Fränkel 21. syr. *ܕܚܦܝܢ* s. hierzu Nöldeke, Mand. Gramm. 45, 48. — gr. *δοχεῖον*. *דוכן* wird auch mit pers. *دكان* in Verbindung gebracht, vgl. Buxtorf 273 Note 43, s. jedoch Fränkel 188.

⁵⁾ Nach T. Kel. B. k. 5, 8 (575, 4) aus Eisen. *חמין מכחשת* של עץ וכירה יושבת עליו.

⁶⁾ RS, Bertinoro u. a. z. St.

Anhang: Bratrost und Bratspiess.

Geräte, die schon in den ältesten Zeiten im Haushalt wie im Kultus im Gebrauche waren, sind Bratrost und Bratspiess.

Der Bratrost, אַסְכְּלָא,¹⁾ besteht aus Eisenstäben, die leiterartig²⁾ miteinander verbunden sind (אַסְכְּלָא מְנוּקְבָה). Die Römer hatten ein solches Gerät aus Bronze, zuweilen sogar aus Silber (craticula),³⁾ das häufig noch mit einem Griffe versehen war. Bei den Griechen spielte der Rost besonders bei Hochzeiten eine Rolle.⁴⁾ Man briet das Fleisch, indem man es auf den Rost legte. (צְלִי אַסְכְּלָא).⁵⁾ Briet man jedoch das Passahlamm, dann brachte man es in eine schwebende Lage, sodass es, der Bestimmung gemäss, nur mit dem Feuer in Berührung kam, nicht mit dem Eisen.⁶⁾

Noch heute bedient man sich des Bratspiesses, (שְׂפוּד, ⁷⁾ σπόδος. Seine Spitze (רֵאשׁ)⁸⁾ wurde durch das

¹⁾ אַסְכְּלָא Pes. 7, 2; b 75a 4, j. VIII, 34a 7a; Ab. sara 5, 12; T. 8, 2, (473, 5) b. 76a; Seb. 11, 7; Mech. 6b 7, Sifrê Num. § 158. Sifra Zaw, 32 d u. a. m. Ar. כְּלִי בְרוֹז לְעֹלֹת לְעֹלֹת בּוֹ. Das W. entspr. gr. *ἄσχαρα*, jedoch nur etymol. Buxtorf u. Ar. bringen lat. *graticula*. Zu *gratella* s. REJ. 27, 247. Sonst. s. Sachs, Beitr. II, 41. Jastrow 94. — pl. אַסְכְּלָאוֹת, aram. אַסְכְּלָא, Targ. Jon. zu Num. 31, 23; neuarab. شكارية Vollers, ZDMG. LI, 298.

²⁾ Pes. 7, 2; b. 75a 4 u. Raschi.

³⁾ Abb. bei Weiss II, 1303, Becker, Gallus I, 163 II, 265, Rich. 196.

⁴⁾ Hermann 275.

⁵⁾ Pes. 7, 2. j. Pes. VII, 34a 7a. Mech. zu 12, 8.

⁶⁾ a. a. O. אֵין צוֹלֵין אֶת הַפֶּסַח לֹא עַל הַשְּׂפוּד וְלֹא עַל הָאֶסְכְּלָא (Ex. 12, 8. 9 צְלִי אֵשׁ).

⁷⁾ שְׂפוּד (so auch Löw) Pes. 7, 1. 2. T. 5, 8 (164, 8) 5, 11 (164, 15), b. 74a b; j. VII, 34a b; T. Jom tob 3, 15 (206, 19) b. 28 b, 34 a; j. 63 b 20; Ab. sar. 5, 12, T. 8, 2 (473, 5); Kel. 5, 5. 7, 3; T. Kel. B. k. 4, 5 (573, 2), T. Kel. B. m. 6, 12 (585, 27), Mech. zu 12, 8. Sifrê Num. § 158 u. a. m. — aram. שְׂפוּדָא; arab. سفود

Maul des Tieres bis zur Afteröffnung ¹⁾ gesteckt. Daraus folgt auch, dass der Spiess eine gewisse Länge ²⁾ gehabt haben muss. Er ruhte auf zwei gabelförmigen Stäben über dem Feuer. ³⁾ Die Griechen legten den veru auf Feuerböcke (varae) und drehten ihn mit der Hand. ⁴⁾

Es gab Bratspiesse aus Metall (שפוד של ברזל, ⁵⁾ und aus Holz (שפוד של עץ). ⁷⁾ Nur letztere wurden beim Kultus verwendet. Nach dem Talmud benutzte man das Holz des Granatbaumes, ⁸⁾ Dattelbaumes, ⁹⁾ Feigenbaumes, ¹⁰⁾ der Eiche, ¹¹⁾ des Johannis-

(Dozy, Suppl. I 657) ist Lehnwort, Fränkel 90. armen. šappudā aus dem syr. ܫܦܘܕ P. Sm. 4263. B. B. 1934. Das Wort ist nach Nöldeke semit., vgl. jedoch gr. σπόδος, Krauss, Anm. das., s. Zitate das.

⁸⁾ Tob. a. a. O. j. Bez. u. b. Bez. a. a. O. Man konnte selbstverständlich nur gerade Spiesse gebrauchen. Der krummgebogene Spiess (Ms. M. שנרצץ שנרצץ b. Bez. 28b.

¹⁾ Pes. 7, 1. j. VII Anf. 34b.

²⁾ T. Kel. B. b. 7, 3 (597, 6) שירי השפוד טפח, s. Zuckermann, jüd. Masse 12. 13.

³⁾ Weiss, I, 165. Arvieux, merkw. Nachr. III, 233. Im übrigen s. Fränkel u. Jacob 92 f.

⁴⁾ Plin. nh. 30, 37. Rich. 681. Dass er schon in den ältesten Zeiten im Gebrauch war, berichtet Hermann 228.

⁵⁾ b. Men. 28b.

⁶⁾ Pes. 7, 2, s. Bertinoro. T. Sot. 5, 8 (164, 8), 5, 11 (164, 15), T. Ohol. 9, 4 (606, 17), b. Sukka 14b, b. Beza 28b. Wo das Material nicht angegeben ist, ist שפוד של כהנת zu ergänzen.

⁷⁾ Pes. 7, 1, T. 5, 8 (164, 8), b. 74a, b, s. Hananel u. Raschi.

⁸⁾ שפוד של רימון Pes. 7, 1, b. 74a, j. 34a. Zu רימון s. Löw 326 ff. arab. رمان, syr. ܪܡܢ Fränkel 142. Nöldeke, mand. Gr. 123. — Hehn, Kulturpfl. (Berlin 1870) p. 155 ff.

⁹⁾ שפוד של דקל ibid. Hehn 180 ff. Löw 109. arab. سقلة, nach Fränkel, Lehnw. p. 145. Vgl. hierzu Müller, WZKM I, 25.

¹⁰⁾ שפוד של תאנה ibid. syr. ܬܢܢ Löw 390. Zu arab. ثين Fränkel s. v. Ferner Lagarde, Mitteil. I, 58 ff. Müller zit. phön. Euting (תין) WZKM I, 26. Ueber die sonstige Benutzung dieses Holzes s. Blümner II, 269. Hehn 41 ff.

¹¹⁾ a. a. O. Versch. Versionen איל, אלה, אלון. Bh. Jes. 6, 13.

brotbaumes, ¹⁾ der Sykomore ²⁾ und der Buche. ³⁾ Es kam selbstverständlich auf trockenes Holz an. ⁴⁾ Daher machte man zunächst Einschnitte in den Baum, dessen Holz man zu diesem Zwecke verarbeiten wollte. Die Feuchtigkeit floss dann ab, und das Holz war bald brauchbar. Zum Glätten ⁵⁾ (לְטִישָׁה) und Schleifen ⁶⁾ (חֲצִיפָה) des Spießes dienten bei den Griechen und Römern die Fischhaut (ρῦγι, lat. squatina), ⁷⁾ die Feile (שׁוֹפֵן) oder der Schleifstein. ⁸⁾

Der Spieß fand häufig Verwendung in der Bäckerei ⁹⁾ und diente auch als Massstab, z. B. beim Ausmessen des Herdes. ¹⁰⁾

Hos. 4, 13 sonst בְּלוֹטָה, syr. ܠܘܬܐ, arab. بلوط Löw 72. Blümner II, 261 ff. Winer, bibl. Wb. I, 302. Nach Moulton (ZDPV 27, 201) braten die Samaritaner das Passahlamm an einem Spieß aus Eichenholz von 3 m. Länge.

¹⁾ שִׁפּוֹר שֶׁל חֲרוּבָה, syr. ܫܦܘܪܐ, arab. خرنوب Löw 176 f. Das 3 Arten aufgezählt. Zu assyr. ḫarubu s. A. Fonahn, ZA. XX, 448 ff.

²⁾ שִׁפּוֹר שֶׁל שׁוֹקֵמָא Löw 386. syr. ܫܦܘܪܐ.

³⁾ Blümner II, 252.

⁴⁾ Cato r. r. 37, 4. Plin. 16, 192. 194.

⁵⁾ Kel. 14, 1. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 13) — לְטִישָׁה arab. لطفس syr. ܠܬܦܫܐ Barth, WU. Ueber لطفس, dem dieses W. entlehnt ist, und über den Wechsel von ד u. ט bei benachb. liquida s. Barth, E. St. 37. Fränkel 66.

⁶⁾ a. a. O. חֲצִיפָה syr. ܠܚܘܦܐ Grdbed. rapuit.

⁷⁾ Plin. 9, 40. 32, 108. Blümner II, 330. Bei den Juden עוֹר הַדָּג Kel. 16, 1.

⁸⁾ s. weiter unten.

⁹⁾ Kel. 5, 5. j. Hag. III, 79 b. Löwy 47. Auch die Römer u. Griechen buken ihr Brot am Spieß. Hermann 219. δβηλίτης; Blümner I, 75.

¹⁰⁾ Kel. 7, 3.

III. Das Trinkgerät.

a) Das Glas, seine Bearbeitung u. Verwendung.

Das Trinkgerät war der Hauptsache nach aus Ton, Metall und Glas. Was die Glasfabrikation der Alten betrifft, so sind wir vor allem auf Nachrichten der römischen (Plinius) und griechischen Quellen angewiesen, weil die Berichte der tannaïtischen Literatur und des Talmuds hierüber nur spärlich sind.

Die Glasfabrikation hat ihren Ursprung in Aegypten.¹⁾ Schon Strabo berichtet, dass Material zur Verarbeitung dorthin geschickt wurde.²⁾ Besonders bekannt waren die alexandrinischen Becher (כוסות אלכסנדריים).³⁾ Sie zeichneten sich besonders durch ihre Reinheit aus und durch ihre schlanke Form.⁴⁾ Weiter ausgebildet wurde die Fabrikation des Glases von den Phöniziern.⁵⁾ Ihr Land

¹⁾ Nach Ermans Vermutung waren dort schon vor Tutmosis III., wenn auch selten, Glasgeräte vorhanden. Dies bestätigen die Angaben Kisas (I, 36 ff.), der Funde anführt, die schon aus der ersten Dynastie stammen. Aus ihnen geht auch hervor, dass seit Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. und schon vorher der Gebrauch und die Herstellung farbiger Gläser in Aegypten ganz allgemein war und die Einführung von dort in andere Länder statt fand. — Dass die Glasindustrie schon um 1400 v. Chr. in hoher Blüte stand, beweisen die ergiebigen Funde in Tell el Amarna (s. F. Petrie, Tell el Amarna, London 1894, S. 25 f.). Man fand dort u. a. 3 bis 4 Glasfabriken und 2 grosse Glasurwerke, von denen grössere Scherben übrig geblieben sind. In der Ptolemäerzeit erreichte die ägyptische Glasfabrikation die höchste Blüte. Kisa I, 57. — Gleichzeitig war schon in alter Zeit Glas in Assyrien im Gebrauch. Layard, Nineveh und Babyl. 196 f. 503. 597. Hilprecht I, 100. 154. (Deutsche Ausg.) Meissner, ZA XVII, 250. N. 3 — Ueber alles Weitere Kisa II, 357.

²⁾ Herzfeld, Handelsgesch. 123. 125. 220. 232.

³⁾ b. Men. 28b⁴⁴. Kisa I, 179. 183. 300.

⁴⁾ Raschi. ארויבין וצריים.

⁵⁾ Kisa I, 90 ff. Schürer II, 67.

war sehr reich an Sand und Kieselerde, die sich für diesen Zweck besonders eignen. Als Hauptfabrikationsort blühte noch zur Kaiserzeit Sidon,¹⁾ dessen Becher noch besondere Erwähnung finden werden. Eine grosse Berühmtheit erlangte der Sand des Belus²⁾ (βῶλος). Dieser Fluss wird auch in mischnischen Quellen erwähnt, allerdings schon in übertragener Bedeutung: בולס (בולס, בולס)³⁾, d. h. eine durchsichtige Masse.⁴⁾ Daneben blühte, wahrscheinlich schon sehr früh, die Glasindustrie in Tyrus.⁵⁾ Aus Aegypten und Phönizien wurde

¹⁾ Athen. XI, p. 468c. Plin. nh. 36, 66; 5, 17 nennt er die Stadt artifex vitri. Erinnert sei auch an die bekannte bei Plin. 36, 191 mitgeteilte Sage, wie bei phönizischen Kaufleuten zuerst Glas entstanden sein soll. Blümner 380. Vgl. auch Neubauer, la Géographie du Talmud 295 und den schönen Vergleich bei Lucian, amores cap. 25. Aus Athen. geht hervor, dass in Sidon noch im 3. Jahrh. Crystallgläser hergestellt wurden, sowie Becher mit Eindrücken Kisa I, 301. Perrot et Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité III, 1885 p. 732 — 750. Die sidonischen Glasarbeiter haben in ihren Reliefgläsern tatsächlich etwas Neues und Eigenartiges gebracht, und können wir schon hieraus ersehen, dass Sidon in keiner Weise von Aegypten beeinflusst wurde.

²⁾ Plin. 36, 191, 5, 75 36, 190—193. Jos. b. Jud. 2, 10, 2 Herzfeld a. a. O. Winer, Bibl. Wb. Art. „Glas“.

³⁾ T. Sabb. 8, 21 (120, 29), b. 154 b₁₇ (ed. Wilna irrüml. בולס) j. Ber. 2d, Mech. zu 14, 6 15, 8. Gen. r. 12, 13. Num. r. s. 2. Pes. r. 14. Jalk. Num. 759. Ar. בולס, בולס, בולס, בולס Arab. بلوزة, بلوز s. Niebuhr, Beschr. v. Arab. 41. Vorw. Syr. ܡܘܠܘܠܐ pilula, Brockelmann, s. v., d. h. eine durchsichtige Masse. Zu gr. βῶλος s. Krauss II, 141 Fleischer, Nachtr. zu L. I, 200. Jastrow bringt es mit ὕαλος zusammen.

⁴⁾ s. Raschi zu b. Sabb.

⁵⁾ Nach Benj. v. Tudela befanden sich (also noch im 12. Jahrh.) unter den 400 jüd. Einwohnern der Stadt viele Glasarbeiter s. Reisebeschreibung ed. Adler (London 1907) S. 20. [ושם יהודים אומני וזכוכית] השוב הנקרא זכוכית צור החשוב בכל הארצות. Die syr.-phön. Glashütten waren allmählich fast ganz in die Hände der Juden übergegangen. Zahlreiche Reste von Glasgefässen und Trümmer von Glaswerk-

das Glas in Palästina¹⁾ eingeführt. Heutzutage befinden sich in Hebron²⁾ viele Glasfabriken.

Der allgemeine Ausdruck für Glas ist זכוכית³⁾ (זכוכיתא). Die Glasgefäße, כלי זכוכית,⁴⁾ wurden vom Glaser, זגג,⁵⁾ in einer besonders für diesen Zweck eingerichteten Werkstätte (בית הזגג)⁶⁾ hergestellt und nach Gewicht verkauft. Die Wage, die hierzu diente, heisst מאזנים של שקלי זכוכית.⁷⁾ Ihre Gewichte waren ebenfalls aus Glas.

Zur Herstellung des Glases benutzte man neben Sand⁸⁾ als Hauptmaterial Pflanzenasche und vor allem Soda (נתר,⁹⁾ صۇد (Natron Palästinas

stätten hat man dort gefunden, s. ZDPV 27, 93. Im 6. Jahrh. findet man bereits in Konstantinopel zahlreiche jüd. Glasarbeiter, auch in italienischen Städten. Kisa I, 99. Das. auch das „Juden-glas“ erwähnt, dessen man sich im Mittelalter häufig bediente. Heraclius III, cap. 49 „Von den Farben und Künsten der Römer“.

¹⁾ Herzfeld a. a. O. Man nimmt an, dass sich erst zur Kaiserzeit in Syrien und Judäa eine selbständige Glasindustrie entwickelt hat. Kisa I, 96 f

²⁾ Kisa I, 100. Bauer 92. 93.

³⁾ זכוכית allgem. Bez. für Glas überhaupt. bh. Hi. 28, 17. Neben זכוכית findet sich סכוכית T. Sabb. 8, 21 (120, 29) T. B. k. 2, 6 Aram. זכוכיתא aus זכוכיתא syr. [ܙܚܘܚܝܬܐ] Barth, E. S. 33. Arab. جاج; Fränkel 40. — Stamm זג (זך) s. Ar. s. v. זגג, זגג hierzu זכוכיתא Waschhaus.

⁴⁾ Bar. b. Sabb. 14 b¹⁹, b. Ab. sar. 75 b, AbdRN. XXIV, 5. Kel. 2, 1. 80, 1. T. Kel. B. k. 4, 12 (572, 19), B. b. 7, 7 (597, 21), b. Chull. 84 b¹⁰ u. a. m.

⁵⁾ Kel. 24, 8; in Verb. mit קדר b. B. kam. 31 a¹⁶ כלי זכוכית עושה.

⁶⁾ Bar. b. Pes. 58 b²⁹, Bar. b. M. kat. 13 b².

⁷⁾ Kel. 29, 6, b. B. bathr. 89 a. u. b. Raschi zu b. B. b. 31 a¹⁶.

⁸⁾ b. Sabb. 15 b החול מן בריתן . . . תחלת בריתן מן החול כלי זכוכית. Kisa I, 3

⁹⁾ נתר Sabb. 9, 5 Bar. b. 16 a², (Raschi: לבנה), b. Ab. sar. 33 b, b. Nidda 17 a²¹, Kel. 2, 1. 10, 1 כלי נתר Gem. erkl. כלי נתר ממהפורת של צריף. Maim. erkl. נתר mit طفل, d. h. eine sehr feine Tonart, s. Friedländer, Spr. d. M. 70. u. s. v. شقف 64. Ferner Sifra Schemini 7. Mussafia zum Ar. u. RS. zu Kel. 2, 1 כלים העשויים ממהפורת של צריף שקורין בלעז אלוס. מארמה שחופרין ממנה צריף שקורין בלעז אלוס. Zur Etym. s. Ar. s. v.

weniger gut war, wurde es aus Alexandrien eingeführt. Neben dem *נחר אלכסנדריה*¹⁾ war aber auch das in Antipatris gewonnene im Gebrauch, *נחר אנטיפטריה*.²⁾ Der Sand wurde fein zerstampft oder zermahlen, mit drei Teilen Soda versetzt und so geschmolzen.³⁾ Diese Masse wurde mit eisernen Löffeln ausgeschöpft und in flachen Pfannen einer erneuten stärkeren Glut ausgesetzt.⁴⁾ So entstand eine Mischung, Sandsoda, ammonitrum genannt. Dieses wurde aufs Neue geschmolzen, bis es zu reinem Glase⁵⁾ wurde. Ueber

ניטרון, arab. *نظرون* syr. *נ.א.* Man benutzte *נחר* als Reinigungsmittel für Kleider, s. Sabb. 9, 5. Im übrigen Rieger 41 u. Anm. Herzfeld 127; Sachs, Beitr. 172 ff. Mit Oel vermischt, wurde Seife daraus gewonnen. s. H. Lewy, die sem. Fremdw. im Griech. 53. Das. *λίτρον* = *νίτρον*.

¹⁾ Bar. b. Sabb. 90a 10, Bar. b. Nidd. 62a 9. Herzfeld 117. Neubauer 90. Wenngleich nach Strabo Alexandriens Glasindustrie einen Vorrang in der Kaiserzeit einnahm, so galt doch nach Plin. 31, 10 (311) das dort gewonnene Natron als schlecht, speziell wird dies von dem um Memphis gewonnenen berichtet.

²⁾ a. a. O. Andere LA. *אנטיפטרין*. Sonst vgl. zu Antipatris Gitt. 7, 7 (b. 76 a), Bertinoro z. St. Alles übrige über die Stadt, Schürer II, 202 ff.

³⁾ Vitruv. VII, 11. Kisa berichtet, dass man vor Erfindung des Schmelzofens diese Mischung in Erdgruben schmolz. Diese primitive Art hat sich neben der vorgeschrittenen im Orient bis ins Mittelalter erhalten. a. a. O. I, 4. Eine Abb. oder Nachricht, die den Schmelzprozess näher veranschaulicht, besitzen wir nicht.

⁴⁾ „Hierzu gebrauchte man in Aegypten mit Vorliebe die Wurzeln der Papyrusstaude, doch zog man auch nach Plutarch vielfach das Holz der Tamariske vor, die in Syrien und am Nil die Grösse einer Eiche erreicht“. Kisa I, 4.

⁵⁾ Vgl. Plin., nh. 36, 194: *harena . . . pila molave teritur. Dein miscetur tribus partibus niri pondere vel mensura ac liquata in alias fornaces transfunditur. Ibi fit massa, quae vocatur ammonitrum. Atque haec recoquitur et fit vitrum purum ac massa vitri candidi.*

die Konstruktion der Glasöfen, כבשן של זגגין,¹⁾ ספוח,²⁾ בור של עושי זכוכית,³⁾ ist nichts Genaueres bekannt. Der Schmelzofen, der heute⁴⁾ im Orient benutzt wird, besteht der Hauptsache nach aus einem Kessel.

Das Glas wurde, wie es heute der Fall ist, *geblasen*.⁵⁾ Dies geschah mit einer Pfeife oder Röhre aus Eisen (שפופרת של זגגין ושל עושה כלי זכוכית).⁶⁾ Die Pfeife der Römer, *virga*, war 1 m lang und hatte einen Durchmesser von 1 cm. An dem einen Ende befand sich eine knopfartige Verdickung oder eine trompetenartige Oeffnung, an dem anderen ein hölzernes Mundstück. Um einfache Gefässe zu bilden, tauchte der Arbeiter jene Oeffnung in die flüssige Glasmasse, holte sich den nötigen Vorrat heraus und blies dann durch das Mundstück hinein, wobei sich die anhaftende Glasmasse zu einer runden Blase ausdehnte. Aber auch schon vor der Erfindung der Pfeife verstand man, nur durch Modellierung um einen festen Kern, das Glas zu bearbeiten und ihm in Hohlformen eine bestimmte Gestalt zu geben.⁷⁾ Die heissflüssige Masse wurde in die Form geleitet und blieb darin stehen, bis sie erstarrte, oder sie wurde auf eine Platte in zähflüssigem

¹⁾ Kel. 8, 9.

²⁾ T. Kel. B. b. 7, 7 (597, 25). Geop. 20, 17 *κάρμιοι δαλουργικά*. Marquardt II, 655. Ueber den bei Heraclius angeführten Glasofen, der aus drei Teilen bestand und aus Backsteinen gebaut war, ber. Kisa I, 6f. Eine Abb. erst in Agrikolas „de re metallica“ (16. Jh.).

³⁾ Kel. 8, 9.

⁴⁾ Bauer, Volksleben 93. 94.

⁵⁾ הנופה כלי זכוכית j. Sabb. VII, 10d₂₃; b. Sanh. 91a₇; Gen. r. c. XIV. Plin. 36, 198. Blümner IV, 394. 395. Als terminus a quo für die Glasblasekunst gibt Kisa (I, 296) 20 v. Chr. an. Ueber das Glasblasen bei den Aegyptern s. Erman 608. 609.

⁶⁾ Tos. Kel. B. m. 3, 10 (581, 31), Raschi zu Snh. 91a. Plin. 36, 66. Kisa III, 695.

⁷⁾ Plin. 36, 198. Nec est aliud nunc sequacior materia.

Zustande getropft, worauf man das Modell presste. ¹⁾ Durch einen Zusatz von Schwefel wurde das Glas hart und so fest, dass Flüssigkeiten nicht durchdringen konnten. ²⁾

Zum S c h n e i d e n der Glasgefäße bediente man sich eines auch bei der Steinschneidekunst benutzten Rades ³⁾ oder eines Smaragdes. ⁴⁾ Zum Glätten oder Polieren diente Kreide (קרמט) ⁵⁾ oder eine Feile, ⁶⁾ deren Spitze man zuvor in Oel eintauchte. ⁷⁾ War das Gefäß fertig, dann legte man es auf ein Gestell, מדרם של ונגון ⁸⁾

Zur Bereitung von b u n t e m Glase (זכוכית צבועה), ⁹⁾

¹⁾ Kisa a. a. O.

²⁾ Abdrn Cap. XLI.

³⁾ Kisa II, 554 556.

⁴⁾ Plin. 87, 200. Marquardt II, 752. Kisa I, 260.

⁵⁾ Kel. 30, 1. T. Kel. B. K. 3, 12 (572, 19) u. ibid. 7, 15. קרמט neben קרמט. Zur Erkl. s. Ar. s. v. Haj leitet das W. richtig von *χαρτης* ab, das eigentl. Schreibpapier bedeutet, dessen Oberfläche geglättet ist. Vgl. L. Löw, Graph. Requisiten etc. I, 97. Rich. 139. Nach Fränkel 245 ist *χάρτα* (s. auch Kremer, Kulturgesch. II, 305) nicht richtig. Arab. قرطاس ist erst durch Vermittlung von קרמט ins Arab. gedungen. syr. כרמטא, aeth. kertâs Dillmann, lex. aeth. 837. Aegypten führte auch einen Sand aus, der sich zum Polieren sehr gut eignete. Herzfeld 232.

⁶⁾ שופין: Kel. 30, 1 Abb. bei Blümner IV, 276, 277. Daremberg, dictionnaire p. 791 ff.

⁷⁾ Ztschr. f. Ethn. 1882, S. 460.

⁸⁾ Kel. 24, 8. s. Maim. u. RS. z. St.

⁹⁾ Tos. Nid. 9, 17 (651, 34), j. Sebi. 4, 1 b. Moëd kaṭ. 27a. Plin. 36, 198 u. a. m. fit et album et murrhinum aut hyacinthos sapphirosque imitatum et omnibus aliis coloribus. 37, 7. 26. — Obwohl sich das Crystalglas seit dem ersten Jahrhundert den Vorrang erkämpft hatte, wurde bis ins 5. Jahrh. farbiges Glas hergestellt. (Kisa I, 266). Als Hauptfarben finden sich grün, bläulichgrün oder bräunlich-olivgrün. Von grünlicher Farbe war das Glas von Syrien und Sidon. Plin. (36, 197) hebt unter den roten Farben das haematinum, Blutglas, hervor. Es bildet an mehreren ägypt.

worin, wie Strabo ¹⁾ berichtet, die alten Aegypter bereits Meister waren, diente der Zusatz von bunten Steinchen ²⁾ oder Schnecken- und Muschelschalen. ³⁾ Daneben wurden hierzu sicherlich auch Farbstoffe ⁴⁾ verwendet, die von Pflanzen herrührten, und die sonst auch zum Färben von Wolle und Flachs dienten. Das Verfahren ⁵⁾ bei der Herstellung von buntem Glase scheint dies gewesen zu sein, dass der Glaser, nachdem er das Glas teilweise geblasen hatte, die farbigen Glasfäden in die noch weiche und dehnbare Masse einsetzte, und diese durchsetzte sie fast vollständig; oder man verband Glasfäden von verschiedenen Farben zu einem Bündel oder zu einer Glaskugel und liess dieselbe während des Blasens zu einem Ganzen verschmelzen. ⁶⁾ Zur Bereitung von dunklem Glase diente der in Cantabrien

tischen Alabastren die Grundfarbe. — Am beliebtesten war aber die blaue Farbe (*κόραος* und *caeruleum*). Theophrast 51 unterscheidet ägyptischen, skytischen und kyprischen Cyanos. Blaues Glas hat man u. a. auch im Tell el Mutesellim gefunden (s. Bericht 82).

¹⁾ Strabo 16, p. 758. Bocker, Gallus II, 274. Kisa I, 174. 262. 276.

²⁾ Blümner IV, 390. Kisa I, 5.

³⁾ Plin 36, 66. Im Verein mit Knochenasche riefen die Gläser dann wunderbare Reflexe hervor. Diese Mittel werden noch heute von den Venezianern angewendet.

⁴⁾ Rieger, 23. 24. Das künstlich gefärbte Glas ist natürlich wertvoller als das durch Verbindung mit Eisenoxyden hergestellte. Die Gläser hellenischer und römischer Zeit sind meistens gefärbt.

⁵⁾ Blümner IV, 896.

⁶⁾ Verwandt ist dieser Technik die der Filigrangläser. Bei dieser zog man das Glas zu sehr langen und dünnen Fäden aus, welche zusammengesponnen wurden wie Seide oder Leinen. S. hierüber Genaueres bei Semper, der Stil II, 3, 183 f. Im alten Aegypten musste man sich vor Erfindung der Pfeife, mit der man das Glas blies (vgl. oben), damit begnügen, die Streifen und Bänder mit freier Hand um den Tonkern anzuordnen. — Im 3. und 4. Jahrh. n. Chr. waren die aufgemalten Farnkrautmuster beliebt. Abb. bei Kisa II, 420.

gewonnene Magneteisenstein,¹⁾ auch ein gewisser Zusatz von Vitriol oder Kupfer.²⁾

Bunte Gläser fanden sich im Haushalt der Aermere,³⁾ bei Trauerfällen pflegten sich ihrer auch die Begüterten zu bedienen. Sonst war das durchsichtige, farblose⁴⁾ Glas und besonders das Crystallglas (זכוכית לבנה)⁵⁾ am beliebtesten, aber auch sehr kostspielig.⁶⁾ Berühmt

¹⁾ Plin. 34, 148. hic lapis in Cantabria oritur. Das mit Magneteisenstein hergestellte schwarze Glas zeigt, gegen das Licht gehalten, einen Stich ins Rötliche oder Bräunliche. Plin. erwähnt als einen Bestandteil den sehr eisenhaltigen Marmorstaub des lapis Alabandicus aus Karien.

²⁾ תַּרְתָּה Tintenschwärze. Tos. Kil. 5, 24 (80, 28) Plin. 36, 198 Löw, Graph. Requisiten I, 149 Theophrast, lapid 49. s. L. 2, 120.

³⁾ b. Moed kat. a. a. O.

⁴⁾ u. a. b. Chull. 84b 13. — Plin. 36, 198 . . . maximus tamen honos in candido tralucetibus quam proxima crystalli similitudine. Becker, Gallus II, 275. Hierzu dienten gewöhnlich Bleioxyde. Kisa I, 5. 260. Schon um 1500 v. Chr. verstand man es, reines und farbloses Glas aus pulverisierten Quarzkieseln herzustellen. (Petrie, Tell el Amarna). Farbiges Glas wurde durch Braunstein künstlich entfärbt.

⁵⁾ T. Nid. u. b. Mo. קָאָף. a. a. O. s. auch Raši zu b. Ber. 31a, der כָּאָף דְּמוֹקְרָא mit זכוכית לבנה erklärt, (vgl. das. Z. 3 u. 4 וְגִימָא וְהִירְתָא), was die Kostbarkeit des Glases ausdrücken will. „Weisses Glas“ zu übersetzen, ist nicht richtig. Plin. 87, 28 nennt sie calices acenteti und vasa acenteta (Gefässe von völliger Reinheit). — Marquardt II, 765. Auch bei den Arabern kannte man schon frühzeitig Crystallbecher; unter den kostbaren Geschenken, die der erste Omayyade an einen griechischen Patrizier sandte, wird ein Becher von geschliffenem Glase genannt. Vor allem ist Bagdad der Mittelpunkt für Glasfabrikation. Berühmt war auch dort syrisches Glas. Vgl. Kremer, Kulturgeschichte II, 281. Von den Persern berichtet Aristophanes, dass sie aus Gläsern (pers. bulus = Crystall) tranken. Jetzt ist dort das Glas von Schiras das beliebteste, Kisa I, 105.

⁶⁾ Glas war in Palästina zu gewissen Zeiten (in hasmon. Zeit u. nach der Zerstörung des zweiten Tempels) überhaupt sehr kostspielig, s. Grätz, Gesch. d. Juden, 5 Aufl. III, S. 708. — j.

waren wegen ihres guten Schliffes die Erzeugnisse von Tiberias. (בסייא טיברייא) ¹⁾

Beschädigte Glasgefäße konnten schnell und leicht repariert werden. ²⁾ Löcher pflegte man mit Glas oder mit Blei auszufüllen. ³⁾ Aber auch Scherben, שברי זכוכית, ⁴⁾ wusste man wieder zusammenzufügen oder bei der Verfertigung anderer Glasgefäße zu verwerten. ⁵⁾ Nach der Polizeiverordnung ⁶⁾ war es jedenfalls verboten, sie auf öffentlichem Gebiete zu verwahren oder zu vergraben. Erlitt jemand durch sie Schaden, so musste ihm vollständiger Ersatz geleistet werden. ⁷⁾ Daher vergrub man Glasscherben im eigenen Gehöft, im Privatgarten oder im Felde, 3 Tefachim tief, ⁸⁾ oder man warf sie in den Fluss. — Im Haushalt fanden Glasscherben Verwendung, z. B. zum Bedecken des Kruges, ⁹⁾ zur Aufnahme von Flüssigkeiten ¹⁰⁾

Sabb. I, 3 d, Bar. b. Sot. 48b⁴⁵, Tosafot zu b. Sabb. 20b s. v. אמן; Tosaf. zu b. Chull. 84b¹⁰. Das. Ausspruch des pal. Amor. Jochanan: . . . וישתמש בכלי זכוכית . . . woraus also hervorgeht, dass Glas noch im 3. nachchristl. Jahrh. in Palästina ein Luxus war. — Von dem bereits (b. Ber. 31a¹) erwähnten כסא דמוקרא בת ארבע מאה זוזי wird gesagt כסא דמוקרא מוקרא ist zusammengez. aus מנקרא. Eine andere Lesart des Zitates זוזי דמוקרא) דשויא ארבע מאה זוזי Jalk. Tehillim 126 zitiert ist. — Andere La. מאן יקרא דוגיתא. — Raši bemerkt zu b. Ber. 28a² כוס זכוכית יקרה שקורין לה בלשון ישמעאל ערקויא

¹⁾ j. Nid. II, 50b.

²⁾ b. Sanh. 91 a. Midr. r. c. XIV.

³⁾ b. Sabb. 15b²⁶ u. Ber. R. b.

⁴⁾ Sabb. 17, 5 u. a. m.

⁵⁾ Kel. 2, 1.

⁶⁾ M. Bloch, mos.-talm. Polizeirecht 19. 20.

⁷⁾ B. kam. 3, 2. s. auch Bar. b. 30a¹⁴.

⁸⁾ Bar. b. B. k. 30a³¹, T. 2, 6 (348, 21) כדי שלא תעכב המחרישה. Von den Essäern wird uns berichtet, dass sie zerbrochenes Glas in ihren Gärten vergruben. Mtschr. I, 251.

⁹⁾ Sabb. 17, 5 שברי זכוכית בהן את הפך

¹⁰⁾ שברי . . . ושל זכוכית לצוק לחוכן שמן.

und zum Zerschneiden von Fäden.¹⁾ Nach einer Nachricht wurden Glassplitter vom Strauss verzehrt.²⁾

b) Trinkbecher. (כוס)

Die Bibel erwähnt bereits einige Trinkgefäße (גלי משקה)³⁾ und Trinkkrüge (גבול, גבחה).⁴⁾ Letztere waren vielleicht aus Metall, da man sie auf Reisen mit sich führte. Später kamen natürlich immer neuere Arten von Trinkgefäßen auf. Ueberall war der כוס⁵⁾ anzutreffen, und zwar in den verschiedensten Grössen.⁶⁾

¹⁾ Bar. b. Sabb. 81 a, T. 8, 21 (121, 1).

²⁾ Bar. b. Sabb. 128 a, T. 14, 8 (181, 25).

³⁾ I. Reg. 10, 21. II. Chr. 5, 20.

⁴⁾ Jes. 30, 14. Thr. 4, 2. I. Sam. 26, 11f. Diese wurden auch zur Aufbewahrung von Oel verwendet. I. Reg. 17, 12 u. a. m.

⁵⁾ כוס bh. (s. Gesen.-Buhl. s. v.) und an zahlr. Stellen der Mischnah u. des Talmuds. Neben כוס oft קוס, assyr. kâsu, arab. كأس und قشوة s. Gesen. Thes. s. v. u. Fränkel 171. Dagegen D. H. Müller, WZKM I, 27 syr. im allg. כמל, aram. כסא und כוסא (b. Ber. 28 a) — pl. כוסתא b. Sabb. 109 b. Das Wort fehlt im Aeth. Besonders häufig ist vom „Mischen des Bechers“ die Rede: כוג את הכוס (bes. B. m. 4, 11. Pes. cap. 10), כוג סוגת הכוס Sabb. 8, 1. — כוג entspr. arab. مزج syr. مزلج (Fränkel 172) die Mischung. Im Aram. bed. כוגא (Cant. 7, 3 כוג) „Becher Weines“, s. L. III, 62. Ueber כוגא als Flüssigkeitsmass s. Löw, Pflzn. 182. Anm. Das Wort ist also semit. (s. noch Delitzsch, Prolegomena 7, 3) und nicht vom Gr. *μίσγειν* entlehnt. Die stärkere Form ist כסך (Jes. 5, 22), s. Albrecht, ZAW 19, 148. — Ueber die Mischung des Weines s. II. Mack. 15, 39; Becker, Gallus I, 184. 186. 192. III, 241. Charikles I, 166 f. Ueber Wein, mit Honig vermischt (*οὐλόμμελον*) Sabb. 140 a, Ab. sar. 30 a s. Fränkel a. a. O. Jacob, Beduinenl. 102. Herodot II, 86. Plin. 14, 102 etc. Wein mit Myrrhen vermischt, s. Mark. 15, 23. Einen Becher mit Wein pflegte man der jungfräulichen Braut voranzutragen. Er hiess nach b. Keth. 16 b בשורה כוס. s. Perles, Mtschr. 1860. S. 347.

⁶⁾ Die Amos 6, 6 erwähnten כוסקי יין sind kleine kostbare Becher. s. Bacher, Amor. I, 276. Eine andere Erkl. קנישקין (s. w. unten), das. II, 167. Um beim Wassermangel den Vorrat gleichmässig zu

Das Material, aus dem er hergestellt wurde, war Glas ¹⁾ oder Crystall, Stein, ²⁾ Ton, ³⁾ Silber ⁴⁾ und Gold. ⁵⁾

verteilen, wenden die Beduinen schon seit alter Zeit ein eigenartiges Verfahren an, das darin besteht, dass sie einen glatten Kieselstein in den Becher werfen und soviel Wasser hineingiessen, bis der Stein bedeckt ist. Vgl. Landberg, Primeurs Arabes II, 127.

¹⁾ כוס של זכוכית (לבנה) oder כוס דוגיותא ¹⁾ b. 'Giṭṭ. 68b²⁸¹, Glas von kostbarem Crystall. זוגיתא חירתי. — Der b. Ber. 51a und b. Kidd. 70a, b. Pes. 110b erwähnte כוס מספרגוס ist nach Löw, Pflzn. 51 ff. ein Becher, aus dem man den sogen. Asparaguswein, einen mit Kohlkeim angesetzten Wein, trank und zwar trank man ihn nach Raši (a. a. O.) jeden Morgen, „da er gut für Herz und Augen sei“ כוס מספרגוס Ned. 3, 6 6, 10 Tos. Dem. 4, 5 (51, 7), Gr. ἀσπράγος (Krauss II, 93 u. Löw das.), bedeutet also einen jungen Trieb von Gemüse, Sträuchern oder Kräutern, Kohlkeim, nicht Spargel, den nach Löw der Talmud nicht kennt.

²⁾ כוס של אבן T. Kel. B. b 7, 9 (597, 30). Tos. Par. 3, 3 (631, 36).

³⁾ כוס של חרס Vgl. Raši zu b. Ab. sar. 38b — Kel. 9, 5 T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 17) Becker, Gallus III, 225 u. a. m. Abb. bei Benzinger, HA. 262. u. a. m.

⁴⁾ Esr. I, 8—11. VI, 5. — Das in der Peşikta 106b (Bacher, pal. Am. III, 207) angeführte ארגנטורין argentarium (sc. vas. s. Krauss II, 126) ist das Tafelgerät, das ein König seinem Sohne für die Hochzeit mitgibt. Vgl. auch Anm. 6 das. u. Ar. s. v. — Sonst דכסמא b. Ab. sar. 75b¹⁶, b. B. k. 62a, 117b, b. B. m. 84. Die Werkstatt, wo er gefertigt wurde בי סלקי s. oben. S. 24. Anm. 9. VL hat auch סקולאי. — Targ. Jon. übers. das bibl. גביע הכסף (Genes. 44, 2) durch אוגביני אכסמא s. Ar. — Ueber die Verwandlung von חסמא Scherbe in אילון ניותאי דאינון קריין להסמא כסמא vgl. j. Ned. I, 2 IX, 3 כסמא כסמא s. Ar. —

⁵⁾ כוס של זהב Meil. 5, 1 u. a. m. Der כוזא (כווא), Gr. γοῦς (Mussaf.), der in der Mischnah, z. B. Tam. 3, 6 u. im Talm. an versch. St. erwähnt wird, war einem grossen goldenen Pokale ähnlich הכוז דומה לקיתון גדול של זהב. Von R. Aschi (R. Aba.) wurde ein Tonkrug so bezeichnet, der von kleinerem Umfange war und weniger fasste: b. Chull. 107a בת רביעתא (של חרס) כוזא s. Zuckermann, jüd. Masssystem 55. כוז ist natürlich gleich כוס (s. Raschbam zu b. B. b. 96b. Pers. vgl. کوزه Vollers, lex. pers. latin. II, 913. Lagarde, Ges. Abh. 55. Zu syr. כوز vgl. Löw 246, 8 Arab. کوز (Dozy, Suppl. II, 498 u. O. Bertinoro zu Tam. 3, 6: קיתון בלשון ערבי) s. auch Fränkel p. 78 und Lagarde, armen. Stud. s. v.

Letztere fanden sich natürlich nur bei den Vornehmen ¹⁾ und beim Kultus. ²⁾ Dass gerade hierin ein grosser Luxus getrieben wurde, ist vom Könige Salomo ³⁾ bekannt, dessen goldene Pokale von keinem später lebenden Fürsten des Morgenlandes übertroffen worden sind.

Gegen goldenes und silbernes Trinkgeschirr wendet sich eine luxusfeindliche Satzung des Islam. Buḥâri III, 88. Als Ersatz für die verbotenen Gold- und Silbergefässe dienten die mit metallisch schillernden (glasierten) Farben verzierten Tongefässe. s. Friedrich Sarre, die spanisch-maurischen Lüster-Fayencen des Mittelalters 1903. — Ueber die entspr. Verh. bei den Römern, Becker, Gallus III a. a. O. Ob sich in Palästina wie bei den Römern gläserne Becher mit Gold- oder Silbereinfassung fanden, kann hier nicht festgestellt werden, da die Quellen nichts darüber berichten. Doch ist es nicht ausgeschlossen, dass bei Wohlhabenden sich Gläser mit einfacher Gold- oder Silbereinfassung vorfanden. Abb. bei Kisa II, 485. Die Vergoldung von Glas ist eine ägyptische Erfindung. Kisa III, 884: Auf die zur Aufnahme von Gold bestimmten Teile wurde ein feiner rotbrauner Ton halbflüssig aufgetragen und auf diesen mit einem nicht näher bekannten Bindemittel Blattgold gelegt. Dasselbe Verfahren wurde auch bei Versilberungen angewendet. Blümner II, p. 81 ff. — Ueber bibl. Darstellungen auf Gefässen ber. Kisa III, 857 f. Nach seiner Annahme sind es Arbeiten jüdischer Handwerker Italiens und Spaniens. Besonders häufig sind Symbole, wie der siebenarmige Leuchter und der Tempel von Jerusalem.

¹⁾ In AbdRN. V wird berichtet, dass die Boethosäer und Sadduzäer sich goldener und silberner Gefässe bedienten. צדוקין וביחוסין בזהב וכלי כסף בכלי כסף וכלי זהב כל ימיהם

²⁾ Schürer II, 858 f.

³⁾ I Reg. 10, 21. Hieraus ersehen wir gleichzeitig, dass die Bewohner von Tyrus auch die berühmtesten Metallarbeiter der damaligen Zeit waren. Vgl. oben S. 57 Anm. 5. Die in Nimrud gefundenen Gefässe in getriebener Arbeit stammen aller Wahrscheinlichkeit nach — auf einer Schüssel waren phönizische Buchstaben eingraviert — aus Tyrus. — Im übrigen verweise ich auf Layard, Nineveh und Babylon 142 (wo fälschlich Sidon anstatt Tyrus angenommen wird). — Sonst s. auch Rosenmüller III, 179.

Häufig wurden die Becher auch aus Holz¹⁾ gefertigt, z. B. aus dem der Buche.²⁾ Nach einer Nachricht des Theophrast benutzten die Alten auch das Kernholz des syrischen Terebinthenbaumes, das man, um ihm einen schönen dunklen Glanz zu verleihen, mit Oel bestrich. Dies sollte vielleicht ausserdem noch den Zweck haben, die Holzwürmer fern zu halten.³⁾ Becher aus Buchenholz wurden von innen häufig mit Wachsfirnis überzogen.⁴⁾

Die aus Stein oder Ton hergestellten Becher hatten, wie aus gefundenen Exemplaren noch ersichtlich, einfache, aber sorgfältig in griechischem und römischem Stile ausgeführte Verzierungen.⁵⁾ Noch heute gibt es im Orient Trinkkrüglein (כַּוֵּי) ⁶⁾ aus schwarzer Erde mit roten Verzierungen.⁸⁾ Diese Gefässe haben ausser

¹⁾ Man höhle einen Holzklotz aus und glättete die Innenseite.

²⁾ Blümner II, 251 und 327. Becker a. a. O. Bei den Beduinen sind heutzutage hölzerne Trinkgefässe im Gebrauch, طاسه genannt. Sie haben die Gestalt eines Litermasses. v. Oppenheim, II, 46. Euting, Tagebuch a. a. O.

³⁾ Theophr. 5, 3, 2. Plin. 16, 205.

⁴⁾ Plin. 16, 197. Theophr. 5, 5 LXX, Prov. 12, 4 25, 20.

⁵⁾ Blümner II, 330 Anm. 4. Becker, Gallus III, 231. Auch wurden Gefässe vor dem Gebrauch ausgepicht.

⁶⁾ ZDPV V. Tafel X Abb. Im alten Aegypten pflegte man die Trinkgefässe mit Blumen zu umkränzen. Zuweilen dekorierte man sie sogar noch mit Teppichen. S. d. Abb. eines solchen Weinkruges bei Erman 271.

⁷⁾ In Gaza werden sie noch heute gefertigt. ZDPV III, 114. VIII, 71. 180. Zur Form vgl. Tos. Kel. B. kam. 3, 11 (572, 18) אין יבולין לישיב שלא מסומכין.

⁸⁾ Schon die Gefässe der alten Babylonier hatten einfache Linien in schwarzer Farbe, welche eine Art Umflechtung darstellten. ZA II, 419. Von einem babylon. Einfluss kann bei diesen Verzierungen der israelitischen Gefässe nicht die Rede sein. Als ein besonderes Merkmal der israelitischen Kultur (etwa vom Jahre 1200 an) gelten die dunkelroten und schwarzen Striche, Wellenlinien etc.,

einem Henkel noch eine Schnauze, aus der der Geübte den Wasserstrahl in den Schlund fallen lässt, ohne dass seine Lippen sie berühren. Besonders erwähnt werden die *הרקין שבבלי חרם*.¹⁾ Waren sie zerbrochen, dann konnte man auch den Boden oder die Wände allein als Weingefässe benutzen.²⁾ Sie bedurften nicht einmal einer Stütze.³⁾ Neben kleinen Tonbechern mit flachem gab es auch solche mit spitzem Boden.⁴⁾ Sie waren ausserdem noch mit einem Henkel versehen. Im Orient finden sich zuweilen Exemplare, die am Halse eine mit Löchern versehene Schutzvorrichtung aufweisen, um das Eindringen von Staub und Schmutz zu verhindern.⁵⁾

An der Rückseite der Becher (*אחורי הכוסות*)⁶⁾ befanden sich häufig zwei unmittelbar nebeneinander befindliche kleine Vertiefungen (*בית הצביעה* oder *בית* ⁷⁾*הצביעה*), die als Griff dienten. Sonst hatten die Becher oft einen Henkel (*בית יד*,⁸⁾ *און*, *בית אחיזה*,⁹⁾ unmittelbar

die, meist ungeschickt, auf die rotbraunen Gefässe aufgetragen wurden. Vgl. Sellin, der Ertrag der Ausgr. 27.

¹⁾ Kel. 2, 2; Bar. b. Chull. 54b unten.

²⁾ *שולים*: Raschi a. a. O.: *קר קר* Arab. ק' — *קרקרותיהן ודוגמותיהן* שלהן.

³⁾ *עדיין כליהן*: Raschi. — *וקי ודי יושבין שלא כמסובכין*.

⁴⁾ Kel. 4, 1 s. Maim. z. St.

⁵⁾ Vgl. v. Oppenheim. I, 83.

⁶⁾ Bar. b. Sabb. 16a, Kel. a. a. O., T. Kel. B. b. 3, 10 (593, 24). u. a. m.

⁷⁾ Chag. 3, 1 (b. 22b), T. 3, 5. Kel. 25, 8—10 T. Kel. B. b. 8, 8—10 (593, 13f.). Ar. *בית צבע* = *בית צביעה*. s. auch Maimon-Krengel 50.

⁸⁾ Kel. 25, 6 *יד* und *און*: T. Kel. B. m. 2, 10 (580, 23); 17 (581, 3). Hier allerdings von *כחכות כלי* bezw. *כלי עץ* gesagt. b. Chull. 22b.

⁹⁾ Becker, Gallus III, 222. Kisa II, 317 ff., wo sich Abb. von 46 Formen finden. — Manche Henkel reichten nur bis zur Mitte des Gefässes, manche wiederum waren nur in der Mitte angebracht. Daneben werden auch in Palästina eigenartig hochstehende Henkel

am Rande (הגגן, אגגן).¹⁾ Der Boden (שול)²⁾ war gewöhnlich flach, bei manchen jedoch lief er spitz zu (חרוד),³⁾ oder war ein wenig nach aussen gewölbt. Diese Becher stellte man in ein anderes Hohlgefäss, um ihnen einen festen Stand zu geben.⁴⁾ Die Becher mit abgerundetem Boden hielt man auch durch ein Steinchen (ספספ)⁵⁾, das man hineinwarf, im Gleichgewicht. Im Orient stellt man Becher oder Töpfe mit gewölbtem Boden auf einen Kranz von Seegrass, oder man steckt

nicht selten gewesen sein, wie dies z. B. bei syrischen Näpfen der Fall ist. Abb. b. Kisa I, 17 u. 18.

¹⁾ הגגן ist die allg. Bezeichnung für den oberen Rand eines Hohlgefässes oder Behälters. Kel. 11, 3. 25, 6. T. Kel. B. m. 2, 10. 17. Maim. عنقب الانية. Zur Etymologie können wir viell. assyr. agunu „Kopfbinde“ heranziehen. Einen nach aussen gebogenen Rand hatten gewöhnlich die Schöpfeimer, Fässer und andere Behälter. Kregel 50, b. B. mez. 25a.

²⁾ שול bh. (Saum) bed. eigentl. etwas Herabhängendes, Niedriges, arab. سول Kel. 30, 1, allgemein gebraucht für den Boden von Schüsseln und Trinkgläsern; T. Kel. B. k. 2, 6. 8, 12 u. a. m. Sonst bedeutet שול auch „hohler Fuss“, s. Kregel 33. Bei Möbeln bedeutet es „nach unten verlängerter Rand“. Kel. 15, 1. Ohol. 9, 13.

³⁾ Kel. 14, 1. T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 17). Sogenannte Spitzbecher hatten schon die alten Aegypter, s. Weiss a. a. O. und Erman 271. Ueber eine besondere Form dieser Gefässe, s. ZA. II, 418.

⁴⁾ RS u. Maim. zu Kel. 4, 3. — Vgl. auch Abb. bei Semper, der Stil II, 47.

⁵⁾ AbdRN c. XXIV. Eliša b. Abuja vergleicht einen Menschen, der gute Werke übt und sich mit der Gesetzeslehre beschäftigt, mit einem solchen Becher, der im Gleichgewicht gehalten wird. אדם שיש בו מעשים טובים ולמד תורה הרבה [למה הוא] רומה? לכוּם שיש לו פסיפס שכיון שמניח אותו מירו אע"פ שנהפך על צדו אין נשפך כל מה שיש בו. s. auch Bacher, Ag. d. T. I, 433. — פספס, פסיפס, פסיפס (gr. ψήφος). Krauss II, 470, syr. ܦܫܦܫܘܢ, ܦܫܦܫܘܢ P.Sm. 467. Zum arab. فسيفساء s. Fränkel 60, neuarab. fséfisâ Vollers, ZDMG LI, 299. Ueber d. versch. Bedeut. von פספס s. Krauss I, 290 ff. L 4, 77 u. Fleischer, Nachtr. 227. — Ueber Glasmosaik Kisa II, Abb. z. B. S. 353.

sie in kleine Erdvertiefungen. ¹⁾ Eine solche abgerundete Form hatten die berühmten sidonischen Becher כוסות הצידוניים, Σιδόνια ποτήρια, ²⁾ die aus Glas waren und nach römischen und griechischen Mustern ³⁾ hergestellt wurden.

Nach dem Gebrauch reinigte man die Becher mit kaltem Wasser. (שטיפת הכוס בצונן ⁴⁾, מריקה) und stellte sie in einen hölzernen Behälter, בית הכוסות, ⁶⁾ in einen Korb (קופה) ⁷⁾, oder auf ein Brett, das sich unterhalb der Tischplatte befand. Dieses Brett nannte man מקום הנחת הכוסות. ⁸⁾ Ein Tisch aus Holz mit Doppelplatten, in dem ebenfalls Ess- und Trinkgeräte aufbewahrt wurden, war שולחן הכפול. ⁹⁾

Ausser als Trinkgeräte dienten die Becher auch als Leuchter. ¹⁰⁾

c) Vasa murrina und diatreta.

Die im Altertum besonders geschätzten und beliebten murrhischen Gefässe ¹¹⁾ fanden sich

¹⁾ Wetzstein, Ztschr. f. Ethn. 1882, S. 464 Anm. Benzinger 263.

²⁾ Kel. 4, 3 T. Kel. B. b. 7, 9 (597, 32) 10 (597, 36). Versch. LA. Dér. הקוסות צרוניים, זכרם. הכיסין (הקיצין) הצי. Daneben pl. קוסים. Herzfeld nennt sie (a. a. O. 123), vielleicht verleitet durch Haj (ורוסין לביכין), irrüml. „sidon. Schüsseln“.

³⁾ s. oben S. 57 Anm. 1.

⁴⁾ Seb. 11, 7. b. 96a, 97a. Sifra Zaw Par. 3. c. 7. syr. صنفب reinigen, polieren. Assyr. marâku. Vgl. Lewy, Fremdw. 43. — Waschung von Bechern u. a. auch in Mark. 7, 4.

⁵⁾ ibid.

⁶⁾ Kel. 16, 2. R. S. כלים שמצניעים בו את הכוסות. — Maimon. غلاف الاكواس. Krengel 39. u. Friedländer, Spr. d. M. s. v.

⁷⁾ Gen. r. s. 19, 18c.

⁸⁾ Kel. 22, 1. Vgl. Baumeister, Denkmäler des klass. Altertums III, 1818. Ueber die Konstruktion des Tisches s. Krengel S. 2.

⁹⁾ Kel. 16, 1. Krengel S. 3.

¹⁰⁾ T. Sabb. 8, 13. (114, 13) j. III, 6c55. Krengel p. 60.

¹¹⁾ S. Kisa II, 53 ff. vasa murrina. Murra ist nicht zu ver-

auch bei den Juden. In der *Peşikta* wird gelegentlich *מורנס*¹⁾ erwähnt, und ist es sehr wahrscheinlich, dass hierunter der aus *Murra* bereitete Becher zu verstehen ist. Die Masse, aus welcher er hergestellt wurde, wurde nach *Plinius* aus der Erde gegraben wie *Crystall*. Ihre Entstehung denkt man sich aus einer flüssigen Masse, welche unter dem Einfluss der Wärme des Erdinnern allmählich erhärtet und in starren Zustand übergeht.²⁾ Als eine besondere Eigenschaft nennt *Plinius* die Mannigfaltigkeit der Farben,³⁾ die von einer Beimischung mit *Flussspath* herrührt. Was die Herkunft dieser Gefässe betrifft, so nehmen die Quellen den Orient an.⁴⁾ Natürlich gehörten die *Murrabecher* zu den *Luxusgegenständen*⁵⁾ und waren nur bei den Vornehmen zu finden.

wechseln mit (der Pflanze) *myrrha*. — Als Quellen kommen in Betracht *Properz* (*Eleg.* IV, 5, 26) u. *Plin.* (37, 7). Nach *Prop.* wurden diese Gefässe in parthischen Oefen gebrannt. (in Parthis pocula cocta focus). Aus III, 8, 22 des Dichters geht hervor, dass man für ein solches Gefäss in Rom sehr hohe Preise bezahlte, ferner dass die *murra* eine edle Steinart ist, eine Ansicht, mit der *Sidonius Apollinaris* (*Carm.* 11, 20f.) übereinstimmt.

¹⁾ *Peş. r.* 100b. s. *Krauss*, *Lehnw.* 259. das. *מורנס*. *Ed. pr.* hat *מורנס*. *REJ.* 42, 214 *מורנס*.

²⁾ *Plin.* 33, 2. 37, 8 *humorum sub terra putant calore densari*. Im Gegs. dazu bilde sich der *Crystall* durch Abkühlung eines ursprünglich gleichfalls flüssigen Stoffs. (a. a. O. 37, 9). *Murra*, *Crystall* und *Bernstein* bilden nach ihm eine selbständige, von den Edelsteinen getrennte Gruppe, deren Entstehung man der Erdwärme, den Sonnenstrahlen und der Kultur verdankte.

³⁾ *Plin.* 37, 8: Manche loben besonders die Ränder und einen gewissen Widerschein der Farben, wie man ihn im Regenbogen beobachtet. *Kisa II*, 548. 560f.

⁴⁾ *Plin.* a. a. O. Parthien und besonders *Carmania* (*Kisa II*, 555).

⁵⁾ b. *Ber* 31a. *Plin.* 37, 11. — *Seneca* (*de beneficiis*): *Video murrina pocula, parum scilicet et luxui magno fuit . . .* Auch die Dichter der Kaiserzeit sprechen von dem grossen *Luxus*, der damit getrieben wurde. *Abb. Kisa II*, 418. 419. *Schale* 437. 439. Noch

Sicherlich gab es auch bei den palästinensischen Juden der Tannaitenzeit die im Midrasch erwähnten *דיאטריטא*,¹⁾ die *vasa diatreta*²⁾, wohl die eigentümlichsten Schöpfungen der antiken Glasindustrie. Diese Becher hatten meist Kugelform,³⁾ und war ihre Aussenseite zur unteren Hälfte oder bis zu zwei Dritteln von einem gläsernen Netzwerk umgeben, deren Maschen lebhaft an Drahtgeflecht erinnern.⁴⁾ Sie sind kreisrund, zuweilen oval, dünn und flach zugeschnitten. Das Netzwerk, das auch den abgerundeten Boden umgibt, hängt mit dem eigentlichen Gefäss mittelst feiner Stäbchen zusammen. Letztere waren zuweilen aus farbigem Glase, während das Uebrige farblos war.⁵⁾ Wie die *vasa murrhina* waren auch sie sehr kostbar⁶⁾ und selten.

heute werden von den venezianischen Glaskünstlern „Murrinen“ gefertigt, die aber sehr häufig infolge eines kleinen Fehlers leicht zerbrechen. Daher auch der hohe Preis! s. Kisa a. a. O. 567f.

¹⁾ דיוטריטון s. Ar. s. v. דיוטריטון Exod. r. s. 27, 9 כוסות קופה מלאה כוסות c 19, 19 c Gen. r. s. 102d, Esth. r. 102d, והיו דיטריטא (דיוטריטון) 25, 3 64, 2 Midr. Schemuel c. 28, 4 דטריטון s. auch Bacher Ag. d. Tan. II, 237f. Amor. II, 237f. — Gr. *δαδρηκτων* L I, 398. Fleischer, Nachtr. Krauss 199. Geschliffene Gläser, verschiedene Arten bei Kisa 627.

²⁾ Blümner IV, 399ff. Kisa II, 606ff. Marquardt II, 754 ff. Uns sind ausser einigen Bruchstücken nur 8 Exemplare erhalten geblieben, aufgezählt und beschrieben a. a. O. Bei einigen findet sich am unteren Rande eine Inschrift, deren Buchstaben, wie das Netz frei gearbeitet sind. Abb. das.

³⁾ Die Griechen und Römer stellten den Becher in goldene und silberne Untersätze, *ἐγγυθίστα*. (a. a. O.).

⁴⁾ Becker (Gallus I, 20) erwähnt Crystalschalen von alexandrinischer Arbeit, die mit solchem Netze umgeben waren (*calices diatreta*).

⁵⁾ Immerhin war das Glas so fein geschliffen, dass man sich darin spiegeln konnte. Vgl. Esthr. r. 102d של דיוטריטא אלו כוסות דיאטריטא כלי זכוכית שרואים צל פניהם בהם יפים

⁶⁾ Ebenso kostbar wie goldene Pokale (a. a. O.) ויקרים ככלי זהב

d) Pokale.

1. קִיתוֹן, ¹⁾ αἶθων. Er war aus Glas, ²⁾ Ton ³⁾ und Bronze. ⁴⁾ Die aus Silber ⁵⁾ und Gold ⁶⁾ waren besonders beim Kultus anzutreffen. ⁷⁾ Im קִיתוֹן, der zuweilen grosse Dimensionen annahm, pflegte man kleinere Gefässe zu reinigen. ⁸⁾

2. סִפְסָפָא (סִפְסָפָא) ⁹⁾, σφύγγος, ¹⁰⁾ war aus Gold und hatte einen flachen Boden ¹¹⁾ oder Fuss. Man bediente sich seiner besonders bei Gelagen. Josephus ¹²⁾ berichtet von besonders künstlerisch gearbeiteten, mit Edelsteinen besetzten Pokalen. Sie waren zuweilen, ähnlich den vasis diatretis, mit einem netzförmigen Muster bis zum Rande umgeben. Neben goldenen

¹⁾ קִיתוֹן (Ms. Maim. arab. Berlin) Bar. b. Ber. 40 a. Sabb. 4, 2. T. 3, 20 (114, 26) 14, 3 (131, 11) Kel. 14, 1 T. Kel. B. k. 3, 4 (571, 31) Sifre Num. 158 u. a. m. pl. קִיתוֹנוֹת b. Erub. 98 b. קִיתוֹנָא j. Kidd. 64 a 28, Esth. r. c. 5, 1. קִיתוֹנֵיתָא M. Vitry 341, 2 (Löw).— Gr. αἶθων Krauss 540. 541.

²⁾ T. Kel. B. b. 7, 9. (597, 31).

³⁾ b. Sanh. 52 b u. a. m.

⁴⁾ Kel. 14, 1, T. a. a. O. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 15) Esthr. r. 5, 1.

⁵⁾ b. Sanh. a. a. O. Marquardt I, 319.

⁶⁾ Jom. 4, 5 Gem. a. a. O.

⁷⁾ ibid.

⁸⁾ b. M. kat. 27 a קִיתוֹנָא das zum Eintauchen und Ausschöpfen bestimmte Mass. Sachs, Beitr. II, 49.

⁹⁾ Er war besonders bei den Persern anzutreffen. Jalk. II, 170 a Jalk. Sim. zu Esth. I, 8, wo pers. *سفسفا* erwähnt wird. Ar. אִיסְפָסָא, אִיסְפָסָא syr. *سفسفا* s. Löw, zu Krauss II, 378. P. Sm. 320 Armen. Kipás. Midr. Esth. 102 d bringt auch סִפְסָפָא, das mit unserem W. identisch ist. Syr. *سفسفا* u. *سفسفا* s. Hoffmann, ZDMG XXXII, 746. Fränkel 73. Vollers, lex.-pers.-lat. I, 166 b.

¹⁰⁾ Er hatte gewöhnlich zwei Henkel. Marquardt II, 652, Hermann 166. Abb. bei Rich 555.

¹¹⁾ Kisa II, 340 f. Abb.

¹²⁾ Ant: XI, 6, 1. XII, 2, 10.

werden auch silberne Pokale erwähnt, die in Nahardea hergestellt wurden.¹⁾

3. Die ברנבאות²⁾ die gelegentlich erwähnt werden, dienten lediglich kultischen Zwecken.

4. Ein Doppelbecher ist דיפלו פוטירין דיפליפוטירין, διπλοποτήριον.³⁾

5. Ein Pokal, von dem zwei oder drei Röhren ausgingen, sodass aus ihm mehrere Personen gleichzeitig trinken konnten, ist קנישקין.⁴⁾

6. פסקתר⁵⁾ (פסקתר) ist ein grosser Pokal, welcher 1 Letech⁶⁾ fasste und fast schüsselförmige Gestalt hatte. Entsprechend dem ψυκτήρ der Griechen⁷⁾ ist es ein Gefäss, das bei Gastmählern auf dem Tische stand, damit man darin den Wein kühlte. Goldene und silberne ψυκτῆρες gab es, wie auch Josephus⁸⁾ berichtet, im Tempel zu Jerusalem. Sie waren mit je zwei Ketten versehen.⁹⁾

¹⁾ b. Gitt. 14 a.

²⁾ ברנבאות (Ar., sonst. s. Fürst, Glossar. s. v. כרדוכא). Sifre Matthot, P. 158. g E. Fleischer z. L. II, 457: Arab. كرنيب = χερνίβιον Krauss 300. j. Num. 31, 23 כרנבאח.

³⁾ AbdRN VII, j. Pes. 37c₁₀, Gen. r. 10, 8. 51, 3, Lev. r. c. 22, 2. s. auch Bacher, pal. Am. III, 417. Ar. כסא דחסרא Cohel. r. zu 5, 8 andere LA. פייילי פוטירין, wozu ποτήριον zu vergleichen wäre (Rich. 481, Gallus I, 21. Matth. 26, 27. Mark 10, 38. 39 u. a. m.). Krauss 210.

⁴⁾ so Ar. sonst. L. 4, 343. z. Erkl. d. W. Raschi zu b. Sabb. 62 b, b. Ab. sar. 72b₃₃ (73 a). — Eine andere Bezeichnung für solche Becher sind nach dem pal. Amor. Ammi die Amos 6, 6 erwähnten מורקי יין, die durch כוס שיש לה זרובות erklärt werden.

⁵⁾ Erub. 10, 15 (104 b), Tam. 5, 5. j. Chag. 74 a, j. Jom. 42 a. Num. r. s. 4. — Ar. פסקתר, syr. ܦܫܩܬܪ B. B. 1585. Demselben Zwecke wie der פסקתר sollen auch die II Sam. 17, 28 genannten כלי יוצר gedient haben. Rosenmüller III, 148.

⁶⁾ Zuckermann, jüd. Masse 46.

⁷⁾ Hermann 165. Marquardt I, 332. Weiss II, 876.

⁸⁾ Jos. ant. XI, 1, 3.

⁹⁾ Sifra Zaw. Anf. Ar. u. Raschi verw. auf Targ. zu Ex. 27.

e) Trinkschalen. ¹⁾

Sie hatten ungefähr die Grösse und Form unserer Untertassen, und können wir aus Abbildungen und vor allem aus Funden ²⁾ schliessen, dass sie gewöhnlich einen Durchmesser von 15—20 cm hatten.

Am meisten im Gebrauch war die henkellose, ³⁾ ziemlich flache פִּיָּלָה ⁴⁾ (φιάλη), phiala. Sie war aus feinem, leichtem Ton ⁵⁾ und von matter roter Farbe. Daneben gab es im Tempel goldene und silberne ⁶⁾ Schalen (שְׂלִים של כסף) ⁷⁾. Da es heute im Orient halbkugelförmige Schalen aus Kupfer ⁸⁾ oder Messing ⁹⁾ gibt,

¹⁾ In der Bibel כַּסֵּא. Etym. bei Gesen.-Buhl s. v. Ri. 5, 25 6, 38. Daneben כַּף Ex. 12, 22 (Nach R. Ismael jedoch „Türschwelle“ s. Mech. zu 12, 22). Als Kultgerät aus Gold oder Silber II. Sam. 17, 28. I Reg. 7, 50. II Reg. 12, 14. Jer. 52, 19.

²⁾ Exemplare mit Aufschriften im Vorderas. Museum zu Berlin. Sonst s. Layard 511 f. Hilprecht, Bel-Tempel 41.

³⁾ Im Süden Palästinas hat man Schalen (ägyptischen Ursprungs) mit Henkeln gefunden. Abb. b. Kisa I. Bd. Ueber Schalen mit Handgriffen von poliertem Ton ber. Sellin 73.

⁴⁾ פִּיָּלָה (Ms. Kaufm.), פִּיָּלָה, Neg. 14, 1. Sot. 2, 2 (15 b), j. II, 17 d⁶⁰. T. Nes. 6, 1 (291, 16) Sifre Mezor. P. I, 70 c. Tanch. Našo. 1 פִּיָּלָה של הרש — syr. ܦܝܐܠܗ B. B. 1544. 1547. Arab. فيالة dem Aram. entlehnt. Fränkel s. v. Perles, ESt. 27. Neben phiala (Marquardt II, 632. Becker, Gallus IV, 222 u. Krauss 443) war die patera im Gebrauch. Abb. b. Rich. 448.

⁵⁾ Neg. 13, 1 פִּיָּלָה של הרש. ZDPV V, 173. Tafel XI, T. — Die alten ammonitischen Tonschalen hatten einen dicken, wulstigen Rand, Benzinger, HA. 262.

⁶⁾ Jos. ant. VIII, 3, 8. X, 4, 2. XI, 1, 3. XII, 2, 5 ff. Marquardt II, 651. Plin., nh. 33, 156. Becker, Charikles I, 161. — Die Matth. 14, 8 und Mark. 6, 25 erwähnte πίναξ ist, wie man annimmt, aus Silber gewesen. Aram. פִּיָּנָא bed. Schüssel, z. B. b. Chull. 111 b¹⁴.

⁷⁾ Sukk. 4, 9.

⁸⁾ v. Oppenheim II, 46.

⁹⁾ Euting, Tagebuch 41.

können wir annehmen, dass solche auch in älterer Zeit im Gebrauche waren. Natürlich gab es auch Schalen aus Holz ¹⁾ und Ton. ²⁾

Die Schalen hatten nicht immer einen flachen Boden, Schalen mit spitzem Boden hiessen קרפיונה (קרפיונה) ³⁾. Sie entsprachen den calices ⁴⁾ der Römer.

f) Trinkhörner.

Trinkhörner aus Glas oder aus anderem Material, wie sie bei den Römern oder Griechen in sehr grosser Zahl und in den manigfachsten Ausführungen sich vorfanden, gab es bei den Juden nicht. ⁵⁾ Wir können auch annehmen, dass Trinkhörner im Haushalt nicht vorkamen, dagegen führte der Reisende Hörner von Rindern oder anderen Tieren stets bei sich, um aus ihnen Wasser zu trinken. (קרנין של יוצאי דרכים) ⁶⁾.

¹⁾ Bei den ägyptischen Beduinen sind hölzerne, schaufelförmige Schalen im Gebrauch (kadah). Abb. b. Oppenheim 47.

²⁾ Sabb. 24, 5. Sifra Mezora I, b. Sot. 9 a, 15 b, 32 b. מקירה syr. حصى (Ar. s. v.).

³⁾ Kel. 4, 3 קרפאות, קורפאות (Ar.); קרפיות (Dér.), קרפיות (RS.), קרפאות (Zkrm.) T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 16). — Haj חרס שאין כלי חרס יביאו כלי חרס אחר כמין גביע ומושיבין הקורף זה עליו להם שוליים לשבת אלא יביאו כלי חרס אחר כמין גביע ומושיבין הקורף זה עליו Maim. : السأ نية (Dozy, Suppl. I, 698. Fränkel 134). Unser Wort hängt unmöglich, wie L 4, 357 meint, mit arab. قوق decorticare zusammen.

⁴⁾ Plin., nh. 33, 41, gr. ἄμβξι Athen. XI, 3, s. Rich. 149, s. v. obba u. s. v. calix.

⁵⁾ In bibl. Zeit spielte das Horn bei der Salbung von Königen eine grosse Rolle. I. Sam. 16, 1. 13. I. Reg. 1, 39 קרן השמן s. Löw bei Goldmann pag. 73.

⁶⁾ Par. 12, 10 (Dér.); s. RS u. Bertinoro, der Ar. zitiert קרנין של יוצאי דרכים קרנין בהמה או חיה שמוליכין עמהן יוצאי דרכים למלאות בהן מים ולשתות בשביל שלא תשבר s. auch Maim.

IV. Das Tischgerät.

a) Messer und Gabeln.

Im Altertum ¹⁾ benutzte man weder Messer noch Gabeln bei der Tafel, sondern griff mit der rechten Hand in die Schüssel. ²⁾ Das Fleisch wurde bereits vor der Mahlzeit ³⁾ zerteilt, oder von dem Hausherrn auf der gemeinsamen Tafel. (טבלא).⁴⁾

¹⁾ Prov. 19, 24. 26, 15. Hermann 237. 242. Becker, Charikles II, 248. Gallus III, 215. Erman 271. Ueber heutige Sitten s. Oppenheim I, 192; II, 48. Bauer s. w. u. Ebers u. Guthe II, 124 f. Arvieux, merkw. Nachr. III, 240.

²⁾ Mark. 7, 8. Matth. 26, 23 *ὁ ἐμβάξας μετ' ἐμοῦ τὴν χεῖρα ἐν τῷ τροβλίφ.* — Vorher wäscht man sich die Hände (im Orient schon in alter Zeit auch die Füße, s. oben S. 29). S. auch Mech. zu 21, 5 und E. Baneth, Der Sederabend S. 37. Bei den Arabern war es Vorschrift, mit der rechten Hand in die Schüssel zu greifen. Beim Trinken musste man den Becher ebenfalls mit der rechten anfassen. Trank man aus einer offenen Schale, dann führte man sie mit der rechten Hand zum Munde und bedeckte sie mit der linken, „um den Teufel abzuhalten“. Vgl. Kremer, Kulturgesch. II, 249. Sonst s. den Artikel „Aus dem Leben der Juden in Arabien“ in Brülls populärw. Mtsbl. II. Jahrg., S. 29.

³⁾ Bei den Römern besorgte dies der scissor. Marquardt I, 146. Becker, Gallus I, 166. III, 215. ZDPV VI, 98.

⁴⁾ Nach R. Akiba zerteilten die Meder das Fleisch auf dem Tisch. s. Gen. r. c. 33, b. Ab. sar. 34a. Dort der Ort גנוק genannt, der nach Strabo gleich Gaza ist. Neubauer, Géographie 375. — Sonst s. Marquardt I, 314. Bar. b. Sabb. 123 b (T. 15) שכין שעל גבי הבשר. — Zu טבלא s. Krengel 5. Der Tafelaufsatz der Römer (repositorium) war so eingerichtet, dass die Schüsseln auch übereinander Platz hatten. Marquardt 320.

Die Messer verfertigte man ursprünglich aus Stein, ¹⁾ später aus Kupfer oder Eisen. ²⁾ Die älteste Bezeichnung ist *מאכלה*, ³⁾ daneben schon in biblischer Zeit *שכין* (*סכין*). ⁴⁾ Es bestand aus dem Stiele (*קרא דסכינא*) ⁵⁾ und dem eigentlichen Messer. ⁶⁾ Beide Teile waren fest miteinander verbunden. ⁷⁾ Das Messer diente einerseits zum Zerschneiden von Fleisch oder Brot, ⁸⁾ andererseits aber auch zum Schlachten. ⁹⁾ Es musste dann eine bestimmte Länge haben. ¹⁰⁾ —

Ein kleines Messer ist *איזבל*. ¹¹⁾ Man pflegte an

¹⁾ Jos. 5, 2. 3. *הרבות צרים*. Rosenmüller, das alte und neue Morgenland I, 268 f. Messer aus Feuerstein sind in der 3. Schicht des Tell el Mutesellim gefunden worden. (Bericht. S. 11), ferner in der Gegend von Jericho. S. Mitteil. d. D. Or. — Gesellsch. No. 39 (1908), S. 29. Sellin, Tell Taanek Tafel VII. Abb.

²⁾ Fundber. Tell Tannek 94. Tell el Mutesellim 21. 70. Die Länge der Messer betr. 12—15 cm.

³⁾ Gen. 22, 6. 10. Mech. 30 a, z. Erkl. Gen. r. 56: „weil es eine Fleischnahrung zum Genusse tauglich macht“.

⁴⁾ Ab. sar. 5, 12 T. 8, 2 (473, 5) AbdRN XL, 10 Chull. 2, 3. 5 etc. T. 1, 3 (500, 21), 2, 3 (502, 4) Gem. dazu. Kel. 10, 5. 13, 1. 14, 5. Mech. 86 b, b. Sabb. 141 b u. a. m. — Aram. *סכינא* Arab. *سكين*. Nach Fränkel 84 u. Nöldeke, mand. Gramm. aus *שבמל* entlehnt. s. Hoffmann, liter. Zentralbl. 1882, 320.

⁵⁾ T. Kel. B. b. 7, 3 (597, 5) *יד הסכין בפת*; sonstige Verwendung des Messerstieles in b. Sabb. 141a¹⁸ *בקרא דסכינא* [...] *פלפלי כריק*. Die Rückseite *גב הסכין* b. Sabb. 141b.

⁶⁾ u. a. b. Erub. 63a, b. B. b. 111b *הריפה*.

⁷⁾ Bar. b. Seb. 88a. Hatte es sich vom Griff gelöst (*נשכטה*), konnte man es wieder leicht einsetzen (*מחזירין*).

⁸⁾ Pes. P. 34a *אין נושכין בפת אלא דוחכין בכסין*.

⁹⁾ *שולחן ערוך יורה דעה הלכות שהיטה*. Genaueres hierüber s. *שהיטה*.

¹⁰⁾ s. Hilch. Schechita § 18.

¹¹⁾ *איזבל*, *אוזבל*, *אוזבל*, *אוזבל*. (*א* ist prosth.) AbdRN XXIII, 4; Chull. 2, 3 (b. 31a); b. Sabb. 16a⁵¹; j. XVII, 16a, j. Taan. 16d⁴⁶, Targ. Hi. 16, 9. Andere Bed. Kel. 13, 4 26, 10 Mech 32a¹¹ u. s. w. T. Kel. B. m. 3, 9 (581, 27) *אוזבל של דיקני*, vgl. hierzu *διέλλα* Krauss 198. s. v. *דוקני*. Sonst vgl. syr. *ܐܘܙܒܠ* P. Sm. 11, 34. Gr. *σμίλη*

seinen beiden Seiten vom Stiele aus Spitzen zur Verzierung anzubringen. ¹⁾ Eine Verwendung fand es auch in der Lederindustrie. ²⁾

Zum Schleifen des Messers diente der *משחוח* ³⁾, d. h. ein Schleifstein ⁴⁾ oder ein Wetz Brett aus Holz. ⁵⁾ An diesem befand sich zuweilen ein Oelbehälter (*בית קיבול* (שמן). ⁶⁾ Häufig genügte das Schleifen der Messer aneinander. ⁷⁾

Die Gabel ⁸⁾ diente zunächst zum Herausholen der Fleischstücke aus dem Topfe oder zum Umwenden

Krauss 28. Arab. *أزميل* Fränkel 257 und Vollers ZDMG LI, 294. armen. *zmelin*, Brockelmann ZDMG XLVII, 30.

¹⁾ b. Chull. a. a. O *איזמל שיש לו קרנים* s. Raschi das.

²⁾ Maim. zu Kel. 26, 10. Man zerschneidet Leder damit, um Schuhe zu verfertigen. Arab. *المقعدة* s. Dozy. s. v.

³⁾ Kel. 17, 17, b. Bez. 28 a *משחוח* Ar. arab. *مسواك* und *مشكدة* s. Fleischer, Nachtr. zu L. 3, 19. Barth, E. S. 50. Haj: פירוש ששוחזין ולומשין בה הסכין כראמרין בניצה אין משחזין את הסכין ושמה. Das verb. *שחזו* (*שחז*) Chull. 2, 2 (32 a), Bez. 3, 7. Kel. 14, 5. Messer die man Heiden abkaufte, wurden geschliffen. s. T. Ab. sar. 2, 4 (462, 18) j. II, 40 c, b. 15 b *את הסכין להן את הסכין*. Daneben *שפסף* (s. *שופיטא*) Ab. sar. 5, 12 (75 b), Raschi לשון שטיפה. Das Messer wird vor jeder שיטה geschliffen, und wenn es Scharten hat. (*פגימות*) s. T. Chull. 1, 7 (500, 30) *סכין שנפגמה* s. T. Chull. 1, 7 (500, 30) *סכין שיש בו פגימות* u. a. m. *פגימה* eigentl. „Abbrechen“.

⁴⁾ לומשין באבן b. Bez. 28 b u. Raschi, zu Ab. sar. *של נפחין מוליא בלוי* s. auch Maim.

⁵⁾ a. a. O. *משחוח של עץ*; Maim. zu Kel. 17, 17. *وانما*
كلامه هنا في قطعة عود تملس عليها السكين وتصلح شفرته
مثل ما يملس الحجاجيين موسى في الجلد s. auch zu Kel. 14. 5.

⁶⁾ Kel. 17, 17. T. Kel. B. m. 7, 10 (586, 38). Goldmann 68.

⁷⁾ Bez. a. a. O. *משיא על גבי חברתה*. Vgl. auch Prov. 27, 17 und das schöne Gleichnis des pal. Amor. Chama b. Chanina, b. Taan. 7 a *כשם שאין סכין מתחדרת אלא בירך של חבירו כך אין תלמוד חכם מתחדר אלא בחברו*.

⁸⁾ Ex. 27, 3; 88, 3 Num. 4, 14 I. Sam. 2, 13, 14. 13, 21.

und Zurechtlegen derselben auf der Pfanne.¹⁾ Als Tischgerät tritt die Gabel erst in späterer Zeit²⁾ auf, zunächst bei den vornehmen Römern, die sich sogar silberner Gabeln bedienten. Vorher soll die Spitze des Löffelstieles,³⁾ wenn sie hierzu geeignet war, die Gabel vertreten haben.

Als Bezeichnung für Gabel bringen die Quellen מולג (מלגו),⁴⁾ entsprechend der furca der Römer, aus einem langen Stiele und zwei oder drei Zinken⁵⁾ bestehend, und משליא (משיליא).⁶⁾

b) Löffel.

Im allgemeinen unterscheiden wir zwei Arten: eine grössere, unserem Esslöffel entsprechende und eine kleinere.⁷⁾ Die Bezeichnung hierfür ist כה.⁸⁾ Er war kreisrund oder oval und hatte zuweilen sogar die Grösse

¹⁾ Vgl. oben קלגריסון S. 15. 16, Anm. u. im folg. זומאלסטון.

²⁾ Marquardt I, 316 ff.

³⁾ Mit ihr öffnete man auch Eier oder zog die Schnecken aus ihrem Gehäuse. Becker, Gallus III. a. a. O.

⁴⁾ bh. I. Sam. 2, 13. Sabb. 17, 1 (Talm.-Ausg.), Kel. 13, 2. T. Kel. B. b. 5, 6 u. a. m. Im Arab. bed. مزلج eigentlich „Türriegel“. Fränkel 18, 19. Die Grundform ist im Aram. מולג zu suchen, das vielleicht auch die Bedeutung „gabelförmiges Schloss“ gehabt hat.

⁵⁾ Haj u. Raschi שנייט ברזל של ברזל וזו ג' שנייט. Gabeln mit zwei Zinken und von beträchtlicher Länge dienten auch als Heugabeln (Rich. 288. Varro r. r. I, 49, 1). Blümner I, 10. Vogelstein 69.

⁶⁾ s. Ar. s. v. משליא, syr. مصلبا, arab. منشل. Fränkel 88.

⁷⁾ Neben der grösseren und schweren ligula benutzten die Römer den kleinen cochlear (Plin. nh. 27, 17, hebr. כוכליר, Dalman 188). Abb. bei Weiss II, 1292; Overbeck, Pompeji II, 68. Marquardt I, 314 ff. Bei den Griechen hiessen sie μύστοι und μυσίλαι. Hermann 242. — Ueber heutige Verhältnisse in Palästina, s. Bauer 207.

⁸⁾ Sonst auch als Bestandteil der מאונים genannt. Kel. 24, 17. T. Kel. B. m. 7, 7 (586, 19).

der normalen Handfläche. Der Stiel (יד) ¹⁾ lief gewöhnlich nadelförmig aus.

Nicht selten befand sich am Ende des Stieles noch eine Gabel. Bereits oben wurde das קלגריפין ²⁾ beschrieben. Noch praktischer für den Hausgebrauch war das זומא ליסטרון ³⁾. Es war aus Eisen. ⁴⁾ An dem einen Ende des Stieles befand sich ein grösserer כף ⁵⁾ mit dem man den Schaum (זוהמא) von der Brühe abschöpfte, und an dem anderen Ende eine Gabel (זולג), mit der man das Fleisch aus dem Topfe nahm. Auch hielt man das Gerät in der Hand und briet daran das Fleisch. ⁶⁾ Ausser als Schöpfgefäss ⁷⁾ diente der כף auch anderen Zwecken.

¹⁾ Z. B. יד התרוד T. Kel. B. b. 7, 8 (597, 27), יד המגריפה s. w. unten.

²⁾ S. 15 Anm. 8.

³⁾ T. Sabb. 14, 1 (130, 25), Bar. b. 123b, Kel. 13, 2. 25, 4. T. Kel. B. m. 3, 6 (581, 20), T. Kel. B. b. 3, 6 (593, 4). — זומא ליסטרון, זימלסטרון, זומילסטרון, זוהמא ל' ז. B. b. Horaj. 13b. b. B. m. 33a. זימלסטרון (Zkrm.), זומלִיסְטֵרָה, (sic Lo), זומלִיסְטֵרָה (Lo 25, 4); זומי לסטרא (Dér.). — gr. *Σωμάλιστρος*. Krauss 244 u. Löw ibid.

⁴⁾ RS und Haj z. St. u. Maim.

⁵⁾ Raschi כף גדול.

⁶⁾ Maim. *זומי לסטרא אניה חדיד מעמולה לیسוי עליה*
 اللحم الطرف الواحد سبكة بسيطة سبي طبق يجعل عليها
 اللحم أو الطيور وتمسك على بعد يسير من النار الى ان يسوي
 اللحم — ما عليها ein runder Teller aus Eisen, auf dem man
 braten oder backen kann (خبز الطابق; s. Dozy, Suppl. II, 25 u.
 Friedländer, Spr. d. M. 68). Nach Lagarde, Ges. Abh., stammt das
 arab. Wort aus dem Pers.; s. auch armen. St. 149 s. v. tap. Im
 syr. *ܠܦܫܘܢ* B. B. 399. Vgl. auch *ܠܦܫܘܢ* panis in patina coctus,
 Brockelmann s. v. — Die זולג des Gerätes nennt Maim. (zu Kel. 25, 4)
سفוד נוו ثلاثة قصبان.

⁷⁾ Bei den Römern die trua und trulla aus Glas oder Ton.
 Abb. b. Marquardt II, 651. Rich. 656. Blümner IV, 339.

Mannigfachste Verwendung fand die מגריפה ¹⁾ Ihr קף war flach, sodass man damit auch die Asche im Ofen platt drücken konnte. ²⁾ Ferner sonderte man mit ihr die zusammengeklebten Datteln ab. ³⁾

Neben dem bereits erwähnten יתך ⁴⁾ und dem עין פרוז ⁵⁾ ist sonst תרוור ⁶⁾ (תרבר) die gewöhnlichste Bezeichnung für den Esslöffel. Er wurde aus Metall, Holz, Glas, Kork (שעם) und Knochen verfertigt. ⁷⁾ Eines grossen Löffels bedienten sich die Aerzte. ⁸⁾

¹⁾ Schek. 8, 2. Kel. 13, 4. 29, 8. Haj vgl. בחשא (כפא שבוחשין) (b. Pes. 111 b, syr. **ܡܦܪܝܦܐ**) — Zu **ܡܦܪܝܦܐ** s. Friedländer, Spr. d. M. s. v. **جرف** u. Anm. das. v. Oppenheim u. Euting a. a. O., syr. **ܡܦܪܝܦܐ**, Brockelmann 64. — Ar. erkl. **م** هي الملعقة التي يحرح بها الطعام في ميم. כלי לשאוב בו **القدر عند الطبخ**.

²⁾ s. Raschi zu b. Chag. 20 a.

³⁾ Ar. s. v., Raschi בו תאנים בו מבדילין.

⁴⁾ S. 47 u. Anm. 4. das.

⁵⁾ Bez. 1, 7. T. 1, 18 (202, 22), b. 14 a, b. Pes. 30 b. Ar. u. Hananel (רוחתח) הקדרה ומנער בו הקדרה (פארור) Topf, s. Gesen.-Buhl s. v. bed. eigentl. „Röte, Glut“, arab. **أفرة الكبر**; verb. **أفر** „siedend sein“, Barth, WU. pag. 36. — Mit dem Stiele dieses Löffels zerstiess man auch Gewürze im Mörser (מכחשח u. מדוכה).

⁶⁾ תרוור (Lo תורור) Sabb. 8, 6. T. 14, 1 (130, 29), Bar. b. 146 a. Kel. 17, 12. 30, 2. T. Kel. B. m. 7, 1 (685, 36), T. Kel. B. b. 7, 8 (597, 27). — syr. **ܟܦܢ**. Zu תרבר s. Katz, Maim. Comm. zu Sabb. 8—12, Leipzig 1903. — מלא הרוור als Bezeichnung für ein Hohlmaass sehr häufig erwähnt, z. B. Kel. 17, 12.

⁷⁾ Ueber die gr. und röm. Verhältnisse s. besonders Hermann 242, Marquardt 314, Kisa II, 353. — שעם nach Haj (zu Kel. 10, 6) Bambusrohr, s. auch Löw, Pflzn. 156.

⁸⁾ Nas. 7, 2. Kel. 17, 12 (Lo תרוור גדול של רופיים). Z. Erkl. Maim.

c) Teller und Schüsseln.

Die Teller und Schüsseln, die im Folgenden aufgezählt werden, dienten nicht allein als Essgeschirr bei der Mahlzeit, sondern in ihnen wurden die Speisen auch zubereitet.

Aus Glas, ¹⁾ Ton ²⁾ oder Knochen ³⁾ war die קערה⁴⁾ verfertigt. Damit bezeichnete man sowohl, wie auch aus der Etymologie ⁵⁾ ersichtlich, eine Schüssel, ⁶⁾ als auch einen Teller. Um die Balken des Hauses zu schützen, brachte man über dem Lichte einen solchen Teller an,⁷⁾ der zuweilen, mit Oel gefüllt und mit einem Dochte versehen, auch als Beleuchtungsgerät diente. ⁸⁾ Der Behälter, in dem die קערה aufbewahrt wurden, heisst בית הקערה. ⁹⁾

Ein kleiner ¹⁰⁾ Glasteller, in dem man den Nachtschüssel, das אשקומן¹¹⁾ (ἐπιταώμιον), auftrug, ist אשקומן.¹²⁾ Sie

¹⁾ Kel. 30, 1.

²⁾ Raschi zu Bar. b. Sabb. 118a 22.

³⁾ Maim. zu Kel. 2, 7 عذرا ألكعروا هي من نفس.

⁴⁾ bh. Ex. 25, 29, 37, 16. Num. 4, 7. T. Ber. 5, 7 (12, 7), Bar b. 47a, Sabb. 3, 5, 16, 7. T. 3, 13 (114, 18), b. 144b. Kel. 2, 7, 17, 2, 30, 1. T. Kel. B. m. 5, 10 (584, 17). B. b. 7, 10 (594, 34) u. a. m.

⁵⁾ syr. صحن die Tiefe; arab. قعر tief sein.

⁶⁾ Zuweilen assen mehrere aus ihr. Vgl. AbdRN. XXXVII, 9 שנים אוכלים בקערה אחת.

⁷⁾ Sabb. 16, 7.

⁸⁾ Kregel 60 f.

⁹⁾ Kel. 17, 2. Er nahm auch die תטחויין auf.

¹⁰⁾ Haj קטנה קערה.

¹¹⁾ Mech. 22b 22, Pes. 10, 8. T. 10, 11. j. 37d 24. b. 118b. Zum Worte s. Krauss 107 (δευτέρα τραπέζα). Fleischer, Nachtr. zu L 1, 282. Maim. zu Kel. 30, 1 وهو الجرام وهو نوع من الصحاف وهو عمل فيه الحلاوة. Die kleinen Näpfchen, in denen die Griechen die Beilage und Würzen oder Tunken vorgesetzt erhielten, hiessen δξύβαφα und ἐμβάφια. Hermann 242, 243. Weiss II, 875.

¹²⁾ M. ḡaf. 3, 7. Kel. 30, 1. Sifre Behaalotcha 89. — gr. στυδάλη,

wesen sein müssen, עֲצִיץ (אֲצִיצָא),¹⁾ in der Fische²⁾ gesotten wurden, קִבִּיא³⁾ und מַגִּיס.⁴⁾ die zum Bereiten von Mehlspeisen Verwendung fanden, verdienen noch die „babylonische Schüssel“, קֹר הַבְּבִילִי⁵⁾, und die אַבּוּס⁶⁾ besondere Erwähnung. Beide waren aus Holz. Erstere führte der Wanderer mit sich; die אַבּוּס, die an Umfang alle anderen Schüsseln übertraf, war bei den Arbeitern zu finden. Die grossen hölzernen Schüsseln, die im Orient heute im Gebrauch sind, sind ausserdem mit einem Zinnrande⁷⁾ versehen.

¹⁾ Kethub. 3, 5 (bildl. vgl. Raschi), b. Sabb. 98a, b. Pes. 25 a, b. B. b. 144 a — arab. أُصْبِيص Fränkel 69. Zu syr. |כּוּל| vgl. PSm. 354. Ueber den Wechsel von א und ע Nöldeke, Mand Gr. s. v.

²⁾ a. a. O. עֲצִיצָא דֵהרִסְנָא. Raschi מַטְוִנִים. Die Griechen besaßen ebenfalls sogen. „Fischschüsseln“, ἰχθυόα. Hermann 167. Fischform hatten viele Gefässe der Aegypter. Exemplare in der ägypt. Abt. des Alten Museums in Berlin.

³⁾ T. Kel. B. m. 4, 11 (583, 1). כִּיסֵי קִבִּיא

⁴⁾ Lo מגִּיס, Jom. 6, 7. Pes. 5, 10. T. 3, 10 (162, 8), j. 32d 18, b. 65 b, b. Jom. 67b, Kel. 16, 1. — Eigtl. Bed. Speise; s. Targum Bamidb. 17, 13 מַגִּיסָא (מַגִּיסָא). — Z. Etym. s. Krauss 321. Sachs, Beitr. I, 170. Haj. קַעֲרָה מִי, syr. ܩܥܪܗ PSm. 2007. — Sonst s. Rosenmüller I, 303. Euting 70.

⁵⁾ Kel. 16, 1 (Lo קֹר הַבִּי). T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 17) קֹר הַבְּבִילִי (Zkrm.), b. Gitt. 68b 41 (Raschi). Neben גִּינֵר s. auch b. Sanh. 20b 48 u. Raschi. Haj. עֵין שְׂדוּמָה לְמִקְרָה שֶׁל חֶרֶס פִּי קֹרָה בְּשִׁית מִי. Maim. קֹר הַבְּבִילִי וְעֵי מַכְנֵה עוֹד. — Sonst s. Seetzen, Reisen I, 374.

⁶⁾ Ned. 4, 4 אַבּוּס שֶׁלֹּא פִּי הַפּוּעֵלִים s. Ran das., j. Dem. III, 23 b אַבּוּס sonst Krippe Sabb. 20, 3. 4. b. 140 b. Kel. 20, 4. Neg. 12, 4.

⁷⁾ Euting, Tagebuch 37.

Verzeichnis

der hebräischen und aramäischen Wörter.

<p>זכ כית 58, 65 זכוכית לבנה 63 זפת 25</p> <p>חרוד 70 חלבון 18 חומר 32 חטף 55 חצר הכירה 17 חרובה 55 חרס (חרש) 15, 20, 31 66, 45, 36 חרס הרריני 44 חרסות 37 חרסית 8, 32, 34 חרת 63 חתה 15</p> <p>חבלא 78 טיגן 50 טיט 8, 10, 32 טיף 10 טירת הכירה 16 טמינה 17 טפילה 10 טרקלין 20</p> <p>יד הכף 82 יד הסכין 79 יוצר (יצר) 31, 36 22 f. יורה יורות הערביים 23 יתוך 47, 83</p> <p>כבש 47, 61 כבשן 36, 60</p>	<p>ביצת היוצרים 38 בית הזגג 58 בית אחיזה 49, 69 בית יד 15, 69 בית היוצרים 37 בית היורות 24 בית הכוסות 71 בית כירים 5 בית הנר 20 בית הפך 20 בית הצביעה 69 בית קבול נר 20 בית קבול שטן 80 בית הקערה 84 בית תבלין 20 בלוטה 55 בכיס 11 בשל 47</p> <p>גללים 32 גפת 13 גרף 15</p> <p>דוכן 52 דיאטריטא 73 דיבוק 28 דיפלוטירין 75 דקל 54 הדקין שבכלי חרס 69 דשן 15</p> <p>דגון 70</p> <p>זבל 13 זגג 58, 60 זומא לסטרון 82</p>	<p>אבוס 86 אבן 8, 66 אבנים 38 אדמה 33 אוגן 70 אוזן 69 אזיר 11 אוכס 41 איזמל 79 אחורי הכוס 69 אלה (אלון) 54 אלכסנדריים (כוסות) 56 אלפס (אילפס) 48 f. אלפסין אירוניות 50 אנומילון 65 אנטיכי 26 אנטיסטריט 59 אסכלא 53 אסקוטלא 84 אפה 5 אפטמט 7 אפטוי 7 אפיקומן 84 אסר 15 ארגנטרין 66 אתונא 39</p> <p>בוביא 51 בולס 57 בחשא 83 בי דודי 9 בי זוגיתא 58 בי כירי 9 בי מיכסי 45 בי סלקי 24 בי תפי 5</p>
---	---	---

- 41 קוניא
 71 קופה
 15 קטם
 74 קיתון 30
 15 קלגריפון
 11 קלת
 10 קלתות
 65 קנישקין
 84 קערה
 46 קקבטון
 43 קרטופנא
 61 קרטס
 77 קרן
 77 קרפיות
 45 קרקע בתולה
 69 קרקרה
 12 קש
 79 קתא דסכינא
 53 ראש
 51 רחוש
 54 רימון
 59 רעפים
 24 רצף
 64 עשברי זכוכית
 70 שול 16
 71 שולחן הכפול
 55 שופין
 80 שחז
 79 שחיטה
 71 שטיפה
 16 שיניים
 55 שיקמא
 83 שעם
 80 שפה
 53 שפור f
 60 שפופרת 14
 54 תאנה
 20 תבל
 18 תבן
 47 תבשיל
 85 תמחוי
 39 תנור 5, 11, 21
 83 תרוד
 31 תשמיש
 65 נבל
 59 ניטרון
 12 נסק
 18 נעורת של פשתן 13
 14 נפח
 59 נתר 58
 74 סופקא
 22 סיר
 79 סכין (שכין)
 24 סלק
 31 סעודה
 76 סף
 60 ספות
 76 ספלין של כסף
 16 עטרת הכירה
 21 עין של כותח
 17 עין של כירה 11
 33 עפר לבן שחור
 83 עץ פרוז
 86 עציץ
 18 עשבין
 11 פורני
 36 פחר
 7 פטפוט
 76 פוילי
 76 פוינכא
 70 פסיפס
 75 פסכתר
 33 פקוסנא
 45 פתיא
 61 צבועה (זכוכית)
 71 צידונים (כוסות)
 47 צלה
 53 צלי אסכלא
 85 צעא
 65 צפחת
 86 קביא
 46 קדר 36
 46 קדרה f 7
 86 קוד הבבלי
 25 קומקום
 68 כוז 66
 81 כובליר
 73 כוס 64, ff. 65, 73
 63 כסא דמוקרא
 22 כופח 11, 21
 60 כור (כורא) 6
 4 כירה ff.
 5 כירוס
 65 כלי 30, 31, 58
 10 כנה
 49 כסוי אלפס
 26 כסוי של מיתם
 82 כף 16
 75 כרניבאות
 33 לבנים
 29 לבס
 55 למש
 48 לפס (לפץ)
 81 באזנים 58
 79 מאבלה
 41 מאן 31
 10 מגור
 86 מגים
 18 מגירון
 83 מגריפה
 61 מדרס
 24 מוסף היורה
 72 מורנס
 65 מזג
 82 מולג 81
 51 מוחת 15
 19 מטלטל 6
 26 מיתם
 27 מיליארון 26
 14 מפוח
 71 מקום הנחת הכוסות
 11 מקום הנחת העצים
 77 מקידה
 51 מרחשת
 71 מריקה
 80 משחות
 81 משליא
 8 משמר (מסמר)

V i t a.

Ich, Moritz Winter, jüdischer Religion, bin am 9. November 1886 in Magdeburg als Sohn des Cantors Salomon Winter und seiner Ehefrau Hulda geb. Abraham geboren. Zunächst besuchte ich das König-Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, das ich am 22. Februar 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf bezog ich die Universität-Berlin, wo ich Vorlesungen über semitische Philologie, Philosophie und römische Geschichte hörte. Im Sommersemester 1908 setzte ich meine Studien in Heidelberg fort, wo ich am 3. Juli 1908 das Doktorexamen bestand. Ausser an der Universität hörte ich Vorlesungen an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin.

Während meiner Studienzeit hörte ich die Vorlesungen folgender Herren Professoren :

Baneth, Barth, Becker, Bezold, Delitzsch, Dessoir, Elbogen, Fleischer, Hirschfeld, Hochfeld, Huth, Kretschmar, Lasson, Lehmann, Maybaum, Pfeleiderer, Riehl, Sachau, Simmel, Strack, Yahuda.

Allen diesen Herren spreche ich für die erhaltenen Belehrungen auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Los Angeles

This book is DUE on the last date stamped below.

Form L9-50m-4,'61(B8994s4)444

THE LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LOS ANGELES

aylord
MPHLET BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY



A 000 881 215 8

BM
505
W73k

